

David Thronicke & Benjamin Walch

Die Implementierung des Sächsischen Bildungsplans aus kindlicher Sicht

Eine Momentaufnahme in vier Dresdner
Horteinrichtungen

Studie 2009

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	<i>Seite</i>	2
2. Basiswissen	<i>Seite</i>	4
2.1 Kindliche Lebenswelten	<i>Seite</i>	4
2.2 Der Hort	<i>Seite</i>	8
2.2.1 Geschichte des Horts	<i>Seite</i>	10
2.2.2 Der Hort heute	<i>Seite</i>	12
3. Der Sächsische Bildungsplan	<i>Seite</i>	14
3.1 Bildung und Konstruktivismus	<i>Seite</i>	14
3.2 Entwicklung und Implementierung des Sächsischen Bildungsplans	<i>Seite</i>	18
3.3 Aufbau und Inhalt des Sächsischen Bildungsplans	<i>Seite</i>	19
4. Methodik der Untersuchung – Forschungsdesign	<i>Seite</i>	27
4.1 Qualitative Sozialforschung	<i>Seite</i>	27
4.1.1 Die 13 Säulen qualitativen Denkens nach Mayring	<i>Seite</i>	29
4.1.2 Qualitative Methodologie – Die wichtigsten Instrumente	<i>Seite</i>	33
4.1.3. Das Problemzentrierte Interview	<i>Seite</i>	35
4.2 Die Forschungsprobanden	<i>Seite</i>	36
4.3 Fragen – Die Teilbereiche des Bildungsplans in kindgerechten Fragen	<i>Seite</i>	36
4.4 Räumlichkeiten / Zeit / Organisation	<i>Seite</i>	38
4.5 Sozialraumbeschreibung / Institutionsbeschreibung	<i>Seite</i>	39
4.6 Formen der Auswertung	<i>Seite</i>	46
5. Auswertung	<i>Seite</i>	49
5.1 Interpretation der erhobenen Daten	<i>Seite</i>	49
5.2 Der Generalisierungsprozess – Möglichkeiten und Grenzen	<i>Seite</i>	66
5.3 Die Wunderfragen	<i>Seite</i>	70
6. Reflektierte Auseinandersetzung mit dem Forschungsprozess	<i>Seite</i>	73
7. Literaturverzeichnis		
Anhang:	A: Interviewleitfaden	
	B: Eckdaten Interviews	
	C: Transkripte der Interviews	
	D: Datenaufbereitung mittels MAXQDA	

1. Einleitung

Das Ziel des 2006 eingeführten *Sächsischen Bildungsplans* ist es, dem pädagogischen Fachpersonal einen Leitfaden für die tägliche Arbeit zur Verfügung zu stellen, um den enorm gewachsenen Ansprüchen im Bereich der Elementar- und Hortpädagogik gerecht zu werden sowie die Basis für ein gemeinsames Verständnis frühkindlicher Bildungsprozesse zu generieren. Während Kindertagesstätten in einer breiten Öffentlichkeit bis vor nicht allzu langer Zeit noch als Orte des sinnfreien Spielens, der reinen Betreuung und Versorgung der Grundbedürfnisse von Kindern in verschiedenen Altersstufen angesehen wurden und somit die Bewertung des Berufsstands der Erzieher entsprechend ausfiel, wird nun durch eine öffentliche Diskussion dazu beigetragen, den Bildungswert dieser Einrichtungen anzuerkennen. Diese Debatte kann einerseits zu einer Aufwertung des Bildes der Pädagogen in der Gesellschaft führen, doch viel wichtiger ist es, dass die Bedeutung der Prozesse (früh-) kindlichen Lernens nicht mehr verkannt werden.

Daher möchte sich die vorliegende Arbeit auch mit denen beschäftigen, um die es in den Bereichen der Krippen, Kindergärten und Horten geht: den Kindern. Die Verfasser wollen den Hortbereich näher betrachten, und speziell die Umsetzung des *Sächsischen Bildungsplans* untersuchen. Trotz eingehender Recherche waren keine umfassenden qualitativen Befragungen unter Hortkindern zu finden. Deshalb sollte eine stichprobenartige Befragung unter Kindern im Grundschulalter statt finden. Die Ergebnisse dieser Forschungsarbeit in vier Horteinrichtungen im Dresdner Stadtgebiet sind in der vorliegenden Arbeit enthalten.

Bevor Resultate präsentiert und Schlüsse gezogen werden, ist es sinnvoll in einem Theorieteil die Grundlagen darzustellen:

Der Bereich der kindlichen Lebenswelten nimmt verschiedene Alltagswelten von Kindern, deren Bedeutung und Wirkung in den Blick. Danach wird die Institution Hort näher beleuchtet. Speziell geht es hier um

den pädagogischen Auftrag, die Historie und Gegenwart und die gesetzlichen Grundlagen.

Darauf folgend wollen die Verfasser den *Sächsischen Bildungsplan* thematisieren, was einen Exkurs über die Begriffe der *Bildung* und des *Konstruktivismus* zum Vorlauf hat, bevor kurz über die Entwicklung und Implementierung gesprochen wird. Eine Beschreibung des Inhalts bildet den Abschluss dieses Teils der Arbeit.

In der Folge wird dem Leser Basiswissen über die *Qualitative Sozialforschung* näher gebracht, um dann Konkretes über das Forschungsdesign der Autoren zu erfahren.

Einen großen Teil dieser Bachelorarbeit nimmt die Auswertung der Interviewdaten in Anspruch, die für die jeweilige Einrichtung erfolgt, um dann im Generalisierungsprozess der Möglichkeit einer Verallgemeinerung unterzogen zu werden.

Im letzten Kapitel setzen sich die Verfasser kritisch mit dem Prozess und ihrer Rolle als Forscher auseinander, um mögliche Optimierungen für einen folgenden Prozess, aber auch gelungene Ansätze nachvollziehbar zu machen.

2. Basiswissen

2.1. Kindliche Lebenswelten

„Die Veränderung von gesellschaftlichen Rahmenbedingungen des Aufwachsens haben zu einer Pluralisierung und Differenzierung der Lebenswelten geführt, wodurch das Ausmaß an gemeinsam geteilten Verbindlichkeiten und Selbstverständlichkeiten im Sozialisationsprozess verringert worden ist. Dies gilt sowohl für Wert- und Normorientierung als auch für die Gestaltung des Alltags und für den Erwerb von Kompetenzen.“

(Der Sächsische Bildungsplan 2007, S. 18ff)

Lebenswelten beinhalten für Kinder „Vorräte an Wissen und Deutungsmuster bezüglich der zahlreichen Selbstverständlichkeiten des Alltags“ (Schaub & Zenke 2004, S. 344). Diese werden in der Regel von Bezugspersonen vermittelt und generieren Wissen über Normen und Regeln für das Alltagsverhalten. Das Sichzurechtfinden und die Ontogenese hängen von diesen Prozessen in Lebenswelten ab (ebenda).

„Kindliche Lebenswelten sind Umwelten beziehungsweise Lebensbereiche, unter deren Einfluß und in deren Umgebung sich schulisches und familiäres Leben sowie die Freizeitgestaltung unserer Kinder abspielt und ausgestaltet. Diese Lebenswelten haben von jeher einen überaus gewichtigen Einfluß auf den gesamten Personalisationsprozeß eines Kindes, der gegenwärtig angesichts vielfacher Veränderungen zuzunehmen scheint.“

(Leitner 1999, S. 27)

Kinder bewegen sich in unterschiedlichen Systemen, die in einer Interdependenz zueinander stehen (Leitner 1999; Baacke 1999). Das verlangt ein hohes Maß an Flexibilität und Anpassungsleistung von ihnen. Neben der Familie, dem *Mikrosystem*¹ (Bronfenbrenner In: Baacke 1999) beziehungsweise dem *ökologischen Zentrum*² (Baacke 1999), der primären Sozialisationsinstanz, durchlaufen Heranwachsende im Laufe ihres Lebens institutionelle und informelle Systeme, in denen unterschiedliche Sprachen und Verhaltensweisen notwendig sind, um die jeweiligen Anforderungen zu erfüllen. Dies stellt einen anspruchsvollen Lernprozess dar, der von hochgradiger Bedeutung für die Entwicklung sozialer Kompetenzen ist.

¹ Muster von Tätigkeiten und Aktivitäten, Rollen und zwischenmenschlichen Beziehungen, die die in Entwicklung begriffene Person in einem gegebenen Lebensbereich mit den ihm eigentümlichen physischen und materiellen Merkmalen erlebt (Bronfenbrenner zit. n. Baacke 1999).

² Hiermit ist der Ort gemeint, der das familiäre Zentrum darstellt. Sowohl materiell als auch emotional (Baacke 1999).

HANS MOGEL spricht von „Prototypen kindlicher Lebenswelten“, wie er die Geborgenheit durch den Aufbau einer Beziehung eines Neugeborenen mit der/den pflegenden Person/en bezeichnet (Mogel 1999). Diese bindungstheoretisch gestützte These ist für ihn Voraussetzung, um die Genese des, von ERIK ERIKSON näher erläuterten, *Urvertrauens*³ zu unterstützen. Nach Mogel handelt es sich hierbei um eine „transkulturelle Universalität des fundamentalen Lebenssystems“ (Mogel 1999, S. 116), da es nachvollziehbar ist, dass alle Säuglinge, Kleinkinder und Kinder, unabhängig von Nationalität und Kultur die angesprochene Geborgenheit zum Überleben benötigen (ebenda). Geht man nun davon aus, dass dieser „Prototyp kindlicher Lebenswelten“ im Normalfall in der Kernfamilie erfahren wird, ist dieses System als erste kindliche Lebenswelt zu nennen. Sie hat für das Kind deshalb einen so großen Einfluss, weil sie die erste „vorhandene faßbare Welt ist, die das Kind als solche wahrnimmt und internalisiert“ (Schütz & Luckmann 1975 In: Wilk & Bacher 1994).

DIETER BAACKE weist darauf hin, dass die familiäre Lebenswelt keinesfalls „insular“ ist, was bedeutet, dass nahezu jede Familie in ein soziales Netzwerk eingesponnen ist (Baacke 1999). Somit lernt das Kind im Rahmen familiärer Exkursionen das *Mesosystem*⁴ (Bronfenbrenner In: Baacke 1999) beziehungsweise den *ökologischen Nahraum*⁵ (Baacke 1999) kennen.

Eine weitere Lebenswelt von Kindern stellt die Wohnsituation dar. Hier ist nicht nur die Wohnung der Familie an sich gemeint, sondern auch der Sozialraum, in dem sich die Wohnung befindet (Bacher et al. 1994). Verallgemeinert gibt es nach JOHANN BACHER, ANITA TRAXLER, ANDREA HOFKO und RENATE NAGL drei Ansätze, um zu erkennen, ob eine Wohnumwelt kindgerecht ist:

³ Erikson prägte diese Bezeichnung im Kontext einer positiven und vertrauensvollen Grundeinstellung des Kindes seines psychosozialen Umfelds gegenüber. Diese entwickelt sich über eine zuverlässige Beziehung zwischen Kind und Betreuungsperson (Schaub & Zenke 2004).

⁴ Es umfaßt die Wechselbeziehungen zwischen den Lebensbereichen, an denen die sich entwickelnde Person aktiv beteiligt ist (für ein Kind etwa die Beziehung zwischen Elternhaus, Schule und Kameradengruppen in der Nachbarschaft; für einen Erwachsenen die zwischen Familie, Arbeit und Bekanntenkreis). (Bronfenbrenner zit. n. Baacke 1999)

⁵ Der Ort außerhalb der Wohnung. Hier werden erste Beziehungen aufgenommen, die nicht zwangsläufig im direkten Zusammenhang mit der Familie stehen müssen. (Baacke 1999)

1. „Sozialisierungstheoretische Sichtweise: Entsprechend dieser Sichtweise lässt sich eine Wohnumwelt dann als kindgerecht betrachten, wenn sie ein Erreichen von Sozialisierungszielen ermöglicht. Dabei wird vielfach von entgegengesetzten Sozialisierungszielen ausgegangen, die *Herlyn et al. (1981)* beispielsweise mit Vergesellschaftung und Individuation umschreiben. Einfach ausgedrückt ist damit gemeint, daß Kinder zum einen lernen sollen, sich der Gesellschaft, ihren Werten und Normen anzupassen (=Vergesellschaftung), zum anderen sollen sie selbständige Individuen werden (=Individuation)
2. Entwicklungspsychologische Sichtweise: Während bei der sozialisierungstheoretischen Betrachtung die Beziehung Gesellschaft-Individuum im Vordergrund steht, liegt der Schwerpunkt bei dem entwicklungspsychologischen Zugang auf den individuellen Entwicklungsmöglichkeiten. Eine Wohnumwelt wird dann als kindgerecht bezeichnet, wenn sie für das Kind eine optimale Entwicklungsumgebung darstellt (*siehe z.B. Schäfers/Herlyn 1982*).
3. Bedürfnistheoretische Sichtweise: Die Wohnumwelt wird mit Bezug auf kindliche Handlungsbedürfnisse bewertet. Eine Wohnumwelt wird dann als kindgerecht bezeichnet, wenn sie eine Befriedigung kindlicher Handlungsbedürfnisse ermöglicht (*z.B. Hurrelmann 1990*).“

(Bacher et al. 1994, S. 161ff)

Als zweite Sozialisationsinstanz ist die Kindertagesstätte zu betrachten, welche nach URIE BONFENBRENNER als *Mesosystem* (Bronfenbrenner In: Baacke 1999) und nach Baacke als *ökologischer Ausschnitt*⁶ zu betrachten ist (Baacke 1999), in dem die Kinder drei Lebenswelten erleben: Zum einen die Institution an sich, mit ihrem familienergänzenden und bildenden Auftrag, die für viele Kinder zum hauptsächlichen Ort ihrer wachen Phasen wird. Zum anderen wird die Krippe beziehungsweise der Kindergarten für eine nicht geringe Zahl der Kinder zum ersten Aktionsfeld im Kontext der regelmäßigen Auseinandersetzungen in *peer groups*⁷.

Die Gruppe der Gleichaltrigen stellt eine eigene Lebenswelt dar, die durch die Veränderungen im urbanen Nahraum mittlerweile aus ihrem historischen Aktionsfeld, der Straße, verdrängt wird. Es ist zu beobachten, dass die Kindheit zunehmend institutionalisiert wird beziehungsweise „Verinselungen“ stattfinden. Für die heutige Kindheit im Bezug auf Spielkontakte sind folgende Thesen relevant:

- „Kinder sind heute vereinzelt, d.h., sie müssen ihre Spielkontakte individuell organisieren, um nicht zu riskieren, alleine zu bleiben.

⁶ Ein Ort des Erlernens des Umgangs mit spezifischen und zweckgebundenen Regeln und Aufgaben. Das Kind lernt Rollenansprüchen gerecht zu werden. Im Gegensatz zum *ökologischen Nahraum* stellt der *ökologische Ausschnitt* einen zweckgebundenen Teil dessen dar. (Baacke 1999)

⁷ Als *peer group* wird die Gruppe der Gleichaltrigen bezeichnet.

- Kinder müssen ihre Treffen mit Freunden und ihre Termine in Freizeiteinrichtungen koordinieren („Terminkalenderkinder“), es bleibt wenig Zeit für freie Spielkontakte. Spontaneität, ein spezifisches Merkmal der „Straßenkindheit“ [und des Spiels; Ergänzung der Verfasser], wird durch Planung ersetzt: „Spielen als Termingeschäft“ (Ledig 1989).
- Kinder finden heute in ihrer Umgebung nicht mehr genug Freunde und müssen deshalb weite Wege in Kauf nehmen; sie werden zu Pendlern und Passagieren zwischen Wohninseln und den Spezialorten für Kinder
- Kinder, die diese Eigenleistungen (wie z.B. die Organisation von Treffen) nicht aufbringen, laufen Gefahr, in der sozial ausgedünnten Kinderwelt, alleine zu bleiben, d.h., auch für Kinder kann Einsamkeit zum Problem werden.“

(Herzberg 1991 In: Nagl & Kirchler 1994)

Eine weitere häufig genannte Lebenswelt von Kindern ist das Spiel. Es gilt als „absichtslose Handlung, die gleichzeitig welterschließend ist“ (Baacke 1999, S. 161). Kinder enträtseln für sich die Umwelt durch die ihnen typische Haupttätigkeit und messen Arbeit und offiziellen Tätigkeiten vorerst noch keine Bedeutung zu (ebenda).

Eine Alltagswelt von Kindern ist die Institution Schule. Nach UWE SANDFUCHS stellt sie einen pädagogisch verantworteten Raum dar, „in dem die Einheit von Unterricht und Erziehung realisiert wird“ (Sandfuchs 1999, S. 157). Zwar soll Schule lebensnah gestaltet und auf den entsprechenden Sozialraum ausgerichtet sein, doch kritisiert er, dass sie „nur für einen Teil der Schüler eine optimale Lernumwelt“ (ebenda) sei. Trotz dieses Defizits hat die Schule neben dem Bildungs- auch einen hohen Sozialaspekt, da spätestens hier (wenn zuvor keine Kindertagesstätte besucht wurde) Gruppen mit ihren Dynamiken und Regeln sowie das Bewegen in *peer groups* erfahren wird.

Die zunehmende Bedeutung von Medien in unserer Gesellschaft lässt eine weitere Lebenswelt entstehen (Gunz & Ortmaier 1994; Baacke 1999). Unsere Informationsgesellschaft ermöglicht schon Kindern im Vorschulalter die vielfältige Nutzung medialer Angebote. Neben gedruckten Werken, wie Büchern und Zeitschriften, können zahlreiche TV- und Radioprogramme konsumiert werden. Ein eigenes Fernsehgerät, ein DVD-Player, eine Spielekonsole, sowie ein eigener Computer, stellen in den Kinderzimmern der Gegenwart eher die Regel als die Ausnahme dar. Mobile Unterhaltungsmedien (tragbare Spielekonsolen, MP3-Player, Mobiltelefon etc.) ermöglichen die Anwendung auch außerhalb von Wohnungen.

Die Gesamtwirtschaft hat schon lange die Kaufkraft von Kindern entdeckt und infolgedessen eine eigene Kinderkultur entwickelt (Baacke 1999). Dies wird deutlich, wenn man sich die Präsenz von Merchandising⁸ vor Augen führt, dass für nahezu jeden Kinofilm und jede Fernsehserie auf den Markt kommt. Da die oben genannte Kinderkultur ein hohes Maß an Anziehung auf die Zielgruppe bewirkt, ist hier eine moderne kindliche Lebenswelt entstanden.

Der Hort als institutionalisierte Lebenswelt von Grundschulkindern wird im folgenden Kapitel beschrieben.

2.2. Der Hort

Der Hort ist eine Institution im Rahmen der Kindertagesbetreuung, mit eigener Tradition und einem Bildungs- und Betreuungsauftrag. Ziel ist es, Schulkinder (meist aus der Grundschule, jedoch bis maximal 14 Jahre) außerhalb der Schulzeit zu betreuen, ihnen einen Raum für soziale Kontakte und Entwicklung, Bildung und Förderung zu geben (Vogelsberger 2006). Zweck und pädagogische Aufgaben für die Arbeit im Hort sind unter anderem:

- Gemeinsame Vereinbarung von Regeln und Normen der Gemeinschaft
- Konfliktkompetenz erwerben
- Toleranz und Akzeptanz gegenüber Verschiedenheiten (Geschlechter, Nationalitäten, Religionen etc.)
- Aufbau und/oder Stärkung von Selbstwert, Selbstbewusstsein und Selbständigkeit
- Partizipatorische Einbindung der Kinder in den Alltag (Demokratieerziehung)
- Erkennen der Selbstwirksamkeit
- Kennenlernen und Erlernen vom angemessenen Umgang mit den eigenen Emotionen (ebenda)

⁸ Sammelbegriff für Absatz schaffende und Absatz beschleunigende Maßnahmen (Weltbild Taschenlexikon Band 6 2006, S. 171). In diesem Falle sind speziell alle Formen der Vermarktung von Film- und Serienhelden auf T-Shirts, Tassen, als Spielfiguren etc. gemeint. Die Bandbreite des Angebots ist die aller vorstellbaren Nutzgegenstände

Dennoch scheint der Stellenwert des Hortes in der Gesellschaft sowie der Kinder- und Jugendhilfe hinter dem der Krippen und Kindergärten zurück zu bleiben. Er wird weitgehend als reine Betreuungseinrichtung angesehen. Wenn zum Beispiel die Debatte um die Veränderung der Betreuungsschlüssel in den sächsischen Kindertagestätten verfolgt wird, fällt auf, dass hier zwar über die Veränderung des Erzieher-Kinder-Verhältnisses in Krippe und Kindergarten diskutiert wird, jedoch der Hort in dieser Auseinandersetzung offensichtlich keinen Platz findet.

Selbst der *Sächsische Bildungsplan*, der im Laufe dieser Arbeit noch näher beleuchtet wird, hatte in seinen ursprünglichen Fassungen dem Hort keine Beachtung geschenkt. Das hatte zur Folge, dass er anfangs als „Leitfaden für pädagogische Fachkräfte in Kinderkrippen und Kindergärten“⁹ deklariert wurde. Erst im Jahr 2007 wurde der Bildungsplan um die Bereiche der Horte und der Kindertagespflege erweitert.

Ähnliches gilt für das 2008 in der Stadt Dresden gestartete Handlungsprogramm *Aufwachsen in sozialer Verantwortung*, dessen Ziel es ist, herkunftsbedingten Bildungsdefiziten und Chancenungleichheiten auf institutioneller Ebene entgegenzutreten. Aktuell haben 32 Kindertageseinrichtungen in Dresden eine Sozialarbeiterstelle im Rahmen des oben genannten Programms zugesprochen bekommen. Doch nur, wenn Kinder des Elementarbereichs die Tagesstätte besuchen. Sind diese Institutionen reine Kindergärten, stellt das kein Hindernis dar, genauso wenig das gleichzeitige Vorhandensein eines Hortbereichs. Ein reiner Hort hat jedoch vorerst keine Chance auf die Unterstützung eines Sozialarbeiters im Rahmen des Handlungsprogramms *Aufwachsen in sozialer Verantwortung*.

Die Aufzählung der ausbleibenden Erwähnungen und Berücksichtigungen der außerschulischen Betreuung von (Grund-) Schulkindern kann hier keinen weiteren Raum einnehmen, jedoch sollen durch die Beleuchtung der Geschichte des Hortes mögliche Ursachen für den aktuellen Stellenwert im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe gefunden werden.

⁹ Vgl. Untertitel des Entwurfs des Sächsischen Bildungsplans aus dem Jahre 2005 und der ersten öffentlichen Version aus dem Jahr 2006.

2.2.1. Geschichte des Horts

In Deutschland existierte bereits im 19. Jahrhundert eine Separation zwischen Bildung und Erziehung. Das drückte sich in dem Verständnis aus, die Schule sei eine verbindliche Institution für alle Kinder, wohingegen der Wohlfahrt beziehungsweise der Fürsorge eine kompensatorische Funktion für Kinder und Jugendliche in schwierigen Lebenslagen zugewiesen wurde¹⁰ (von Ballusek 2000).

Professor FRANZ XAVER SCHMID-SCHWARZENBERG gründete 1871 in Erlangen den „Verein für Volkserziehung“. Hieraus entwickelte sich im Jahre 1872 eine Erziehungsanstalt, mit dem Namen „Sonnenblume“, der erste Hort Deutschlands, deren Ziel es war „arme, aufsichtslose und schulpflichtige Knaben“ (Becker-Gebhard 1999, S. 46) zu betreuen.

„In der Sonnenblume wird demnach gearbeitet, um die armen Kinder zur Anständigkeit, Wahrhaftigkeit, Verträglichkeit, Ordnung, Reinlichkeit, Sparsamkeit, Ausnützung der Zeit, zur Aufrichtigkeit, zum Gehorsam, zur Vaterlandsliebe und zur Liebe Gottes zu erziehen ... Nach der Hausordnung erhalten die Zöglinge um 3 Uhr Brot, fertigen selbständig ihre Hausarbeiten für die Schule, werden im Garten beschäftigt oder spazieren geführt, sodann wird geturnt, gesungen, gezeichnet, aus Jugendschriften vorgelesen, erzählt und nacherzählt; nach 6 Uhr werden die Kinder entlassen ... Körperliche Züchtigung ist ausgeschlossen; kleinere Vergehen werden mildernst gerügt, größere dem Leiter der Anstalt angezeigt. Auf mehrmaliges Verwarnen und Aufschreiben erfolgt (zunächst zeitweiliger) Auschluß ... Die Bibliothek des Vereins wird von den Zöglingen und deren Familien fleißig benutzt ... Zu Weihnachten erhalten alle Zöglinge Lodenjoppen¹¹ und Schuhe.“

(zit. n. Berger 1994, In: Becker-Gebhard 1999)

1911 fand die erste deutsche Hortkonferenz in Dresden statt. In dieser Zeit, der Zeit der Reformpädagogik, wurden viele Vereine zur Unterstützung von Kindergärten und Kinderhorten etabliert (ebenda). Die damals aktuelle Auffassung von „Hortfürsorge“ beinhaltete „die Betreuung während der schulfreien Stunden, die Betreuung in Tagesheimen bei schwierigen häuslichen Verhältnissen als auch die Bereitstellung von Angeboten in Nachmittagshorten, die nach dem Mittagessen im Elternhaus besucht werden konnten“ (ebenda, S 47). Dies war der Ansicht geschuldet, dass sich die Institutionen nach den örtlichen und elterlichen Bedarfen richten sollten (ebenda).

¹⁰ Was häufig bis heute der Fall ist.

¹¹ Traditionelle bayerische Jacke.

Während der 1920 in Berlin stattfindenden Reichsschulkonferenz wurde die Trennung der Bildung von der Jugendwohlfahrt beschlossen, was durch das 1922 verabschiedete *Reichsjugendwohlfahrtsgesetz* noch verdeutlicht wurde (von Ballusek 2000).

In der Zeit des Nationalsozialismus wurde eine weitere Entwicklung der Jugendwohlfahrt und der Reformpädagogik durch ideologische Gleichschaltung von Kindern und Jugendlichen weitgehend unterdrückt (ebenda). Somit wird jene Zeit im Rahmen dieses Kapitels keine weitere Beachtung finden können, da hier keine Entwicklungen im Sinne der heutigen Hortarbeit zu erkennen waren.

Die beiden nach dem Kriegsende entstandenen deutschen Staaten ließen ihre jeweiligen Ideologien in die Betreuung von Kindern mit einfließen. Während in der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) das Herausbilden des Kollektivs Schwerpunkt war, legte man in der Bundesrepublik Deutschland (BRD) größeren Wert auf die Entwicklung von Individualität (ebenda). In der DDR galt für die Kindertagesbetreuung zuerst das *Gesetz über die Demokratisierung der deutschen Schulen* von 1946, welches 1959 vom *Gesetz über die sozialistische Entwicklung des Schulwesens in der Deutschen Demokratischen Republik* abgelöst wurde. Dieses wurde wiederum im *Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungssystem* von 1965 reformiert. Hier wurden Erziehungs- und Bildungsaufträge der einzelnen Einrichtungen formuliert (www.verfassungen.de). Das oben erwähnte *Reichsjugendwohlfahrtsgesetz* wurde 1953 überarbeitet, hieß nun *Jugendwohlfahrtsgesetz* und beinhaltete den Arbeitsauftrag der Tagesbetreuung von Mädchen und Jungen in der Bundesrepublik Deutschland (www.heimkinder-ueberlebende.org).

In der DDR hatte die Hortbetreuung einen anderen Stellenwert als in der BRD, was sich an den Versorgungsquoten der Grundschulkinder im Jahre 1989 ablesen lässt: Während in der Deutschen Demokratischen Republik 88% der Kinder zwischen sechs und zehn Jahre einen Hort besuchten, waren es in der Bundesrepublik Deutschland lediglich 5% (Vogelsberger 2006).

2.2.2. Der Hort heute

Die gesetzliche Grundlage für die heutige Arbeit in den Horten regelt der § 22 (Grundsätze der Förderung) im dritten Abschnitt (Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege) des *Achten Sozialgesetzbuches (SGB VIII)*¹², welches in den neuen Bundesländern 1990 und in den alten Bundesländern 1991 rechtsgültig wurde (www.familienhandbuch.de). Im *SGB VIII* ist der Erziehungs- und Bildungsauftrag jedoch eher allgemein formuliert. So sollen die Einrichtungen „die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern“ (§ 22 Abs. 2.1 *SGB VIII*) sowie „die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen“ (§ 22 Abs. 2.2 *SGB VIII*). Dagegen ist der Auftrag, den das *Sächsische Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen (SächsKitaG)* von 2001, welches 2005 modifiziert wurde und am 30. Januar 2006 in Kraft trat, gibt, im § 2 (Aufgaben und Ziele)¹³, wovon die Absätze (1) und (2) für den Hort von besonderer Bedeutung sind, präziser formuliert.

12

¹² Das SGB VIII ist auch unter dem Namen *Kinder- und Jugendhilfegesetz* geläufig.

¹³ **§ 2 Aufgaben und Ziele**

- (1) Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege begleiten, unterstützen und ergänzen die Bildung und Erziehung des Kindes in der Familie. Sie bieten dem Kind vielfältige Erlebnis- und Erfahrungsmöglichkeiten über den Familienrahmen hinaus. Sie erfüllen damit einen eigenständigen alters- und entwicklungsspezifischen Bildungs- und Erziehungs- und Betreuungsauftrag im Rahmen einer auf die Förderung der Persönlichkeit des Kindes orientierten Gesamtkonzeption. Der Sächsische Bildungsplan ist die Grundlage für die pädagogische Arbeit in den Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege. Dieser wird vom Staatsministerium für Soziales gemeinsam mit dem Staatsministerium für Kultus erstellt und weiterentwickelt.
- (2) Der ganzheitliche Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsauftrag dient vor allem
 1. dem Erwerb und der Förderung sozialer Kompetenzen wie der Selbständigkeit, der Verantwortungsbereitschaft und der Gemeinschaftsfähigkeit, der Toleranz und Akzeptanz gegenüber anderen Menschen, Kulturen und Lebensweisen sowie gegenüber behinderten Menschen und
 2. der Ausbildung von geistigen und körperlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten insbesondere zum Erwerb von Wissen und Können, einschließlich der Gestaltung von Lernprozessen.

Alle Mädchen und Jungen sind in ihren Wesens- und Interessenlagen wahrzunehmen. Diese sind angemessen zu berücksichtigen, um Benachteiligungen entgegenzuwirken und die Chancengleichheit zu fördern. Die Arbeit in den Einrichtungen soll sich am aktuellen Erkenntnisstand der Pädagogik, der Entwicklungspsychologie und Entwicklungsphysiologie sowie der Familien- und Bildungsforschung orientieren.

In der Neufassung von 2005 wird der Tatsache, dass Kindertagesstätten Bildungseinrichtungen sind in einigen Umformulierungen im Vergleich zur Fassung von 2001 Rechnung getragen. Außerdem wird hier der *Sächsische Bildungsplan* als Grundlage und Aufgabe für die Arbeit mit Kindern deklariert.

3. Der Sächsische Bildungsplan

Bevor die Autoren über den *Sächsischen Bildungsplan* sprechen, werden sie zunächst auf den Begriff der *Bildung* selbst eingehen. Danach wird eine kurze Annäherung an den Begriff des *Konstruktivismus* unternommen. Um jedoch beides im Zusammenhang beleuchten zu können, bedarf es zunächst der Klärung des traditionellen Bildungsbegriffs.

3.1. Bildung und Konstruktivismus

Generell wird Bildung als der Vorgang und das Ergebnis der geistigen Formung eines Menschen in der vollständigen Realisierung seiner Humanität verstanden (Weltbild Taschenlexikon Band 2 2006). Essenzieller Gehalt des Begriffs bleiben frühe begriffsgeschichtliche Bedeutungen wie Bildnis, Verfeinerung, Schöpfung, Gestaltung und Verfertigung, seit dieser ab Mitte des 18. Jahrhunderts in der pädagogischen Fachsprache nachzuvollziehen ist (Schaub & Zenke 2004). In der Zeit davor wird von Bildung im Zusammenhang mit der Theologie gesprochen, und hier im Kontext des Auftrages an den (gläubigen und gottesfürchtigen) Menschen, all seine Mühe der Erlangung einer Ebenbildlichkeit zu Gott zu widmen (ebenda).

In der Zeit der geistesgeschichtlichen Reformen durch die Philosophie der Aufklärung und der politischen Emanzipation des Bürgertums von den Feudalherren und der Unterdrückung durch das Bildungsmonopol des Klerus, erlangt der Begriff seine noch heute geltende Bedeutung (ebenda). Der Mensch wird nun als (prinzipiell) vernunftbegabtes Wesen angesehen, welches nicht nur nach Freiheit und Mündigkeit strebt, sondern dazu aufgerufen wird und seinen Zweck in sich selbst hat (ebenda). Bildung wird also fortan als *Selbstbildung* verstanden: die Auseinandersetzung des Individuums mit den Erscheinungsformen seiner Umwelt (ebenda). In diesem Kontext ist Bildungsarbeit nicht als Formung junger Menschen nach einem von außen vorgegebenen Bild zu verstehen, sondern als Kombination

aus intrinsischer Lernmotivation und einem extrinsischen Angebot von Bezugspersonen in eine Lehr-Lern-Gemeinschaft einzutreten. Frühkindliche Bildung muss sich am Subjekt, dem Lernenden, orientieren nicht das Subjekt am institutionell vorgefertigten Angebot.

Nach HANS-JOACHIM LAEWEN „beginnt nach der Geburt das Werk des Kindes, das sich selbst schafft“ (Laewen 2002 zit. n. Brandes Studienreader BP 4) Es ist von einem Prozess die Rede, der sich vom ersten Lebenstag an ein ganzes Leben erstreckt. Doch beinhaltet die Aussage von Laewen noch einen weiteren, für den heutigen Stand der Bildungsforschung wichtigen Aspekt: der Mensch als das sich selbst bildende Wesen.

Nach WOLFGANG KLAFKI stellt die Selbsttätigkeit die „zentrale Vollzugsform des Bildungsprozesses“ dar (Klafki 1996). Im Laufe dieses Bildungsprozesses, so Klafki, werden drei basale Voraussetzungen selbständig erarbeitet und individuell verantwortet:

1. Die Fähigkeit der Selbstbestimmung (ebenda)
2. Die Fähigkeit zur Mitbestimmung (ebenda)
3. Die Fähigkeit zur Solidarität (ebenda)

Weiter sagt er und hier wird der soziale Aspekt von Bildung deutlich:

„Herausbildung von Individualität, von personaler Einmaligkeit ist im Bildungsprozeß also gerade nicht in der Isolierung der einzelnen *von* den anderen möglich, sondern in der Kommunikation *mit* ihnen, in der sie sich *als* individuell herausbilden, in die sie sich mit ihrer Individualität einbringen und sich darin wechselseitig anerkennen.“

(ebenda, S. 26)

Klafki betont mit dieser Aussage die Relevanz sozialer Kontakte und die beinhaltende wechselseitige Wertschätzung, sei es im Elternhaus oder in Institutionen der frühkindlichen Bildung, und hier auch besonders in den *peer-groups*, die Bildungsprozesse erst ermöglichen.

In diesem Zusammenhang schreibt HOLGER BRANDES in der Auseinandersetzung mit dem Werk von LEW S. WYGOTSKI:

„Die Wechselwirkung zwischen dem Kind und der sozialen Realität, hauptsächlich der zwischen Kind und Erwachsenen, ist aus der Sicht der Ontogenese nicht nur ein von außen einwirkender Entwicklungsfaktor, sondern die eigentliche Quelle der Entwicklung.“

(Brandes Studienreader AEB 2, S. 2)

Im Kontext der Bildung ist die Pädagogik in der Vergangenheit davon ausgegangen, dass alle Kinder das Gleiche lernen könnten und sogar

würden, wenn sie dem Vermittelnden genug Aufmerksamkeit schenken würden (Brandes 2008). Die Denkmodelle von Bildungsforschern zeichnen aktuell jedoch das Bild vom aktiv lernenden Kind, welches seinen Wissenserwerb, und auf diesem Wege auch sein Wissen, selbst konstruiert (ebenda). Wenn wir von dieser Tatsache ausgehen, müssen wir einen weiteren Aspekt in Betracht ziehen:

Wird der Bildungsbegriff diskutiert, sollte, nach dem Stand der aktuellen Debatte, auch der *Konstruktivismus* beleuchtet werden. Zwar kann nach KERSTEN REICH nicht pauschal von einem *Konstruktivismus* gesprochen werden, da sich unter diesem Begriff verschiedene Ansätze wieder finden. Deshalb schlägt er vor, den Terminus *Konstruktivismen* für die Gesamtheit der konstruktivistischen Ansätze anzuwenden (Reich 2008). Um für die weiteren Betrachtungen den Begriff einzuschränken, sollen hier die Theorien des *Sozialen Konstruktivismus*, der besonders in der pädagogischen Didaktik Beachtung findet, erläutert werden. Wenn im Laufe der Arbeit von *Konstruktivismus* die Rede ist, ist der zuletzt genannte gemeint.

Das konstruktivistische Paradigma wird häufig mit JEAN PIAGET in Verbindung gebracht, der hieraus seine Theorie von Selbstbildung generierte (Brandes Studienreader AEB 2). Bei näherer Beschäftigung mit diesem Thema stößt man neben Piaget noch auf die Werke des oben genannten Wygotski sowie auf JOHN DEWEY. Im Bereich der Lernansätze dienen diese als Grundlage für Konzepte pädagogischer Arbeit. Zum besseren Verständnis scheint es sinnvoll, einen kurzen Überblick über die Ansätze von Piaget, Wygotski und Dewey zu geben:

- Jean Piaget hat mit der konstruktiven Psychologie eine Basis für das Verständnis vom Konstruktivismus geschaffen. Eine Kernaussage seiner Forschungsergebnisse ist, dass das Lernen vom Lerner individuell konstruiert werden muss. Dies geschieht laut Piaget in aufeinanderfolgenden Entwicklungsstufen und der aktiven Auseinandersetzung des Subjekts mit seiner Umwelt. Mit der Definition der Begrifflichkeiten *Assimilation*¹⁴ und *Akkommodation*¹⁵

¹⁴ Handlungsschema, das wir in Lernprozessen anwenden. Hierbei werden Erlebnisse aus der Umwelt aktiv eingeordnet, strukturiert und gedeutet.

hat Piaget eine Grundlage für viele spätere, darauf aufbauende Lernansätze geschaffen (Reich 2008).

- Lev S. Wygotski beschrieb in seinen Werken die Verbindung von Erkenntnisprozessen und Sozialisation, da menschliche Interaktion und gemeinsames Handeln eine förderliche Wirkung auf Lernsituationen haben. Weiterhin verweist er auf die *Zone der nächsten Entwicklung*, die auf abgeschlossene Lernprozesse hinweist und den Lerner für neue Stufen des Wissens motiviert. Hier spricht man auch von der intrinsischen Motivation, die laut Wygotski benötigt wird, um erfolgreiche Lernprozesse zu durchlaufen. Der Erfolg ist maßgeblich von der Selbstbestimmung durch den Lernenden abhängig (ebenda).
- John Dewey beschreibt Lernen als Ablauf individuellen Handelns, das nicht externe Realitäten verinnerlicht, sondern in aktiven Handlungen durch das Subjekt konstruiert wird (ebenda).

„Impulse, die aus Handlungssituationen entstehen, in denen der Mensch durch Wahrnehmung [im Kontakt; Ergänzung der Verfasser] mit seiner Umwelt steht, führen über kontinuierliche Erfahrungen zu Verhaltenseigenschaften (*habits*), die dem Wissen einen Kontext, einen interpretativen Rahmen von Verwendung und Bedeutung geben, der für das Lernen unerlässlich ist.“

(ebenda, S. 71)

Zusammenfassend ist also zu sagen, dass Bildung stets in Form von Selbstbildungsprozessen abläuft, jedoch der Lernende immer im engen Kontakt mit seiner Umwelt steht und stehen muss. Im Laufe dieser Prozesse werden Reize aus der Lebenswelt aufgenommen und zu einer eigenen Realität konstruiert. Wichtig hierfür ist stets die Anschlussfähigkeit des Lernangebots an das schon vorhandene Vorwissen des Subjekts, da für die Konstruktion von Wissen diese Basis zwingend notwendig ist.

Bildung sollte unter dem Aspekt einer angestrebten selbstbestimmten Lebensführung betrachtet werden, die dem Individuum als Ressource dient (Willems & Budde 2009). Dass die soziale Herkunft und der Bildungserfolg miteinander im Verhältnis stehen können ist den Autoren bekannt. Diese Tatsache kann an dieser Stelle jedoch nicht weiter diskutiert werden.

¹⁵ Ein Vorgang der situationsabhängigen Adaption an differente Bedingungen der Außenwelt

3.2. Entwicklung und Implementierung des Sächsischen Bildungsplans

Der *Sächsische Bildungsplan* wurde mit Hilfe einer wissenschaftlichen Institution (der Technischen Universität Dresden) und eines Expertenteams entwickelt. Den Auftrag dazu gab 2004 das *Sächsische Staatsministerium für Soziales* (Kögler 2007). Eine erste Version wurde in Modell-Kindertagesstätten erprobt. Nach weiteren Gesprächen und Untersuchungen fand eine Überarbeitung statt (Bock-Famulla 2008).

Die Einführung erfolgte am 26. Februar 2005 im Rahmen einer Fachtagung. Als Redner sprachen die damalige Staatsministerin des *Sächsischen Staatsministeriums für Soziales*, HELMA OROSZ, URSULA RABE-KLEBERG von der Martin-Luther-Universität in Halle Wittenberg und SUSANNE KLEBER sowie STEPHAN STING von der Technischen Universität Dresden. Hier wurde die Fachwelt auf die kommenden Aufgaben eingestimmt und die Viabilität dieses Arbeitsinstruments für die Bildungsaufgaben im Bereich der Kindertagesbetreuung unterstrichen (www.erzwiss.uni-halle.de).

Während dieses Fachtages wurde nicht über die Auseinandersetzungen bezüglich des Bereichs der *Religiösen Bildung* diskutiert, die erst einen eigenen Bildungsbereich erhalten sollte, um dann in den ersten Versionen nur am Rande erwähnt zu werden. Im Jahr 2007, als auch der Hort und die Kindertagespflege Einzug in den Bildungsplan hielten, wurden, in einer modifizierten Version, die im Verlag Das Netz erschien, bei den Kontexten „Religiöse Grunderfahrungen und Werteentwicklung“ aufgenommen, was bei Betrachtung der vorherigen Entwicklung wie ein Kompromiss der einzelnen Parteien aussieht.

Aus dem Jahr 2007 existieren zwei Ausgaben des *Sächsischen Bildungsplans* (SV Saxonia Verlag und Verlag Das Netz). Im Folgenden wird Bezug auf die Inhalte der Ausgabe des SV Saxonia Verlags genommen.

3.3. Aufbau und Inhalt des Sächsischen Bildungsplans

Der *Sächsische Bildungsplan* ist in drei Teile gegliedert¹⁶, die in der Folge erläutert werden sollen. Im ersten Teil werden Voraussetzungen zum weiteren Verständnis diskutiert. Es soll eine gemeinsame Basis des Wissens geschaffen werden, mit einem Minimalkonsens in folgenden Bereichen:

- *Ein (neues)*¹⁷ *Bild vom Kind*: Hier wird konkret auf Umbrüche in der Gesellschaft eingegangen, was auch das Aufwachsen von Kindern verändert. Die Kindheit soll als Lebensphase mit eigenständiger Bedeutung betrachtet werden. Es geht hierbei nicht um die Formung des Kindes als zukünftige Arbeitskraft, sondern „vor allem [um; Ergänzung der Verfasser] das Kind im „Hier und Jetzt“ mit seinen aktuellen Bedürfnissen und Entwicklungserfordernissen“ (Sächsisches Staatsministerium für Soziales (Hrsg.) 2007, S.15).

Lebenslagen von Kindern sollen reflektiert und die dadurch gewonnenen Erkenntnisse in der pädagogischen Arbeit berücksichtigt werden. In diesem Kontext wird auch auf die Artikel 12 bis 15 der *UN-Kinderrechtskonvention*¹⁸ verwiesen, um zu verdeutlichen, dass Kinder in unserer Gesellschaft Rechte haben, die es zu schützen gilt.

Das Kind ist als „Hauptfigur seiner oder ihrer eigenen Entwicklung“ (ebenda, S. 16) und als einmaliges Individuum zu betrachten, was eine auf es zugeschnittene Förderung und Forderung bedingt. Doch soll das Kind, trotz seiner Individualität, nicht losgelöst vom sozialen Kontext betrachtet werden, da „Kinder ihre Identität nur entfalten [können; Ergänzung der Verfasser], wenn sie nicht von der Umwelt

¹⁶ 1. Grundlagen, 2. Bildungsbereiche, 3. Kontexte; die Bereiche 4. Literatur und 5. Ergänzende Literatur für Kindertagespflege und Hort sind im Bildungsplan vorhanden, werden hier aber keine weitere Erwähnung finden.

¹⁷ Den Verfasser ist bewusst, dass die Schreibweise im *Sächsischen Bildungsplan* ohne Klammern erfolgt. Da sich nach der Meinung der Verfasser es sich um ein nicht mehr ganz so neues Bild vom Kind handelt, sondern die Diskussion darum in einer breiteren Öffentlichkeit relativ neu ist, haben sie sich, um einen Kompromiss zwischen korrekter Erwähnung und eigenem Empfinden zu generieren, für diese Schreibweise entschieden.

¹⁸ Artikel 12 „Berücksichtigung des Kindeswillens“

Artikel 13 „Meinungs- und Informationsfreiheit“

Artikel 14 „Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit“

Artikel 15 „Vereinigungs- und Versammlungsfreiheit“

(www.aufenthaltstitel.de)

abgesondert werden“ (ebenda, S. 17). Diese Aussage deckt sich mit bereits oben erwähnten Thesen (siehe 3.1. Bildung und Konstruktivismus).

Die pädagogischen Fachkräfte werden aufgefordert einen anregenden Lernkontext zu gestalten und in diesem Prozess den Blick auf das (neue) Bild vom Kind zu richten.

„Eine Strategie für die Wahrung gleicher Bildungschancen für alle Kinder in einer pluralistischen Gesellschaft wird sein, die Vorstellung von Kindheit dahingehend zu erweitern, dass der daraus resultierende veränderte Blick auf Kinder soziale Institutionen und die darin tätigen pädagogischen Fachkräfte in ihrem Handeln leitet.“

(ebenda, S. 18)

- *Kindheit im Wandel:* Die Kindertagesstätte soll als Ort der „Aneignung von Welt“ (ebenda) eine Option für Kinder darstellen, ihr Leben zu bilden, um herkunftsbedingten individuellen Chancenungleichheiten entgegenzuwirken.

„Pädagogische Fachkräfte in sächsischen Kindertagesstätten sind aufgefordert, durch eine geschlechtssensible pädagogische Arbeit alle Mädchen und Jungen in ihren individuellen Wesens- und Interessenlagen wahrzunehmen, um Benachteiligungen entgegenzuwirken und die Chancengleichheit zu fördern.“

(ebenda)

Die Erzieherinnen und Erzieher tragen die Verantwortung für die Öffnung aller Lernbereiche für jedes Kind. Die individuellen Unterschiede werden als Indikator für Vielfalt und somit als „ein Bildungspotenzial für alle Kinder“ (ebenda) angesehen. Das pädagogische Fachpersonal muss sich mit der Heterogenität der Gesellschaft auseinandersetzen und die „Bildungsarbeit als Differenzbearbeitung begreifen“ (ebenda, S. 19), die Vorerfahrungen und somit die Anschlussfähigkeit des einzelnen Kindes in die Überlegungen und Arbeit mit einbeziehen und keine Vereinheitlichungen vornehmen.

Das Erleben und Erfahren von positiven Bildungserfahrungen wird als Basisvoraussetzung zur Genese von Selbstwert, Selbstbewusstsein und dem Entdecken der Selbstwirksamkeit, vor allem bei Kindern in belasteten und prekären Lebenslagen, angesehen.

Das Zumuten von Themen, das Zutrauen in die Fähigkeiten der Kinder sind notwendige Schritte, um Lernprozessen

Entwicklungsraum einzuräumen. Damit ist auch gemeint, den Kindern Rückzugsräume zu gewähren und Spielräume für Aushandlungs- und Einigungsprozesse in den *peer groups* zu ermöglichen.

- *Bildung neu denken:* Zahlreiche Aspekte dieses Abschnitts sind im Bereich „Bildung und Konstruktivismus“ der vorliegenden Arbeit zu finden. Das Verständnis von Bildung, wie es im *Sächsischen Bildungsplan* formuliert ist, „erkennt das kindliche Wissen und Können an und misst ihnen einen hohen Stellenwert bei“ (ebenda, S. 22). Kindliche Problemlösungsstrategien hängen von den zur Verfügung gestellten Optionen ab, welche nicht selten die Vorbildfunktion eines Erwachsenen darstellt. Auch der Erwerb weiterer Handlungsstrategien steht im Kontext mit dem Vorbild von erwachsenen Bezugspersonen, was eine ständige Reflexion des eigenen Benehmens, des Habitus erfordert.
- *Spiel und Lernen als Aneignung von Welt:* Spiel wird hier als „Hauptaneignungstätigkeit der Kinder zwischen null und sechs Jahren“ (ebenda, S. 24) beschrieben. Auch für ältere Kinder sei das Spiel, mit Verweis auf ROLF OERTER (1993, 2003), unter der Berücksichtigung der Lebensbewältigung ein entscheidender Teil der Entwicklung. Diese Prozesse können größtenteils nur funktionieren, wenn sie nicht von Erwachsenen mit der Intention fremdgesteuert werden, dass Lernen und Spielen unabhängig voneinander zu betrachten sind. Unter dem Aspekt, dass Lernen und Spielen auf einer Ebene zu betrachten sind und nur auf Basis von Freiwilligkeit und intrinsischer Motivation eine Nachhaltigkeit erzielen, ist folgendes Zitat zu beachten:

„Ich glaube, dass wir am besten lernen, wenn wir, nicht andere, entscheiden, was, wann, wie, aus welchen Gründen und mit welchen Zielen wir zu lernen versuchen sollten; wenn wir, nicht andere, letzten Endes die Leute, die Materialien und Erfahrungen auswählen, von denen und mit denen wir lernen; wenn wir, nicht andere, beurteilen, wie leicht oder schnell oder gut wir lernen und wann wir genug gelernt haben; und vor allem wenn wir die Ganzheit und Offenheit der uns umgebenden Welt und unsere eigene Freiheit, Kraft und Tauglichkeit in ihr spüren.“

(Holt 1999 zit. n. ebenda, S. 26)

Die Gestaltung des Lernkontextes im Sinne einer anregenden Raumgestaltung, mit einer sinnvollen Vielfalt an Materialien und die beobachtende Zurückhaltung der pädagogischen Fachkraft, ist die Herausforderung der Bildungsarbeit im Elementar- und Hortbereich.

- *Professionelles Handeln im pädagogischen Alltag:* Die ständige Reflexion, mit dem Blick auf das einzelne Kind und eine dialogische Grundhaltung zeichnen die Professionalität der Erzieherinnen und Erzieher aus. Das partizipatorische Moment des Alltags spielt hierbei eine gewichtige Rolle. Hierbei sind im *Sächsischen Bildungsplan* das Menschenbild, die Beobachtung und Analyse, die Methodenkompetenz, der Mut und das Vertrauen, die Geduld, die Fehlerfreundlichkeit und die Verantwortung erwähnt.

Im zweiten Teil des Bildungsplans werden, wie oben beschrieben, die sechs Bildungsbereiche näher erläutert, welche zwar unter eigenen Überschriften besprochen werden, aber nicht losgelöst von einander zu betrachten sind. Der erste Bereich ist der *Somatischen Bildung* zugeordnet. Hierbei wird der Körper im Sinne von Pflege, Hygiene, Bewegung, Ernährung, Sexualität und Gesundheit thematisiert. Außerdem wird der Bezug von der Körperlichkeit zur Psyche und zur Emotionalität hergestellt. Es wird darauf hingewiesen, wie wichtig das Erkennen und Deuten von Gefühlen, das Erspüren von Befindlichkeiten und die Auseinandersetzung mit Konflikten für die Gesundheit und das Wohlbefinden sind. Unter dem Leitbegriff *Wohlbefinden* werden die Bildungsaufgaben in Hinsicht auf den Körper, die Bewegung und die Gesundheit in den Blick genommen.

Ziel der *Somatischen Bildung* in Kindertagesstätten ist ein bewusster individueller Umgang mit Körper und Geist. Das Erkennen von persönlichen Erfordernissen, das Erlernen von Konfliktstrategien und die Erfahrung von konstanten, auf Vertrauen aufgebauten Beziehungen zu Personen aus dem unmittelbaren Umfeld sind Indikatoren von Gesundheit und Wohlbefinden.

Die *Soziale Bildung* mit ihren Leitbegriff *Beteiligung* „basiert auf der Erkenntnis,

- dass Mädchen und Jungen etwas zu sagen haben,
- dass man ihnen zuhören und sie ernst nehmen muss und darauf,

- dass ihnen Gelegenheiten gegeben werden, im Dialog mit anderen Kindern und Erwachsenen zu lernen, Entscheidungen, die das eigene Leben
- und das Leben der Gemeinschaft betreffen zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“

(ebenda, S. 53)

Als Inhalte des Bereichs werden *Soziales Lernen*, *Differenzerfahrungen*, *Werte und Weltanschauungen* sowie *Demokratie* benannt. Bei der Zielsetzung dieses Bildungsbereichs wird der oben genannte Zusammenhang zwischen den Bildungsbereichen deutlich. So ist der Umgang mit sozialen Regeln und mit Rollenmustern genauso involviert wie das Erkennen von Unterschieden und Andersartigkeiten. Das Vorleben und Besprechen von Werten wie Respekt und Gerechtigkeit und das Akzeptieren unterschiedlicher Einstellungen und Weltanschauungen werden hier als Inhalte vermittelt.

Kinder sollen in ihrer Mündigkeit anerkannt werden, deshalb ist die Demokratieerziehung im Bereich der *Sozialen Bildung* thematisiert. Beteiligungsformen sollen angeboten, Entscheidungen, die nicht zwingend nur Erwachsene angehen, nicht über die Kinder hinweg gefällt werden. Ver- und Aushandeln alltäglicher Angelegenheiten, sowie das Erlernen einer gewaltfreien und konstruktiven Lösung von Konfliktsituationen sind weitere Herausforderungen dieses Bildungsbereichs.

Eng mit der eben erläuterten *Sozialen Bildung* ist die *Kommunikative Bildung* verknüpft. Für die oben genannten Aushandlungsprozesse, aber auch im Kontakt mit sich selbst, sind Kompetenzen in diesem Bereich wichtig. Der Leitbegriff *Dialog* bezeichnet eine funktionierende Art und Weise der Kommunikation. „Der Dialog zielt auf die kommunikativen Ideale der Gegenseitigkeit, des wechselseitigen Austauschs und der Aushandlung auf gleicher Augenhöhe“ (ebenda, S. 68). Es ist eine Gesprächskultur der gegenseitigen Wertschätzung zu implementieren, die jedem Mitglied der Gruppe die Möglichkeit der verbalen Darstellung bietet. Neben der verbalen wird auch die *Nonverbale Kommunikation* angesprochen. Die Verbindung von Worten, Mimik und Gestik soll für die Kinder erkennbar werden. Generell soll der Umgang im Bereich *Sprache* geübt werden, was sich nicht nur im miteinander Sprechen ausdrückt, sondern auch im Umgang mit *Schrift und Medien* passieren kann. Im Sinne

der *Literacy-Erziehung* sollten die Kinder in Kontakt mit Büchern, Schrift- und Zahlenzeichen, fremden Schriftarten, Bildern etc. kommen.

Das Erleben der Mündigkeit im wahrsten Sinne, das Entdecken der Selbstwirksamkeit in demokratischen Einrichtungen, gehört genauso zur *Kommunikativen Bildung* wie das Niederschreiben von Gedanken, Gedichten, Geschichten oder Briefen auf einen Zettel beziehungsweise mit Hilfe eines Computers.

Die *Ästhetische Bildung*, mit ihrem Leitbegriff *Wahrnehmen*, soll über die sinnliche Wahrnehmung und Fantasie, die im Kontext mit Denken und Handeln steht, abstraktes Denken generieren. Hierbei wird betont, dass ein wichtiges Potential von Wahrnehmungen der Spaß sei, „da sich die Freude positiv auf die Entwicklung des Gehirns auswirkt“ (ebenda, S. 82). Als Inhalte des Bereichs werden *Musik, Tanz und Theater* und *Bildnerisches Gestalten* angeführt. Der Lernkontext in sächsischen Kindertagesstätten soll so gestaltet sein, dass den Kindern vielschichtige Materialsammlungen, Bücher und weitere Medien zum Lesen sowie Möglichkeiten zum Musikhören bereit stehen. Genauso werden regelmäßige Wanderungen mit eingehenden Naturbeobachtungen, Spiel und ausgiebige Bewegungsmöglichkeiten diesem Bildungsbereich zugeordnet. „Die Bearbeitung von sinnlichen Wahrnehmungen führt zur „sensorischen Integration“, und diese wiederum ist Voraussetzung für das Selbstbewusstsein des Kindes...“ (ebenda, S. 82).

Die in dieser Aussage zu erkennende Intention dieses Bildungsbereichs ist partiell auch im Bereich der *Naturwissenschaftlichen Bildung* beinhaltet. So werden hier, unter dem Leitbegriff *Entdecken*, die Inhalte *Natur, Ökologie* und *Technik* subsumiert. Das Aneignen von Wissen in den Bereichen der Biologie, Chemie und Physik, gerade, wenn es hier um Phänomene des Alltags geht, aber auch in Grundformen der Geologie und Geographie sowie im Bezug auf Technik sollte den Kindern ermöglicht werden. Hierbei ist es für die Erzieherinnen und Erzieher im Elementar- und Hortbereich notwendig, sich über das eigene Vorwissen klar zu werden, da es in den oben genannten Inhalten der *Naturwissenschaftlichen Bildung* häufig um Faktenwissen geht. Das Bereitstellen von Forschermaterial, das Einrichten von Werkstätten ist hier genauso wichtig wie der Zugang zur und die

Unterstützung bei der Recherche. Gemeinsame Exkurse in den Bereich der Naturwissenschaften, aber auch das Zulassen von eigenständigen Entdeckungen, kann für alle Beteiligten der Elementar- und Hortpädagogik ein spannender und lehrreicher Prozess sein.

In der fachlichen Einführung zur *Mathematischen Bildung* heißt es: „Mathematik ist eine Sprache, die man sprechen lernen muss, will man hinter ihren Sinn kommen“ (ebenda, S. 107). Durch das Herstellen der Anschlussfähigkeit, die Bezugnahme auf die Vor- und Alltagserfahrungen der Kinder, soll unter dem Leitbegriff *Ordnen* dieser Bereich des *Sächsischen Bildungsplans* bearbeitet werden. Die Umgebung in einer Kindertagesstätte ist geprägt von Ordnungssystemen (Regale, Schränke, Ablagen, Uhren, Garderoben etc.) die es den Kindern ermöglichen Regelmäßigkeiten zu entdecken und ein Zahlenverständnis zu entwickeln. Dennoch sollten darüber hinaus Lineale, Zollstöcke und Waagen zur Verfügung stehen, um Maßeinheiten erfahrbar zu machen. Der Umgang mit geometrischen Formen trägt hier genauso zur Entwicklung eines mathematischen Verständnisses bei. So sind dann auch die drei Teilbereiche der *Mathematischen Bildung* als *Entdecken von Regelmäßigkeiten und Entwicklung eines Zahlenverständnisses, Messen, Wiegen, Vergleichen* und *Vorstellungen über Geometrie* betitelt.

Jedoch ist auch der Tagesrhythmus mit seinen immer wiederkehrenden Abläufen ein mathematisches Ordnungssystem und so ist ein Anliegen dieses Bildungsbereichs, die Kinder bei der eigenständigen Zeiteinteilung ihres Tages zu unterstützen. So kann neben der offensichtlichen Hinführung zur Selbständigkeit das Erkennen und Verwalten von zur Verfügung stehenden Zeitfenstern erlernt werden, was im engen Zusammenhang mit mathematischem Verständnis steht.

Im dritten Teil des *Sächsischen Bildungsplans* werden die *Kontexte* in den Blick genommen, „...die die Gestaltung günstiger Lernumgebungen in Kindertageseinrichtungen...“ (ebenda, S. 119) ermöglichen sollen. Laut Sting diskutiert dieses Kapitel, nach der Beleuchtung der Bildungsbereiche, verbindende Aspekte der Bildungsarbeit der Elementarpädagogik (www.erzwiss.uni-halle.de). So sind unter der Überschrift *Didaktisch-methodische Überlegungen* die Themenkomplexe *Räumlichkeiten und*

Materialien, Wahrnehmen, beobachten und reflektieren, Dokumentieren und Projektarbeit zusammengefasst. Nachfolgend wird die *Zusammenarbeit mit Müttern und Vätern* bearbeitet. In der Ausgabe des Verlags Das Netz von 2007 folgen nun *Religiöse Grunderfahrungen und Werteentwicklung*, während die Ausgabe des Saxonia Verlags von 2007 direkt einen Einblick in die *Aufgaben des Trägers der freien und öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe und Integration ins Gemeinwesen*, mit den Unterkapiteln *Aufgaben des Trägers* und *Integration ins Gemeinwesen*, bietet. Am Ende des Bildungsplans stehen Empfehlungen zur Kooperation zwischen den Institutionen kindlicher Bildung (*Kooperation am Übergang zur Grundschule; Kooperation von Kindertagespflege und Kindertageseinrichtungen; Kooperation von Hort und Grundschule sowie Vorbereitung des Übergangs an weiterführende Schulen*) und das Literaturverzeichnis.

Um einen vertieften Einblick in die einzelnen Bereiche des *Sächsischen Bildungsplans* zu erhalten, empfehlen die Verfasser die Lektüre des Werks.

4. Methodik der Untersuchung – Forschungsdesign

4.1. Qualitative Sozialforschung

Bevor die Erläuterung des Forschungsdesigns, respektive die Versuchsbeschreibung¹⁹, erfolgen soll, erscheint es notwendig, einen kurzen Überblick über die „Denkhaltung und die Methoden der qualitativen Sozialforschung“ (Mayring 2002, Klappentext) zu geben.

Die *Qualitative Sozialforschung* ist, nach sozialwissenschaftlichem Gesichtspunkt, die Erhebung von Daten in nicht standardisierter Form. Methoden der *Qualitativen Sozialforschung* können beispielsweise offene Interviews, Feldprotokolle der Forscher oder die Analyse von Dokumenten, wie etwa Tagebücher sein. Diese Form der Forschung zeichnet sich durch Subjekt- und Alltagsbezogenheit aus, dass heißt, die Untersuchungsprobanden werden in ihrem gewohnten Umfeld beforscht. Die erhobenen Daten werden interpretativ, sinnverstehend, hermeneutisch beziehungsweise generalisier- und verallgemeinerbar ausgewertet.

MAYRING (2002) beschreibt die Etablierung des qualitativen Denkens in der Sozialforschung als eine Entwicklung, die in den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts ihren Anfang nahm. Allerdings muss darauf hingewiesen werden, dass sich Ansätze für qualitative Untersuchungen bis zu ARISTOTELES zurückverfolgen lassen.

Moderne Stellvertreter des qualitativen Forschungsansatzes sind neben Mayring unter anderem FLICK, FRIEBERTSHÄUSER, HEINZE, HOPF, LAMNEK, MERKENS, MEUSER, MOSER, NAGEL, WEINGARTEN und WITZEL (Mayer 2008). Die Vertreter der *Qualitativen Sozialforschung* sind sich darin einig, dass die durch die Jahrhunderte nachvollziehbare Tradition qualitativen Denkens mit Beginn des 20. Jahrhunderts zunehmend durch die

¹⁹ In der Literatur kursieren für die Konzeptionen, welche im Vorfeld einer Untersuchung erstellt werden unterschiedliche Bezeichnungen. Diese Konzeptionen beschreiben die Vorgehensweise, den Aufbau und die Auswertungsmethodik einer konkreten Forschungsarbeit. So spricht man beispielsweise vom Untersuchungsplan, von der Forschungskonzeption oder vom Forschungsarrangement (Mayring 2002). Die Verfasser der vorliegenden Arbeit haben sich auf die Verwendung des Begriffes Forschungsdesign verständigt.

Präferenzierung quantitativer Forschungsansätze verdrängt wurde. Beispielhaft wäre hier BOOTH zu nennen, der 1889 als erster Erhebungen im großen Stil durchführte, bei denen mehr als eintausend Leute befragt wurden. Der Begriff der *Survey-Forschung* entwickelte sich direkt aus Booths Forschungsarbeit und ist noch heute ein wichtiges Instrument in der Soziologie. In den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts hatte sich die quantitative Vorgehensweise dann „ungewöhnlich schnell und gründlich“ (ebenda, S. 17) durchgesetzt.

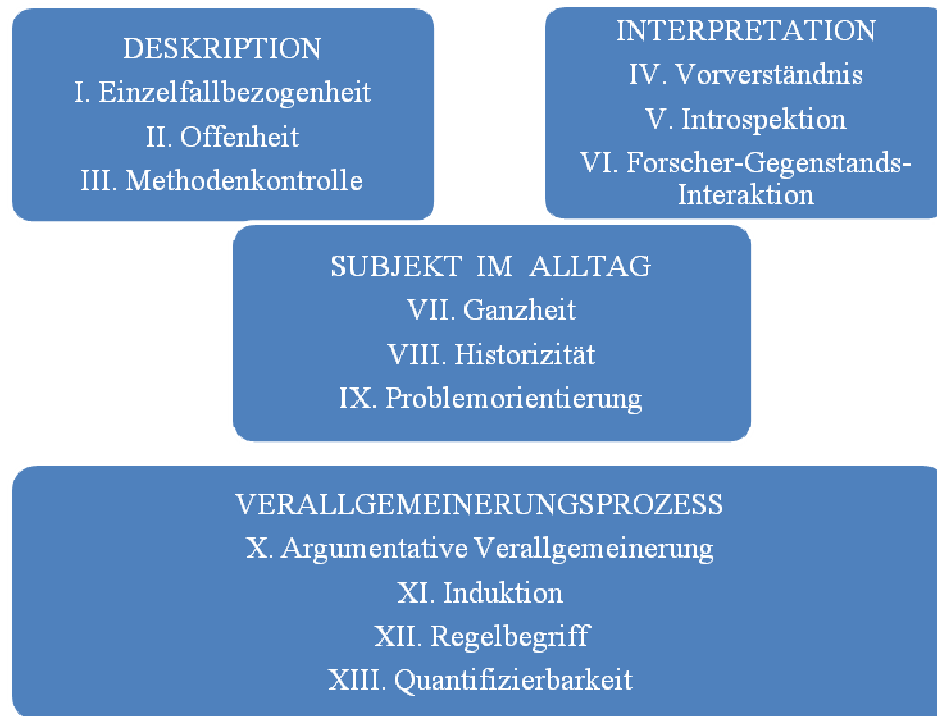
Die Renaissance *Qualitativer Sozialforschung* setzte dann wie oben beschrieben in den 1970er Jahren ein. Die Wiederentdeckung des qualitativen Denkens innerhalb der Sozialforschung datiert nicht umsonst in die Zeit des gesellschaftlichen Umbruchs welcher nach den 1968er Studentenunruhen einsetzte. Auch die qualitativen Sozialforscher agieren vor dem Hintergrund eines sozialkritischen Denkens. Sie kritisieren, dass speziell quantitative Forschungsansätze sich nicht beziehungsweise nur ungenügend mit dem Anwachsen von sozialen Problemen auseinander zu setzen wussten. Dennoch betonen die Vertreter der *Qualitativen Sozialforschung* ganz klar, dass sie nicht bestrebt sind, die Methoden der *Quantitativen Sozialforschung* zu diskreditieren oder gar auf sie zu verzichten. Vielmehr haben die qualitativen Sozialforscher erkannt, dass beide Forschungsansätze einander bedingen und dass „qualitative und quantitative Verfahren in einem Verhältnis wechselseitiger Ergänzung stehen“ (Schwan 2000, S. 3).

Die vorliegende Arbeit kann nicht den Anspruch haben, eine ausführliche Bearbeitung des Qualitätsbegriffs in der Sozialforschung vorzulegen. Es geht hier lediglich um eine vorverständliche Begriffsklärung im Rahmen einer klar praxisorientierten Zielstellung. Dennoch sollen fortfolgend die 13 Säulen qualitativen Denkens vorgestellt und erläutert werden. Dies geschieht auf der Basis des Buches „Einführung in die Qualitative Sozialforschung“ von Mayring.

Im Anschluss soll ein kurzer Überblick über die qualitative Methodologie gegeben werden, hierzu werden neben Mayrings Buch noch die Bücher „Interview und schriftliche Befragung“ von MAYER sowie „Qualitative

Sozialforschung – Einführung in die Wissenschaftstheorie“ von SCHWAN
Verwendung finden.

4.1.1. Die 13 Säulen qualitativen Denkens nach Mayring



29

20

I. Einzelfallbezogenheit

Während in der *Quantitativen Sozialforschung* allgemeine Aussagen und Kausalzusammenhänge erschlossen werden, setzt man in der *Qualitativen Forschung* gezielt auf die Analyse von Einzelfällen. Dies geschieht unter anderem auch, um dadurch die Ergebnisse quantitativer Datenauswertung zu überprüfen.

II. Offenheit

Hiermit ist die Offenheit gegenüber dem Forschungsgegenstand aber auch die Offenheit für Veränderungen innerhalb des laufenden Forschungsprozesses gemeint. Der Forscher soll in die Lage versetzt werden, im Bedarfsfall adäquat auf Veränderungen reagieren zu können, um

²⁰ Abbildung 1: Säulen qualitativen Denkens in Anlehnung an Mayring 2002

dementsprechend Struktur und Methodik des Forschungsdesigns zu verändern oder anzupassen.

III. Methodenkontrolle

Gerade die vorgenannte Säule der Offenheit bedingt, dass die zu verwendenden Methoden regelgeleitet und gut nachvollziehbar eingesetzt werden. Man spricht hier von einer systematischen Prozedur. Durch die ständige Überprüfbarkeit der Methoden lassen sich die gewonnenen Ergebnisse sichern und verallgemeinern. Wäre die Vorgehensweise nicht überprüfbar, hätten die Ergebnisse ihren Anspruch auf Gültigkeit verloren.

IV. Vorverständnis

Will man qualitativ forschen, so ist es notwendig, sein eigenes Vorverständnis zum Thema, beziehungsweise zum Forschungsgegenstand, offen zu legen. Weiterhin muss man dazu bereit sein, dieses Vorverständnis anhand der im Forschungsprozess gewonnenen Erkenntnisse und im Verlauf des Forschungsprozesses weiter zu entwickeln.

30

V. Introspektion

Gemeint ist hier das Erschließen der inneren Wahrnehmung, also des Denkens, Fühlens und Handelns. Um das Vorverständnis über den Forschungsgegenstand beziehungsweise die zu beforschenden Personen möglichst ganzheitlich zu erschließen, setzen qualitative Sozialforscher zunehmend (ca. seit 1986, Lyons gilt hier als Vorreiter) auf die Verwendung introspektiver Daten.

VI. Forscher-Gegenstands-Interaktion

Qualitative Forschung bedingt den Dialog zwischen Forscher und Subjekt. Daraus können Prozesse der Gegenübertragung resultieren. In der *Qualitativen Sozialforschung* spricht man von einem Interaktionsprozess, in dem sich Forscher und Gegenstand anpassen.

VII. Ganzheit

Qualitatives Denken betont die Ganzheitlichkeit des Menschen. Das bedeutet, die in der Forschung übliche Trennung zwischen menschlichem Funktionsbereich und Lebensbereich soll wieder zusammengeführt und so ganzheitlich interpretierbar und gegebenenfalls korrigierbar werden.

VIII. Historizität

Qualitative Sozialforscher kritisieren, dass durch die Missachtung beziehungsweise Vernachlässigung der Geschichte eines Forschungsgegenstands oder -objekts, eine permanente Gefahr der Fehlinterpretation von erhobenen Daten besteht. Sie plädieren dafür, die Gegenstandsauffassung innerhalb der Sozialforschung immer auch historisch zu betrachten, da kein humanwissenschaftlicher Forschungsgegenstand zum Forschungszeitpunkt als Tabula Rasa²¹ betrachtet werden kann.

IX. Problemorientierung

Qualitative Forschung setzt da an, wo im umgangssprachlichen Sinne „der Schuh drückt“. Praktische Problemstellungen sollen erforscht und analysiert werden. Die Ergebnisse und Rückschlüsse sollen sich direkt auf die Praxis beziehen, um Impuls für notwendige Veränderungsprozesse sein zu können.

X. Argumentative Verallgemeinerung

Aufgrund der oftmals geringen Datenmenge besitzen die Untersuchungsergebnisse der qualitativen Sozialforschung anfangs nur Gültigkeit für einen kleinen Bereich. Um die gewonnen Erkenntnisse zu generalisieren, verwenden die Forscher die Methode der Argumentation. Dabei beziehen sie sich auf den jeweils konkret untersuchten Fall und weisen anhand von Analogien oder ähnlichem eine Verallgemeinerbarkeit der gewonnenen Erkenntnisse nach. Hierbei ist darauf zu achten, dass dieser Verallgemeinerungsprozess abgesichert, begründbar und nachvollziehbar abläuft.

²¹ unbeschriebenes Blatt, leere Tafel (die Verfasser)

XI. Induktion²²

Die Vertreter der *Qualitativen Sozialforschung* setzen auf ein induktives Vorgehen, räumen aber ein, dass es hierbei notwendig ist ein Höchstmaß an Kontrolle walten zu lassen, um eine Überprüfbarkeit zu gewährleisten. Auch den quantitativen Sozialforschern unterstellen sie eine insgeheime Verwendung induktiver Methoden bei der Erschließung von Zusammenhängen, vor dem Einsetzen der eigentlichen (quantitativen) Beobachtung.

XII. Regelbegriff

Dem Begriff der Gesetzmäßigkeit wird in der qualitativen Sozialforschung der der Regel entgegengesetzt. Hierdurch wird vorn vorherein berücksichtigt, dass es innerhalb eines Forschungsprozesses zu Abweichungen kommen kann, die dann, anders als bei einer Gesetzmäßigkeit, nicht automatisch zum Erliegen des Forschungsprozesses führen. Man geht davon aus, dass sich beim Menschen in Denken, Fühlen und Handeln ohnehin keine Gesetzmäßigkeiten aufmachen, sondern sich bestenfalls Regelmäßigkeiten feststellen lassen

32

XIII. Quantifizierbarkeit

Um die gewonnenen Daten und Ergebnisse abzusichern, setzen die Forscher auf deren Quantifizierbarkeit. Hierbei verwenden sie das Mittel der qualitativen Analyse. Hier wird versucht, unter Verwendung quantitativer Analyseschritte, neben dem Aspekt der Quantifizierbarkeit auch ein verbindendes Element zwischen der qualitativen und der quantitativen Sozialforschung zu etablieren.

Basierend auf den 13 Säulen qualitativen Denkens entwickelt Mayring eine Checkliste für die Absicherung einer qualitativen Untersuchung:

²² Induktion (lat. Hinführung) bedeutet in der Logik das Verfahren, vom besonderen Einzelfall auf das Allgemeine, Gesetzmäßige zu schließen, im Gegensatz zum umgekehrten Vorgang, der Deduktion. Der Induktion liegt die Annahme zugrunde, dass, wenn sich etwas bei einer Reihe von beobachteten Ereignissen als wahr erweist, es sich bei allen gleichartigen Ereignissen als wahr erweisen wird (<http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/DENKENTWICKLUNG/Induktion>).

- Wenn Einzelfallanalysen in den Forschungsprozess eingebaut sind;
- Wenn der Forschungsprozess grundsätzlich für Ergänzungen und Revisionen offen gehalten wird;
- Wenn methodisch kontrolliert, das heißt die Verfahrensschritte explizierend sind und regelgeleitet vorgegangen wird;
- Wenn das Vorverständnis des Forschers, der Forscherin offen gelegt wird;
- Wenn grundsätzlich auch introspektives Material zur Analyse zugelassen wird;
- Wenn der Forschungsprozess als Interaktion betrachtet wird;
- Wenn auch eine ganzheitliche Gegenstandsauffassung ersichtlich ist;
- Wenn der Gegenstand auch in seinem historischen Kontext gesehen wird;
- Wenn an konkreten praktischen Problemstellungen angeknüpft wird;
- Wenn die Verallgemeinerbarkeit der Ergebnisse argumentativ begründet ist;
- Wenn zur Stützung und Verallgemeinerung der Ergebnisse auch induktive Verfahren zugelassen werden;
- Wenn die Gleichförmigkeit im Gegenstandsbereich mit kontextgebundenen Regeln abgebildet werden, ein starrer Gesetzesbegriff vermieden wird;
- Wenn durch qualitative Analyseschritte die Voraussetzungen für sinnvolle Quantifizierungen bedacht wurden;

kann die Untersuchung als ausreichend qualitativ abgesichert gelten.

4.1.2. Qualitative Methodologie – Die wichtigsten Instrumente

- Die *Einzelfallanalyse* gilt den qualitativen Sozialforschern als wichtigstes Instrument. Sie ermöglicht es, einzelne Personen aber auch ganze Systeme (Gruppen, Kulturen, Vereine oder ähnliches) zu erforschen. Der ganze Lebensbereich eines solchen Systems kann so näher betrachtet werden und ein Überblick über das Zusammenwirken multipler Faktoren wird ermöglicht. Reale Handlungen bilden die

Grundlage für die Konstruktion von Handlungsmustern im wissenschaftlichen Sinne.

- Eher unüblich ist die *Dokumentenanalyse*, sie kommt nur zur Anwendung, wenn eine direkte Befragung nicht mehr möglich ist. Die Dokumentenanalyse findet vorrangig in den Geschichtswissenschaften Verwendung.
- Begibt sich der Forscher direkt zu dem Untersuchungsobjekt oder -subjekt so spricht man von der *Deskriptiven Feldforschung*. Es wird versucht unter Einbezug von natürlicher Umgebung respektive sozialem Milieu zu forschen, um so Verzerrungen in den Ergebnissen zu vermeiden. Anwendung findet die Methode unter anderem bei der Beforschung fremder Kulturen.
- Versuchen die Forscher schon während der Untersuchung Informationen preiszugeben um Diskurse zu initiieren, so spricht man von der *Handlungs-Aktionsforschung*. Diese Methode setzt in der Regel an konkreten sozialen Problemen an, deren Bearbeitung sie bereits innerhalb des Forschungsprozesses anregen soll. Mayring (2002) spricht von der praxisverändernden Umsetzung der Ergebnisse im Forschungsprozess. Forscher und Beforschte (Betroffene) treten in einen gleichberechtigten Diskurs.
- Tritt die Erforschung von Systemen, ihren Strukturen und ihrem Wandel in den Vordergrund, so spricht man vom *Qualitativen Experiment*. Diese Methode ähnelt der deskriptiven Feldforschung.
- Die Methode der (Daten)*Erhebung* gliedert sich in drei unabhängigen Kategorien:

I. TEILNEHMENDE BEOBACHTUNG	II. GRUPPEN- DISKUSSION	III. INTERVIEW- VERFAHREN
• Naive versus wissenschaftliche Beobachtung • Strukturierte und unstrukturierte Beobachtung • Offene und verdeckte Beobachtung • Teilnehmende und nichtteilnehmende Beobachtung • Aktiv und passiv teilnehmender Beobachter • Direkte und indirekte Beobachtung • Feld- und Laborbeobachtung	• Erkundung von Haltung und Funktion einer Gruppe • Beobachter eher im Hintergrund, allerdings ist Mitwirkung möglich • Eingriff nur im äußersten Notfall, um Gruppendynamik nicht zu gefährden	• Struktur- oder Dilemma-Interviews • Klinische Interviews • Biografische Interviews • Problemzentrierte Interviews • Fokussierte Interviews • Narrative Interviews • Diskursive Interviews • Interviews können sowohl in der Gruppe als auch einzeln erfolgen. • Da die vorliegende Arbeit die Methode des problemzentrierten Interviews zur Grundlage hat, wird im folgenden Kapitel ausführlicher darauf eingegangen.

23

4.1.3. Das Problemzentrierte Interview

35

Der Begriff des *Problemzentrierten Interviews* wurde von Witzel geprägt, der darunter alle Formen von offenen oder halbstrukturierten Befragungen subsumierte (Mayring 2002). Da der Forscher bei der Verwendung dieser Methode bereits im Vorfeld eine Analyse der Problemstellung vornimmt und im Anschluss die zu erforschenden Aspekte in einem Interviewleitfaden zusammenstellt, spricht man bei dieser Methode auch vom *Leitfadeninterview*.

„Das Interview lässt den Befragten möglichst frei zu Wort kommen, um einem offenen Gespräch nahe zu kommen. Es ist aber zentriert auf eine bestimmte Problemstellung, die der Interviewer einführt, auf die er immer wieder zurückkommt.“

(ebenda, S. 67)

„Auch hat der Interviewer selbst zu entscheiden, ob und wann er detailliert nachfragt ... und wann er bei Ausschweifungen des Befragten zum Leitfaden zurückkehrt.“

(Mayer 2008, S. 37)

„Diese Einzelentscheidungen, die nur in der Interviewsituation selbst getroffen werden können, verlangen vom Interviewer ein großes Maß an Sensibilität für den konkreten Interviewverlauf und für den Interviewten.“

(Flick 1999 zit. n.: Mayer 2008, S. 37)

²³ Abbildung 2: Kategorien der Qualitativen Datenerhebung

4.2. Die Forschungsprobanden

Um ein gutes Bild von der pädagogischen Arbeit seit Einführung des *Sächsischen Bildungsplanes* zu erhalten, wollten die Autoren nicht, wie sonst üblich, Erzieher und Eltern befragen, sondern die Adressaten des Bildungsplanes: die Kinder. Sie sind der Schlüssel zur Erfassung der pädagogischen Arbeit im Hinblick auf die Umsetzung des *Sächsischen Bildungsplanes*.

Befragt werden sollten Kinder der vierten Klassen, da diese im jetzigen Schuljahr die Einrichtungen seit Einführung des *Sächsischen Bildungsplanes* besuchen. In der praktischen Umsetzung wurde die Fokussierung auf die Viertklässler fallengelassen. Bezüglich der Umsetzung des Bildungsplanes erscheint es im Nachhinein irrelevant, wie lange die Kinder die Einrichtung besuchen, wichtig war nur, dass sie lange genug dort waren, um aussagekräftig zu sein. Insgesamt wurden sechs Viertklässler, sechs Drittklässler und ein Zweitklässler befragt.

36

4.3. Fragen - Die Teilbereiche des Bildungsplans in kindgerechten Fragen

Nachdem sich die Verfasser im Vorfeld ausgiebig mit dem Forschungsgegenstand auseinandergesetzt hatten und einen theoretischen Überblick über die Forschungsmethode gewonnen haben, war es an der Zeit, den Interviewleitfaden zu erarbeiten.

Hierzu wurden die einzelnen Bildungsbereiche des *Sächsischen Bildungsplans* betrachtet und versucht, möglichst offene Fragen zu formulieren, die für die gewünschte Zielgruppe (Kinder) verständlich sind. Es wurden folgende Kategorien für den Leitfaden²⁴ gebildet:

- *Einstieg*
- *Präsentation*
- *Traditionen*
- *Exploration*

²⁴ Der komplette Interviewleitfaden befindet sich im Anhang.

- *Gesprächskultur und Krisenbewältigung*
- *GestaltungsSpielRaum*
- *Rückzug*
- *Partizipation*
- *Soziale Kontakte*
- *Gesunde Ernährung*
- *Ordnungssysteme*
- *Eigenverantwortliche Zeitverwaltung*
- *Angebote*
- *Kultur und Religion*
- *Wunderfragen*

Die Kategorie „Einstieg“ erfüllte den Zweck eine Basis zwischen Interviewer und Interviewtem zu schaffen, die als Grundlage (lockere Gesprächsatmosphäre und Vertrauensbildung) für das Gelingen des Interviews dienen sollte.

Die „Wunderfragen“ wurden eingebaut, um konkret Wünsche, Idealvorstellungen und Verbesserungstendenzen der Kinder für den/und im Hortalltag zu erfragen.

Die restlichen Kategorien dienten zum Hinterfragen der täglichen Umsetzung des *Sächsischen Bildungsplanes* in den jeweiligen Einrichtungen. Die Fragen wurden so konzipiert, dass die Antworten Aussagekraft für mehrere Bildungsbereiche haben könnten. Dieses Vorgehen macht vor dem Hintergrund der Interdependenz der Bildungsbereiche durchaus Sinn.

Der Interviewleitfaden dient nicht der starren Fixierung, vielmehr sollte er adäquat und flexibel gehandhabt werden. Wichtig ist auch eine authentische Grundhaltung des Interviewers, die möglichst interessiert, teilnehmend und frei von jeglichen Wertungen ist.

4.4. Räumlichkeiten / Zeit / Organisation

Die Kinder sollten möglichst in Räumen, die ihnen gefallen oder in denen sie sich gern aufhalten befragt werden. Dennoch war es nicht weniger wichtig, dass man eine ruhige und offene Atmosphäre schaffen konnte. Bei der Wahl der Möglichkeiten vor Ort wurden schließlich folgende Räumlichkeiten favorisiert:

- Snoezeleraum = 3 Interviews
- Erzieherzimmer/Rückzugsraum für Kinder = 2 Interviews
- Klassenzimmer = 2 Interviews
- Töpferwerkstatt = 2 Interviews
- Kinderküche = 2 Interviews
- Bibliothek = 2 Interviews

Der Zeitraum der Befragung dauerte vom 14.04. bis zum 04.05.2009. Die Kinder sollten jeweils ca. 20 bis 30 Minuten interviewt werden. Bezüglich der Uhrzeit wurde sich auf die Zeitspanne zwischen 14:00 und 16:00 Uhr geeinigt. So hatten die Kinder die Möglichkeit, sich nach der Schule zu erholen und gegebenenfalls ihre Hausaufgaben zu erledigen. Außerdem war es den Autoren wichtig, dass die Kinder innerhalb dieses Zeitraums selbst entscheiden konnten, wann sie interviewt werden wollen, sodass die Teilnahme an Angeboten und das Spielen mit den Freunden nicht oder nur gering ins Hintertreffen geraten konnte.

Zur Durchführung der Umfrage waren diverse organisatorische Aspekte zu beachten. Zum einen musste der Kontakt zu Einrichtungen in den favorisierten Stadtteilen Gorbitz, Leuben, Strehlen und Striesen hergestellt werden. Zu Anderen musste geklärt werden, ob die jeweiligen Einrichtungen zusätzliche Absicherungen bezüglich des Datenschutzes verlangten. Es wurde durch die Verfasser übermittelt, dass sämtliche Daten (Einrichtungen und Kinder) anonymisiert verarbeitet werden sollten und dass absoluter Wert auf Freiwilligkeit gelegt wurde. Zwei Einrichtungen sicherten sich zusätzlich durch eine Einverständniserklärung der Eltern ab.

Hierzu wurde ein Elternbrief²⁵ verfasst, in dem das Anliegen vorgestellt und um Teilnahmeerlaubnis der interessierten Kinder gebeten wurde.

Das vom Grundgesetz geschützte Recht am gesprochenen Wort (Art. 2 Abs. 1 i.V. mit Art. 1 Abs. 1 GG), welches die Befugnis beinhaltet, selbst zu bestimmen, ob und wie der Inhalt eines Gesprächs einem bestimmten Personenkreis oder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird, in Verbindung mit der Anonymisierung sämtlicher rückschließbarer Daten genügte den anderen zwei Einrichtungen, um der Teilnahme an der Befragung zuzustimmen.

Im Vorfeld der Interviews wurde noch ein Testinterview in einer eigenen Einrichtung durchgeführt. Dieses Testinterview oder Pretest diente dazu, den Interviewleitfaden zu erproben und gegebenenfalls zu modifizieren. Durch den Pretest war es möglich, Verständnisprobleme und Schwierigkeiten durch Umformulierung beziehungsweise Vereinfachung der Fragen zu minimieren.

4.5. Sozialraumbeschreibung / Institutionsbeschreibung

39

Die Interviews wurden in vier Dresdner Stadtteilen durchgeführt, welche fortfolgend kurz vorgestellt werden. Anhand der Daten des aktuellen Sozialatlases²⁶ (Landeshauptstadt Dresden/Geschäftsbereich Soziales 2007) sollen vor allem die für die Kindertagesbetreuung relevanten Zahlen des Stadtteils präsentiert werden. Da in jedem Sozialraum nur eine Einrichtung ausgewählt war, wird gleichzeitig eine Beschreibung des jeweiligen Hortes erfolgen. Hierzu werden neben den in der Einrichtung erfragten Informationen noch die Daten der Broschüre „Wo kleine Dresdner groß werden – Kindertageseinrichtungen“ (Landeshauptstadt Dresden/Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen 2009) verwandt. Jeder Einrichtung werden die anonymisierten Daten der dort befragten Kinder zugeordnet.

²⁵ Siehe Anhang

²⁶ Die Daten des aktuellen Sozialatlases sind bereits in 2005 erhoben worden. Somit muss davon ausgegangen werden, dass die Zahlen nicht mehr dem heutigen Stand entsprechen.

I. Gorbitz

Gorbitz ist ein Stadtteil im Westen von Dresden. Er teilt sich in ein Dorf mit 800jähriger Geschichte und ein Siedlungsgebiet mit den Plattenbauten der 80iger Jahre.

Gorbitz hat 8129 Einwohner, davon sind 50,60 % weiblich. Kinder und Jugendliche bilden 27,80 % der Bevölkerung. Die Anzahl von 542 Wohngebäuden, mit durchschnittlich zehn Wohneinheiten pro Gebäude, lässt ersehen, dass die Plattenbauten den Wohnraum für den überwiegenden Teil der Bevölkerung bilden.

In Gorbitz beträgt die Arbeitslosenzahl 20,10 %, die der Jugendarbeitslosigkeit 15,40 %. Es gibt 4836 Haushalte, davon 13,80 % mit Kindern.

Kinder und Jugend Kinderbetreuung			
Kinderkrippe			
Platzanzahl 2005		60	
Auslastung (%) 2005		93,3	
Anteil betreuter Kinder bezogen auf Gesamtkinder der jew. Altersgruppe (%) 2005		61,5	
Platzanzahl 2004		60	
Auslastung (%) 2004		90,0	
Anteil betreuter Kinder bezogen auf Gesamtkinder der jew. Altersgruppe (%) 2004		56,8	
Kindergarten			
Platzanzahl 2005		180	
Auslastung (%) 2005		87,2	
Anteil betreuter Kinder bezogen auf Gesamtkinder der jew. Altersgruppe (%) 2005		91,8	
Platzanzahl 2004		180	
Auslastung (%) 2004		81,1	
Anteil betreuter Kinder bezogen auf Gesamtkinder der jew. Altersgruppe (%) 2004		92,4	
Hort			
Platzanzahl 2005		130	
Auslastung (%) 2005		91,5	
Anteil betreuter Kinder bezogen auf Gesamtkinder der jew. Altersgruppe (%) 2005		70,0	
Platzanzahl 2004		120	
Auslastung (%) 2004		104,2	
Anteil betreuter Kinder bezogen auf Gesamtkinder der jew. Altersgruppe (%) 2004		85,6	

40

27

Einrichtung **I.** ist ein Plattenbau und liegt mitten in einem Gorbitzer Wohngebiet. Der Hort befindet sich in einem Gebäude mit einem Kindergarten und verfügt über eigene Räume.

²⁷ Abbildung 3: Landeshauptstadt Dresden/Geschäftsbereich Soziales(Hrsg.): Fortschreibung Sozialatlas der Landeshauptstadt Dresden – Öffentlicher Teil; Sandstein Kommunikation GmbH Dresden, 2007, Seite 50 (Auszug)

Den Kindern stehen funktional und kindgerecht eingerichtete Gruppenräume zur Verfügung, vielfältige Funktionsräume und Werkstätten sowie ein großzügig angelegtes Außengelände (ca. 7000 m²) mit vielen Spielmöglichkeiten. Kindergarten- und Hortkinder werden getrennt betreut, außer im Früh- und Spätdienst. Die Altersmischung erfolgt innerhalb der Klassenstufe 2-4. Derzeit werden 2 Kindergarten- und 7 Hortgruppen von 9 Erzieherinnen betreut. Die Kapazität umfasst 30 Kindergartenplätze und 150 Hortplätze von Klasse 1 bis 4. Die Kita wird durch eine trügereigene Küche verpflegt und verfügt über eigenes technisches Personal. Die Einrichtung ist in das Modellprojekt *Aufwachsen in sozialer Verantwortung* der Stadt Dresden integriert.

Befragt wurden zwei Jungen der vierten Klasse, Kind B und Kind F.

II. Leuben

Leuben liegt südöstlich der Dresdner Innenstadt auf Altstädter Seite recht zentral im Elbtalkessel. Leubens historisches Zentrum ist ein typisches Beispiel für dörflich erhaltene Strukturen im Stadtgebiet von Dresden. Der Stadtteil ist aber auch durch die Industrialisierung und den Wohnungsbau in der DDR geprägt.

Leuben hat 11402 Einwohner, davon sind 54,20 % weiblich. Kinder und Jugendliche bilden 22,20 % der Bevölkerung. Die Anzahl von 942 Wohngebäuden, mit durchschnittlich sieben Wohneinheiten pro Gebäude, lässt ersehen, dass die Wohnsituationen in Leuben breit gefächert sind.

In Leuben beträgt die Arbeitslosenzahl 13,80 %, die der Jugendarbeitslosigkeit 12,90 %. Es gibt 6282 Haushalte, davon 15,40 % mit Kindern.

Kinder und Jugend Kinderbetreuung			
Kinderkrippe			
Platzanzahl 2005		141	
Auslastung (%) 2005		79,4	
Anteil betreuter Kinder bezogen auf Gesamtkinder der jew. Altersgruppe (%) 2005		64,4	
Platzanzahl 2004		120	
Auslastung (%) 2004		85,0	
Anteil betreuter Kinder bezogen auf Gesamtkinder der jew. Altersgruppe (%) 2004		62,2	
Kindergarten			
Platzanzahl 2005		392	
Auslastung (%) 2005		81,4	
Anteil betreuter Kinder bezogen auf Gesamtkinder der jew. Altersgruppe (%) 2005		119,5	
Platzanzahl 2004		409	
Auslastung (%) 2004		77,5	
Anteil betreuter Kinder bezogen auf Gesamtkinder der jew. Altersgruppe (%) 2004		124,3	
Hort			
Platzanzahl 2005		155	
Auslastung (%) 2005		96,8	
Anteil betreuter Kinder bezogen auf Gesamtkinder der jew. Altersgruppe (%) 2005		59,5	
Platzanzahl 2004		162	
Auslastung (%) 2004		81,5	
Anteil betreuter Kinder bezogen auf Gesamtkinder der jew. Altersgruppe (%) 2004		58,4	

28

Einrichtung **II.** ist ein Plattenbau und liegt mitten in einem begrünten Wohngebiet. Der Hort befindet sich in einem Gebäude mit der Grundschule und verfügt über eigene Räume. Den Kindern stehen multifunktional eingerichtete Gruppenräume zur Verfügung, sowie ein großzügig angelegtes Außengelände (ca. 5000 m²) mit vielen Spielmöglichkeiten und einem Verkehrsgarten. Die Altersmischung erfolgt ab dem zweiten Halbjahr der 1. Klasse. Derzeit werden 5 Hortgruppen von 6 ErzieherInnen betreut. Die Kapazität umfasst 130 Hortplätze von Klasse 1 bis 4. Die Verpflegung erfolgt über einen externen Essensversorger, technisches Personal ist über die Stadt Dresden angestellt und für den Hort verfügbar.

Befragt wurden ein Mädchen der vierten Klasse, Kind C und zwei Jungen der dritten und vierten Klasse, Kind I und Kind J.

42

²⁸ Abbildung 4: Ebenda, Seite 77 (Auszug)

III. Strehlen

Strehlen liegt im Südosten der Stadt. Als Ort wurde Strehlen urkundlich 1288 zum ersten Mal als Strowelin erwähnt. Südlich des ehemaligen Dorfes entstanden von 1900 bis 1930 geschlossene Wohnsiedlungen. 1980 entstand ein Neubaugebiet in DDR-Plattenbauweise.

Strehlen hat 9768 Einwohner, davon sind 51,40 % weiblich. Kinder und Jugendliche bilden 34,60 % der Bevölkerung. Die Anzahl von 1000 Wohngebäuden, mit durchschnittlich sechs Wohneinheiten pro Gebäude, lässt ersehen, dass die Plattenbauten, einen eher kleinen Teil der Wohnungslandschaft in Strehlen ausmachen. Bei einer Inaugenscheinnahme konnten sich die Verfasser davon überzeugen, dass das Plattenbaugebiet zu circa 50% leer steht. Der größte Teil der Strehlemer wohnt in Ein- und Mehrfamilienhäusern.

In Strehlen beträgt die Arbeitslosenzahl 15,30 %, die der Jugendarbeitslosigkeit 16,60 %. Es gibt 5501 Haushalte, davon 17,10 % mit Kindern.

43

Kinder und Jugend Kinderbetreuung		
Kinderkrippe		
Platzanzahl 2005		78
Auslastung (%) 2005		93,6
Anteil betreuter Kinder bezogen auf Gesamtkinder der jew. Altersgruppe (%) 2005		43,5
Platzanzahl 2004		78
Auslastung (%) 2004		98,7
Anteil betreuter Kinder bezogen auf Gesamtkinder der jew. Altersgruppe (%) 2004		42,3
Kindergarten		
Platzanzahl 2005		281
Auslastung (%) 2005		86,5
Anteil betreuter Kinder bezogen auf Gesamtkinder der jew. Altersgruppe (%) 2005		80,5
Platzanzahl 2004		281
Auslastung (%) 2004		75,4
Anteil betreuter Kinder bezogen auf Gesamtkinder der jew. Altersgruppe (%) 2004		78,2
Hort		
Platzanzahl 2005		265
Auslastung (%) 2005		94,3
Anteil betreuter Kinder bezogen auf Gesamtkinder der jew. Altersgruppe (%) 2005		100,0
Platzanzahl 2004		260
Auslastung (%) 2004		91,9
Anteil betreuter Kinder bezogen auf Gesamtkinder der jew. Altersgruppe (%) 2004		96,8

²⁹ Abbildung 5: Ebenda, Seite 154 (Auszug)

Einrichtung **III.** liegt in einer verkehrsberuhigten Seitenstraße. Die Hortbetreuung findet in drei Gebäuden - im Schulgebäude (Doppelnutzung), im Anbau der Turnhalle (überwiegend Doppelnutzung) und in einer Baracke (eigene Räume) – statt, die alle auf demselben Gelände liegen. Das Außengelände ist großzügig aber verwinkelt angelegt und verfügt über vielfältige Spielmöglichkeiten.

Derzeit werden 8 Hortgruppen von 9 ErzieherInnen und einem Leiter betreut. Die Kapazität umfasst 200 Hortplätze von Klasse 1 bis 4. Die Verpflegung erfolgt über einen externen Essensversorger, technisches Personal ist über die Stadt Dresden angestellt und für den Hort verfügbar.

Befragt wurden drei Mädchen der Klassen 3 und 2, Kind D, Kind E und L sowie ein Junge der Klasse 3, Kind K.

IV. Striesen-Ost

Striesen ist ein Stadtteil von Dresden, der verwaltungsmäßig in drei Teile untergliedert ist. Striesen-Ost hat 12361 Einwohner, davon sind 51,90 % weiblich. Kinder und Jugendliche bilden 31,30 % der Bevölkerung. Die Anzahl von 752 Wohngebäuden, mit durchschnittlich neun Wohneinheiten pro Gebäude, lässt erkennen, dass die Wohnungsformen in Striesen-Ost sehr vielseitig sind. Vereinzelte Plattenbauten und Häuser der Gründerzeit prägen das Bild von Striesen-Ost.

In Striesen beträgt die Arbeitslosenzahl 6,90 %, die der Jugendarbeitslosigkeit 14,00 %. Es gibt 6688 Haushalte, davon 23,60 % mit Kindern.

Kinder und Jugend Kinderbetreuung		
Kindertagesstätte		
Platzanzahl 2005		56
Auslastung (%) 2005		87,5
Anteil betreuter Kinder bezogen auf Gesamtkinder der jew. Altersgruppe (%) 2005		12,9
Platzanzahl 2004		58
Auslastung (%) 2004		100,0
Anteil betreuter Kinder bezogen auf Gesamtkinder der jew. Altersgruppe (%) 2004		15,8
Kindergarten		
Platzanzahl 2005		188
Auslastung (%) 2005		100,0
Anteil betreuter Kinder bezogen auf Gesamtkinder der jew. Altersgruppe (%) 2005		32,6
Platzanzahl 2004		151
Auslastung (%) 2004		114,6
Anteil betreuter Kinder bezogen auf Gesamtkinder der jew. Altersgruppe (%) 2004		28,9
Hort		
Platzanzahl 2005		208
Auslastung (%) 2005		97,6
Anteil betreuter Kinder bezogen auf Gesamtkinder der jew. Altersgruppe (%) 2005		45,3
Platzanzahl 2004		178
Auslastung (%) 2004		98,3
Anteil betreuter Kinder bezogen auf Gesamtkinder der jew. Altersgruppe (%) 2004		45,6

30

Einrichtung IV. ist ein Altbau und liegt in einem sanierten Altbaugebiet. Der Hort befindet sich in einem Gebäude mit der Schule und arbeitet komplett in Doppelnutzung mit dieser. Freie Räume werden vorrangig als Funktionsräume (derzeit Kinderküche und Töpferwerkstatt/Kreativraum) genutzt.

Zum Zeitpunkt der Befragung wurden 12 Hortgruppen von 16 ErzieherInnen betreut. Die Kapazität umfasst 300 Hortplätze von Klasse 1 bis 4. Verpflegung erfolgt über einen externen Essensversorger, technisches Personal ist über die Stadt Dresden angestellt und für den Hort verfügbar. Befragt wurden zwei Mädchen der 3. und 4. Klasse, Kind G und Kind N, sowie zwei Jungen der 3. und 4. Klasse, Kind H und Kind M.

45

³⁰ Abbildung 6: Ebenda, Seite 30 (Auszug)

4.6. Formen der Auswertung

Vor der Auswertung musste jedes Interview transkribiert, dass heißt verschriftlicht werden. Hierbei haben sich die Verfasser darauf geeinigt, die Interviews nicht Wort für Wort, sondern sprachlich geglättet niederzuschreiben. Der sächsische Dialekt soll weitestgehend ins Hochdeutsche übertragen und unwichtige Füllsätze weggelassen werden. Wichtig war aber, dass zu keiner Zeit Sinnentstellungen oder Verzerrungen vorgenommen werden sollten. In den Transkripten zu lesende, abrupt anmutende Übergänge sind auf die Sprachglättungen zurück zu führen. Insgesamt wurden 91 Seiten an Interviewmaterial zusammengetragen. Die in den Interviews erhobenen Daten sollen in drei Schritten bearbeitet und ausgewertet werden.

Im ersten Schritt werden die Daten geclustert³¹ und Codes für die Bildungsbereiche des *Sächsischen Bildungsplanes* erarbeitet. Hierzu wird die Software *MAXQDA*³² verwendet. Durch die Software ist es möglich, die Daten zu visualisieren (Diagramme und ähnliches) und Korrelationen zu erkennen. Darüber hinaus kann ein Vergleich der Einzelinterviews, mit den Stadtteilinterviews und der Gesamtmenge erfolgen.

Im zweiten Schritt sollen die Daten interpretiert werden. Hierzu werden die Vorarbeiten des ersten Schrittes genutzt. Gezielt soll nach gleichen und unterschiedlichen Ausdeutungen zu den abgefragten Themenbereichen gesucht und gleiche Themen gruppiert werden. Besonders interessante Aspekte (Spitzenwerte und niedrigste Werte) sollen selektiert und eventuelle Querschnittsthemen erarbeitet werden.

³¹ Unter Clusteranalyse (der Begriff Ballungsanalyse wird selten verwendet) versteht man strukturentdeckende, multivariate Analyseverfahren zur Ermittlung von Gruppen (Clustern) von Objekten, deren Eigenschaften oder Eigenschaftsausprägungen bestimmte Ähnlichkeiten aufweisen. (<http://de.wikipedia.org/wiki/Clusteranalyse>)

³² MAXQDA unterstützt alle, die mit der qualitativen Analyse von Textdaten befasst sind, bei der systematischen Auswertung und Interpretation ihrer Texte, wie auch bei der Herausarbeitung und Prüfung theoretischer Schlussfolgerungen. MAXQDA wird in vielen Wissenschafts- und Praxisfeldern eingesetzt, u.a. in der Soziologie, der Politikwissenschaft, der Psychologie, der Erziehungswissenschaft, den Gesundheitswissenschaften, der Psychotherapie, in der Ethnologie, Kriminologie, Sozialarbeit, im Marketing, den Wirtschaftswissenschaften und in der Sozialplanung. (<http://www.maxqda.de/produkte/maxqda>)

Während der Interpretationsleistung wollen die Verfasser darauf achten, eine kritische Auswertung der einrichtungsspezifischen Arbeitsprozesse zu unterlassen. Die Auswertung soll auf Grundlage des *Sächsischen Bildungsplanes* erfolgen und lediglich dessen Umsetzung speziell im Erleben der Kinder widerspiegeln.

Der dritte Schritt baut schließlich auf die beiden vorangegangenen Schritte auf. Hier soll versucht werden die Ergebnisse zu generalisieren und anhand übergreifender Themenbereiche werden Handlungsbedarfe und -empfehlungen abgeleitet. Zudem wird hier auf die Ergebnisse quantitativer Forschung zum Thema zurückgegriffen. Speziell sollen hier die Daten der 4. *Elternbefragung zur Kindertagesbetreuung* (Landeshauptstadt Dresden/Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen 2009) herangezogen werden. „Erstmalig wurden in die Befragung Hortkinder einbezogen.“ (ebenda S. 54) Befragt wurden insgesamt 696 Hortkinder, diese Zahl steht einer Gesamtzahl von 10154 Dresdner Hortkindern gegenüber – sie entspricht also 6,85% der Gesamtmenge. Die Fragen an die Hortkinder orientierten darauf, wie sie den Hortalltag erleben. Folgende Fragen wurden gestellt:

- In welche Klasse gehst du?
- Wie gefällt es dir im Hort?
- Was würdest du im Hort gern mehr machen?
- Bei welchen Themen möchtest du im Hort mehr mitbestimmen?
- Mal angenommen, du könntest dir im Hort etwas wünschen: was wäre das?

Die erste Frage ist für die Auswertung irrelevant. Die zweite Frage wurde geschlossen mittels *Likert-Skalen*³³ abgefragt. Die Fragen drei und vier sind ebenfalls geschlossen konzipiert, geben aber konkrete Antwortvorgaben³⁴, die letzte Frage ist offen formuliert und bietet den Kindern die Möglichkeit eigene Ideen aufzuschreiben.

³³ Benannt nach dem Sozialforscher Rensis Likert. Diese Skalen erfassen das Ausmaß der Zustimmung oder Ablehnung zum erfragten Sachverhalt und sind entsprechend abgestuft. Im vorliegenden Fall: prima, geht so, gar nicht

³⁴ Der entsprechende Auszug aus der 4. Dresdener Elternbefragung befindet sich im Anhang.

Die Fragen zwei bis fünf sind dazu geeignet, einen Abgleich mit den, in den Interviews erfragten Daten vorzunehmen und sie gegebenenfalls als Grundlage für den angestrebten Generalisierungsprozess zu nehmen.

5. Auswertung

In diesem Kapitel soll nun die Vorstellung der Auswertungsergebnisse erfolgen. Auf die Darstellung der mittels MAXQDA erhobenen Daten wird hier verzichtet, da die Verfasser das Hauptaugenmerk auf die qualitative Auswertung in Form von Interpretation und Generalisierung legen. Der interessierte Leser kann die mit MAXQDA gewonnenen Daten im Anhang einsehen.

Fortfolgend sollen die erhobenen Daten interpretiert und generalisiert werden. Im Anschluss werden die Wunderfragen ausgewertet.

5.1. Interpretation der erhobenen Daten

Einrichtung I Gorbitz

In dieser Einrichtung standen nur zwei Interviewpartner zur Verfügung. Kind B und Kind F, beides Jungen der Klassenstufe Vier (näheres hierzu im Fazit). Dadurch wurde eine repräsentative Datensammlung erschwert, da nicht vorausgesetzt werden kann, dass jedes Kind in der Lage ist umfangreiche Informationen in Bezug auf die Kindertagesstätte geben zu können. Die Antworten hängen von den jeweiligen Perspektiven ab. Die interviewten Kinder dieses Hortes antworteten zudem sehr knapp, häufig in Einwortsätzen oder fragmentarisch, was im Rahmen der Auswertung zusätzliche Interpretationen nötig machte.

Im Hortbereich der Kindertagesstätte verfügen die Kinder über Eigentumsfächer, es gibt Uhren und Kalender, die von ihnen genutzt werden können. Es handelt sich dabei um Ordnungssysteme, welche dem Bereich der *Mathematischen Bildung* zugerechnet werden. Durch die alltägliche Verwendung und den Umgang mit diesen Ordnungssystemen erwerben die Kinder alltagspraktische Kompetenzen.

Bereichsübergreifend sind die Bibliothek und das Vorhandensein von PC-Technik zu werten. Hier werden neben einer Ordnungssystematik noch kommunikative und ästhetische Aspekte unterstützt, da Bücher und PCs der

kommunikativen Auseinandersetzung dienen und darüber hinaus Fantasie und sinnliche Wahrnehmungen anregen. Im Rahmen der Literacy-Erziehung sind ein reichhaltiges Bücherangebot sowie der Umgang mit Medien (hier PC) empfehlenswert. Durch das Führen einer eigenen Bibliothek und die Möglichkeit des Zugriffs auf Bücher wird den Kindern ein differenzierter Lernprozess arrangiert.

Die Verwendung von Thermometern ist sowohl im mathematischem als auch im naturwissenschaftlichen Sinne von Bedeutung. Die Kinder lernen zum einen den Umgang mit der Zahlenskala sowie der Temperatureinheit. Zum anderen erkennen sie, dass die Temperatur einen entscheidenden Einfluss auf die Umwelt hat und Auskunft über beispielsweise angemessene Bekleidung gibt. Dies erfordert die pädagogische Begleitung und Anleitung durch das Fachpersonal.

Die Benutzung von Musikanlagen ermöglicht den Kindern den Umgang mit Musik, Hörspielen und ähnlichem. Hier sind Teilbereiche der *Ästhetischen* und *Kommunikativen Bildung* angesprochen. Auch die bildungsbereichsübergreifende Literacy-Erziehung ist in diesem Zusammenhang erneut zu erwähnen.

Die Interviewpartner berichteten, dass eine Teilhabe an Entscheidungen, die den Hort betreffen (beispielsweise Anschaffungen von Spielzeug, Raumgestaltung, Feriengestaltung, Alltagsgestaltung, Einbringen von Ideen und Wünschen) nur bedingt möglich ist. „Manchmal wird auch abgestimmt“ (auch *Mathematische Bildung*) sagt Kind B auf die Frage nach den Partizipationsmöglichkeiten der Kinder (Zeile 177). Kind F verdeutlicht dies, indem er die Entscheidungsfindungen im Hort als von Erzieherseite gesteuert beschreibt (Zeilen 112 – 116). Im Rahmen der *Sozialen Bildung*, mit ihrem Leitbegriff der Beteiligung, wäre dieses Vorgehen innerhalb der Einrichtung zu überdenken. Vorausgesetzt diese Aussagen würden von weiteren Kindern des Hortes bestätigt und validiert. In diesem Kontext ist positiv zu bewerten, dass laut Aussage der interviewten Kinder regelmäßige Gruppengespräche, mit der Methode der Abstimmung zur Entscheidungsfindung, stattfinden. Hier wird eine Inkonsistenz im Umgang mit Methodiken der Partizipation deutlich.

Zahlreiche Bewegungsangebote sportlicher und spielerischer Natur decken den Bereich der *Somatischen Bildung* ab. Die Kinder können sich unter Einhaltung festgelegter Regeln (An- und Abmeldung bei den Erzieherinnen) frei im Gelände bewegen. Hinzu kommt, wie die Interviewpartner bemerkten, dass sie ihre Zeit individuell einteilen können. Hier werden neben der somatischen Komponente auch noch einmal die Einübung von Ordnungssystemen (Uhr und Termine) und die Fähigkeit zur Selbstorganisation gefördert. Die bereits erwähnten Regeln umfassen auch die Absprachen zum Besuch in anderen Gruppen, was dem sozial-kommunikativen Bereich des *Sächsischen Bildungsplans* entspricht.

Im Verlauf des Interviews wird das Thema Freundschaften und der Umgang mit diesen angesprochen. Den Kindern ist der soziale Kontakt zu den Freunden sehr wichtig, das Gespräch mit ihnen hat einen hohen Stellenwert. Die Gesprächsinhalte können allgemeiner Natur (Reflexion von Spielsituationen oder Alltagserleben) und tiefgründig (Probleme und Krisen) sein. Interessant ist die Tatsache, dass bei Kind B die Gespräche mit Erziehern keine Bedeutung haben, wohingegen Kind F sich mit Problemen an die Erzieher wendet. Das Thema Freundschaften und Gesprächskultur erfüllt Teilanforderungen der *Somatischen, Sozialen und Kommunikativen Bildung*.

Die Kinder berichten von den jahreszeitlich bedingten Festen und Feiern (Ostern und Weihnachten), sowie von den Geburtstagsfeiern. Das Feiern der Geburtstage hat innerhalb der Gruppen Tradition. Da Feiern und Feste für funktionierende Gruppenprozesse wichtig sind und das Wohlbefinden, sowohl für den Einzelnen als auch für die Gruppe, steigern, werden hier die *Somatische, die Soziale und die Kommunikative Bildung* verortet.

Nach der Kinderküche und deren Nutzung befragt, konnten die Kinder interessante Aspekte benennen, die wir den Bereichen der *Somatischen, Sozialen und Kommunikativen Bildung* zuordnen.

Es wird regelmäßig mit einer Erzieherin gekocht, zum konkreten Ablauf äußerte sich Kind F wie folgt: „Die Kinder suchen sich da was aus, dann hilft die Frau S. meistens mit und dann machen sie es“ (Zeilen 155-156). Die Kinder suchen die zu verwendenden Rezepte selber aus und bringen nach Absprache mit der Erzieherin die Zutaten mit. „Bei Frau S. können wir

... kochen, aber die Zutaten müssen wir mitbringen“ (Kind B, Zeilen 221-222).

Ausflüge finden in der Einrichtung regelmäßig statt, wobei die Kinder die Ferienspiele als Hauptrahmen für auswärtige Unternehmungen benannten. Besuche im Schwimmbad, Museum, Exkursionen zu Spielplätzen oder das herbstliche Drachensteigen wurden hier genannt. Die darauf folgende Auswertung der durchgeführten Exkursionen mit den Hortpädagogen, blieb bisher aus.

Einrichtung II Leuben

In der Leubener Einrichtung wurden drei Kinder befragt, ein Mädchen (Kind C) der Klassenstufe Vier und zwei Jungen, einer Dritt- (Kind I) und einer Viertklässler (Kind J). Der interviewte Viertklässler ist von seiner Antwortstruktur mit den Interviewpartnern der Gorbitzer Einrichtung vergleichbar, seine Antworten sind bruchstückhaft, überwiegend gab er knappe Antworten im Sinne von JA und NEIN. Darüber hinaus standen seine Aussagen häufig im Widerspruch zu denen der anderen Interviewpartner, es entstand der Eindruck, dass er oftmals nicht um Dinge wusste, die in seinem Hort passieren. Die anderen beiden Kinder verfügten über ein hohes Maß an kommunikativer Kompetenz, was sich in ihren Antworten und Aussagen widerspiegelte. Sie waren in der Lage, auf fast jede Frage in mehreren Sätzen zu antworten. Hin und wieder steuerten sie kleine Anekdoten zum jeweiligen Thema bei.

In Leuben verfügen die Kinder über Ranzen- und Eigentumsfächer, es gibt Uhren und Kalender, die sie benutzen können. Hierbei handelt es sich, wie bereits erwähnt, um Ordnungssysteme, welche dem Bereich der *Mathematischen Bildung* zugerechnet werden können. Durch die alltägliche Verwendung und den Umgang mit diesen Ordnungssystemen erwerben die Kinder alltagspraktische Kompetenzen. Darüber hinaus erzählten die Kinder, dass es bezüglich der Benutzung der Eigentumsfächer gemeinsam getroffene Regeln gibt, die sich auf Privatsphäre und Vertrauen (Diebstahl oder Missbrauch der Sachen) beziehen. Hier wird also zusätzlich eine sozial-kommunikative Komponente im Sinne von Partizipation deutlich.

Mehrere Bildungsbereiche werden durch das Vorhandensein einer Bibliothek, PC-Technik und diverser Musikgeräte angesprochen. Neben der Ordnungssystematik werden hier noch kommunikative und ästhetische Aspekte deutlich. Die bildungsplanrelevante Begründung diese Medien betreffend wurde bereits in den Interpretationsaussagen zu Einrichtung I gegeben. Ergänzend ist für Einrichtung II das Führen einer Nutzungsliste für das PC-Kabinett zu erwähnen. Hier tragen sich die Kinder selbständig für die Nutzung ($\frac{1}{2}$ Stunde pro Tag) ein. Dieses Instrument ermöglicht den Kindern das Ausüben sozialer Kontrolle, da es Auskunft über Häufigkeiten der PC-Nutzung gibt. Diese wird als Argumentationshilfe gegenüber Kindern mit häufiger Wochennutzungszeit des PCs verwendet, wenn es darum geht, Kindern, die nicht so oft am PC sind, deren Gebrauch zu ermöglichen.

Der Einsatz der Musikgeräte zum Entspannen, Tanzen und Singen oder gar für die Verwendung bei Präsentationen (Playback-Show, Tänze), berührt Teilbereiche der *Ästhetischen* und *Kommunikativen Bildung* sowie die bildungsbereichsübergreifende Literacy-Erziehung. Da das Thema Präsentationen insgesamt oft benannt wurde und das Aufführen von Tänzen, Theaterstücken, Shows und dergleichen aber auch die Präsentation eigener Bastelarbeiten fester Bestandteil des Hortalltags ist, wird hier der Bezug zur musisch-kreativen Komponente verortet. Hinzu kommt die von Kind I benannte Präsentationsarbeit der Erzieher durch Foto- und Videodokumentation (Zeilen 165-168).

Wie bereits beschrieben, ist die Verwendung von Thermometern sowohl im mathematischem, als auch im naturwissenschaftlichen Sinne von Bedeutung. Negativ fällt auf, dass laut Aussagen der Kinder eine unsachgemäße Benutzung eines Thermometers erfolgt. So berichtet Kind C, dass das Thermometer in ihrem Gruppenzimmer generell auf der Heizung liegt und schon öfter eine Temperatur von 50 Grad Celsius anzeigte (Zeilen 257-258). Da hier keinerlei experimenteller Charakter aus den Aussagen der Kinder erkennbar wurde, muss die unsachgemäße Nutzung unterstellt werden.

Im Rahmen sozial-kommunikativer Erziehung scheint die Partizipation einen hohen Stellenwert in Einrichtung II einzunehmen. Die Kinder

berichten von regelmäßigen Gruppenbesprechungen, zum Beispiel bei der Lösung von Problemen, Absprachen zu Raumgestaltung und deren Veränderung, beim Spielzeugkauf oder bei der Tagesplanung und schließlich bei der Reflexion von Ausflügen und Unternehmungen. Da die Kinder von der Methode der Mehrheitsentscheidung durch Abstimmung berichteten, ist zudem ein mathematischer Aspekt erkennbar. Trotz des Zutreffens mehrerer Bildungsbereiche, ist die *Soziale Bildung* im Sinne der Partizipation besonders zu nennen. Interessant ist auch, dass die Themen der Kinder von den Erziehern berücksichtigt werden und diese versuchen, entsprechende Angebote zu kreieren. So zum Beispiel die Auslobung eines Bauwettbewerbs auf Anregung von Kind I (Zeilen 49-52) oder die Inszenierung einer Playback-Show (Kind C, Zeilen 25-26).

Auch die Aussagen der Kinder bezüglich der Nutzung der Kinderküche – speziell bei der Hort-AG „Kochen und Backen“ - lassen partizipativen Charakter und *Mathematische Bildung* erkennen. So bringen die Kinder ihre Ideen für Rezepte mit und erstellen dann einen Einkaufszettel, den sie beim gemeinsamen Einkauf abarbeiten, wobei die Auswahl der Produkte, das Errechnen des Gesamtpreises und das Bezahlen an der Kasse den Kindern obliegt. Insgesamt äußern sich Kind C (Zeilen 233-240) und Kind I (Zeilen 323-328) sehr positiv über die Modalitäten in der AG „Kochen und Backen“, Kind J (Zeilen 155-158) hingegen weiß nichts von einer gemeinsamen Essenszubereitung im Hort.

Negativ im Sinne einer Partizipationserziehung fallen die Antworten von Kind J auf (Zeilen 118-127). Gemäß dessen Aussagen findet keine Beteiligung der Kinder statt. Während Kind C und Kind I sich eher positiv zu dieser Thematik äußern, kommt es dennoch auch bei ihnen zu Aussagen, die eine permanente Partizipationsarbeit ausschließen. So antwortet Kind C auf die Frage nach Angeboten die durch Kinder bestimmt werden: „Manchmal werden wir gefragt und dann kommt es drauf an, ich glaube das letzte Wort haben die Erzieher“ (Zeilen 165-166). Kind I unterstellt den Erziehern, dass sie wissen, was gut für die Kinder sei (Zeile 245).

Durch zahlreiche Bewegungsangebote sportlicher und spielerischer Natur, aber auch durch die Möglichkeit der Entspannung - in Ecken mit

gemütlichen Sesseln (Kind C, Zeilen 153-157) oder im Snoezele-Raum - erfährt der Bereich der *Somatischen Bildung* entsprechende Wirksamkeit.

Hinzu kommt, dass die Interviewpartner bemerkten, es gebe eine regelmäßige Zeitstruktur, die das Essen nach Unterrichtschluss, die anschließende Hausaufgabenenerledigung und schließlich die Freizeit umfasst. Innerhalb der Freizeit können die Kinder ihre Zeit individuell einteilen. Die Kinder können sich unter Einhaltung festgelegter Regeln (An- und Abmeldung bei den Erzieherinnen) frei im Gelände bewegen. Hier wird neben der somatischen Komponente auch noch einmal die Verwendung von Ordnungssystemen (Uhr und Termine) gefördert. Die bereits erwähnten Regeln umfassen auch die Absprachen zum Besuch in anderen Gruppen, was den sozial-kommunikativen Bereich des *Sächsischen Bildungsplans* berührt.

Im Verlauf des Interviews wird das Thema Freundschaften und der Umgang mit diesen angesprochen. Den Kindern ist der soziale Kontakt zu den Freunden sehr wichtig und das Gespräch mit ihnen hat einen hohen Stellenwert. Die Gesprächsinhalte können allgemeiner Natur sein, zum Beispiel die Reflexion von Spielsituationen oder Alltagserleben, Absprachen und Verabredungen zu Spielen. Auch tiefgründig Gespräche wurden benannt, so zum Beispiel bei Problemen und Krisen, aber auch der Austausch über Andersartigkeit von beispielsweise Kindern mit Migrationshintergrund. Interessant ist hierbei die Tatsache, dass die Kinder die Erzieher als Gesprächspartner annehmen und sich mit Problemen, Wünschen und Bedürfnissen an diese wenden. Hier kann eine Basis des Vertrauens vorausgesetzt werden. Das Thema Freundschaften und Gesprächskultur tangiert die *Somatische, Soziale und Kommunikative Bildung*.

Die Kinder berichten von den jahreszeitlich bedingten Festen und Feiern (Ostern und Weihnachten), von Faschings- und Sommerfesten sowie von den Geburtstagsfeiern. Das Feiern von Geburtstagen hat innerhalb der Gruppen Tradition. Aber auch der Fasching, das Sommerfest mit Trödelmarkt (Tausch und Verkauf durch die Kinder) wurden ausführlich beschrieben. Da Feiern und Feste für funktionierende Gruppenprozesse förderlich sind und das Wohlbefinden, sowohl für den Einzelnen, als auch in

der Gruppe, steigern, werden hier die *Somatische*, die *Soziale* und die *Kommunikative Bildung* verortet. Zusätzlich wird durch die Nennung von Faschings- und Indianerfest noch ein ästhetischer Aspekt unterstellt.

Die Kinder beschreiben regelmäßige Ausflüge und Unternehmungen, zum Beispiel Wanderungen, Museums-, Kino- und Theaterbesuche. Auch hier dienen die Ferienspiele als Kernzeit für diese Angebote. Die Kinder beschreiben die Wanderungen als spannend und lehrreich (Auffinden einer Schlange). Gemeinsam mit den Erziehern werden diese Angebote reflektiert. Hier wäre je nach Ausflugsthema die Unterstellung verschiedener Bildungsbereiche möglich. Die *Naturwissenschaftliche Bildung* beispielsweise wäre im Rahmen der Wanderungen zu nennen.

Naturwissenschaftlich verortet werden können auch die vielen Bausteinarten im Bauzimmer sowie die AG „Experimentieren“, die gemeinsam durch Schule und Hort betrieben wird. Das Erstellen von Bauplänen für die Verwendung der Bausteine (Lego, Kappler, usw.) hat geometrische Züge im Sinne einer Vorstufe von technischen Zeichnungen.

Das von den Kindern genannte Horttheater und die Zweckentfremdung von Spiel- und Bastelmaterial sind musisch-kreativ und somit innerhalb der *Ästhetischen Bildung* zu betrachten.

56

Einrichtung III Strehlen

In diesem Hort wurden vier Kinder befragt, drei Mädchen, davon eine Zweitklässlerin (Kind E) und zwei Drittklässlerinnen (Kind D und Kind L). Der interviewte Junge (Kind K) besucht die dritte Klasse. Alle vier Kinder besaßen ein hohes Maß an kommunikativer Kompetenz, was sich in ihren Aussagen widerspiegelte. Sie waren nicht nur in der Lage, die gestellten Fragen in mehreren Sätzen zu beantworten. Darüber hinaus konnten sie zu fast jedem Themenbereich eine kleine Geschichte beisteuern. Interessant ist auch die Tatsache, dass die von uns eingeplanten Sicherungsfragen bei diesen Kindern nicht zum Tragen kamen, da sie mittels ihrer flüssigen und informativen Art zu sprechen, deren Beantwortung vorweg nahmen.

In Strehlen verfügen die Kinder über Schränke/Spinde, die sie zu dritt nutzen. Außerdem wurden ihnen Ablagefächer für kleinere Gegenstände und Materialien bereitgestellt. Die Nutzung der Schränke erfolgt, aufgrund

der Doppelnutzung, sowohl im Schulbereich wie auch im Hort. Weiterhin gibt es Uhren und Kalender, die von den Kindern benutzt werden können. Der Bereich der *Mathematischen Bildung* wird durch die Verwendung dieser Ordnungssysteme berührt. Durch die alltägliche Verwendung und den Umgang mit diesen Ordnungssystemen erwerben die Kinder alltagspraktische Kompetenzen. Darüber hinaus erfüllt die Mehrfachnutzung der Spinde einen sozial-kommunikativen Zweck.

Mehrere Bildungsbereiche werden durch das Vorhandensein einer Bibliothek, PCs, diverser Musikgeräte und eines Fernsehers mit Videofunktion abgedeckt. Neben der Ordnungssystematik werden noch kommunikative und ästhetische Aspekte deutlich, auch hier wird auf die bildungsplanrelevante Begründung in den Aussagen zu Einrichtung I hingewiesen. Ergänzend ist zu erwähnen, dass es Regeln für die Benutzung der Bibliothek, der PC-Technik, der Musikgeräte sowie des Fernsehers gibt. So sollen beispielsweise nie mehr als zwei Kinder einen PC benutzen, wobei hier noch zwischen Lern- und Spielcomputern und dem Rechner für die Schülerzeitung unterschieden wird. Bezüglich des Fernsehers stimmen die Kinder in der Gruppe oder gruppenübergreifend ab, wann und vor allen Dingen was für ein Film geschaut werden soll. Der soziale und demokratische Aspekt findet also bei der Verwendung der Gerätschaften Berücksichtigung. Ebenfalls zu nennen ist die bildungsbereichsübergreifende Literacy-Erziehung.

Durch den gesamten Verlauf der Interviews zieht sich das Thema Freundschaften und der Umgang mit diesen. Die Interviewpartner verdeutlichen eindrucksvoll, wie wichtig ihnen der soziale Kontakt zu Freunden ist. Sie benennen das Gespräch mit den Freunden, aber auch mit den Erziehern, als wichtiges Element innerhalb der Einrichtung.

Erstaunlich ist, dass die Gesprächsinhalte insgesamt als tiefgründig beschrieben werden. Zwar gibt es die üblichen Verabredungen und Absprachen zum Spiel sowie die Reflexion von Alltagserlebnissen. Tiefergehender Gespräche stehen jedoch bei allen Interviewpartnern im Vordergrund. So kommt es zum Beispiel regelmäßig zum Austausch über Sorgen und Nöte der Kinder, bei denen sowohl andere Kinder als auch Erzieher nicht nur Gesprächspartner sondern auch Hilfeinstanz sein können.

Kind D schätzt auf die Frage nach der Problembewältigung ein: „Ich glaube, alle Kinder können sich untereinander helfen“ (Zeile 97). Kind K ergänzt um die Erzieherkomponente: „Ich bin sehr witzig mit meiner Freundin und ich unterhalte mich auch gerne mit Herrn S. [Hortlerzieher; die Verfasser] so über Themen ... auch wenn zu Hause was Schlimmes passiert ist oder wenn man schlechte Träume hatte. Über Themen die einem passiert sind“ (Zeile 86-90). Hier kann also vorausgesetzt werden, dass zwischen Kindern untereinander aber auch zwischen Kindern und Erwachsenen ein ausgewogenes Verhältnis an Vertrauen und Empathie besteht. Während des gesamten Auswertungsprozesses meinten die Verfasser, in diesem Hort am deutlichsten Authentizität und Wertschätzung seitens der Erwachsenen verorten zu können. Generell scheint in der Einrichtung ein Klima der Vertrautheit, der Hilfsbereitschaft und der Wertschätzung vorgehalten und vorgelebt zu werden. Durch die Hinzunahme des Austausches über Andersartigkeit, beispielsweise von Kindern mit Migrationshintergrund, wird dieser Eindruck noch verstärkt. Die Kinder nehmen die Erzieher als Gesprächspartner an und wenden sich mit Problemen, Wünschen und Bedürfnissen an sie. Auch nutzen die Kinder das Erzieherwissen für Recherchezwecke oder Vorüberlegungen zu bestimmten Aufgaben – im Falle eines „unzulänglichen“ Erzieherwissens erfolgt laut Angabe der Interviewpartner eine gemeinsame Recherche von Kind und Erzieher zum jeweiligen Thema. Ebenfalls spannend ist die Tatsache, dass es regelmäßige Gespräche zu tagesaktuellen – von den Kindern eingebrachten – Themen gibt. „Ja, wenn es in den Nachrichten mal ganz schlimm ist und einer sagt, dass er sich darum Sorgen macht, dann kann er das Herrn S. [Hortlerzieher; die Verfasser] sagen und dann setzen wir uns zusammen und reden über das Thema“ (Kind K, Zeilen 271-273). Hier ist eine Basis aus Vertrauen und der Wertschätzung vorhanden, die einer guten Gesprächskultur – wie sie in dieser Einrichtung gegeben ist – dienlich ist. Das Thema Freundschaften und Gesprächskultur erfüllt Teilbereiche der *Somatischen, Sozialen und Kommunikativen Bildung*.

Im Rahmen sozial-kommunikativer Erziehung hat die Partizipation einen hohen Stellenwert in Einrichtung III inne. Die Kinder berichten von regelmäßigen Gruppenbesprechungen und von der Einrichtung eines

Kinderrates. Dieser Kinderrat ist demnach so organisiert, dass es bereits innerhalb der Einzelgruppen zu Vorläufertätigkeiten kommt, die durch die gewählten Kinderratsmitglieder der jeweiligen Gruppe moderiert werden. Mit dem Wissen und der Meinungsvielfalt der Gruppe ausgestattet, gehen diese Kinderratsmitglieder dann zur Kinderratssitzung, um beispielsweise über den Ferienplan, große und kleine Anschaffungen oder die Lösung von Problemen zu beraten. Interessant ist, dass durch die Hortleitung eine Offenlegung der Finanzsituation erfolgt (Kind K, Zeilen 133-136) und darauf aufbauend eine Entscheidung über die Anschaffung von beispielsweise Spielzeug oder die Realisierung von Ausflügen und Unternehmungen erfolgt. Da die Kinder uns von der Methode der Mehrheitsentscheidung durch Abstimmung berichteten, ist zudem ein mathematischer Aspekt erkennbar. Trotz des Zutreffens mehrerer Bildungsbereiche ist die *Soziale Bildung*, im Sinne der Beteiligung von Kindern, besonders hervorzuheben. Interessant, im Sinne von *best practice*, ist auch, dass die Themen der Kinder von den Erziehern berücksichtigt werden und diese versuchen, entsprechende Angebote zu gestalten.

59

Wie bereits beschrieben, ist die Verwendung von Thermometern sowohl im mathematischem als auch im naturwissenschaftlichen Sinne von Bedeutung. In der Einrichtung gibt es sowohl im Innen- als auch im Außenbereich für die Kinder einsehbare Thermometer.

Die Kinder berichten von den jahreszeitlich bedingten Festen und Feiern (Ostern und Weihnachten), von Faschings- und Schulfesten sowie von den Geburtstagsfeiern. Die Geburtstage werden regelrecht zelebriert, da es in jeder Gruppe einen Geburtstagskalender gibt, den die Kinder selbst verwalten (*Mathematische Bildung*) und jedes Geburtstagskind mit dem anzünden einer Geburtstagkerze und manchmal mit einer Präsentation (Vorführung kleinerer Theaterstücke, Tänze oder Sketche) erfreut wird (vgl. Kind L, Zeilen 24-27). Zu Weihnachten wird neben einer Weihnachtsfeier mit Geschenken auch ein Krippenspiel aufgeführt. Hier waren innerhalb des Gesamtauswertungsprozesses erstmalig Ansätze religiöser Bildung erkennbar. Da Feiern und Feste für wirksame Gruppenprozesse dienlich sind und das Wohlbefinden, sowohl für den Einzelnen als auch in der Gruppe, steigern, werden hier die *Somatische*, die *Soziale* und die

Kommunikative Bildung verortet. Zusätzlich wird durch die Nennung des Krippenspiels eine religiöse Komponente unterstellt.

In der Einrichtung gibt es eine Kinderküche und das Thema „Gesunde Ernährung“ wird gemeinsam mit den Kindern bearbeitet. So finden im Vorfeld der Essenszubereitung Gespräche über gesunde Zutaten statt und es gibt sogar einen „Gesunde-Ernährung-Tag“. Die Kinder bringen ihre Ideen für Rezepte mit und erstellen, nach Bedarf (die Küche verfügt über ein ausgewogenes Zutatenarrangement), einen Einkaufszettel, den sie beim gemeinsamen Einkauf abarbeiten. Neben der somatisch-ästhetischen Komponente fließen somit noch mathematische Gesichtspunkte in das Thema Essenszubereitung im Hort ein.

Der sehr verwinkelt angelegte Außenbereich bietet die Möglichkeit für zahlreiche Bewegungsangebote sportlicher und spielerischer Natur. Ergänzt um die Möglichkeit der Entspannung erfährt der Bereich der *Somatischen Bildung* hier entsprechende Wirksamkeit. Bezüglich des kindlichen Bedürfnisses nach Entspannung kommt es zu regelmäßigen Absprachen, um die Themen der Kinder berücksichtigen zu können. So wurden Kuschecken eingerichtet und die Kinder können Entspannungsmusik hören. Es werden also neben den somatischen Belangen auch die Kommunikation und die Ästhetik angesprochen.

Die Interviewpartner bemerkten, dass es eine regelmäßige Zeitstruktur gibt, die das Mittagessen, die Hausaufgabenerledigung und schließlich die Freizeit umfasst. Einmal wöchentlich ist zudem ein Gruppentag anberaumt, bei dem Probleme geklärt, Ideen und Wünsche geäußert und gemeinsame Vorhaben geplant werden können. Die Kinder können sich während der Freizeit ihre Zeit individuell einteilen und sich unter Einhaltung festgelegter Regeln (An- und Abmeldung bei den ErzieherInnen) frei im Gelände bewegen. Besuche in anderen Zimmern und das gruppenübergreifende Spiel sind stets möglich. Die Teilnahme an AGs unterliegt der engen Absprache zwischen Schule und Hort. Die Erzieher achten darauf, dass die Kinder pünktlich bei den AGs ankommen. Hier scheint vor allem der Aspekt der guten Zusammenarbeit zwischen Schule und Hort Berücksichtigung zu finden. Durch die pünktliche „Verschickung“ der Kinder wird diesen jedoch ein Stück weit die Selbstbestimmung abgenommen, da sie die AGs auch aus

Eigeninteresse pünktlich aufsuchen könnten. Neben dem somatischen Aspekt wird hier auch noch einmal die Verwendung von Ordnungssystemen (Uhr und Termine) hingewiesen.

Die Kinder erwähnen regelmäßige Ausflüge und Unternehmungen, zum Beispiel Wanderungen, Museums- und Theaterbesuche, Fahrten mit der Parkeisenbahn. Auch in diesem Fall dienen die Ferienspiele als Hauptzeit für diese Angebote. Hier kämen wieder – je nach Ausflugsthema – mehrere Bildungsbereiche in Betracht. Spannend ist, dass sowohl die Ausflüge als auch die Ferienspiele insgesamt mit den Kindern reflektiert und ihre Empfindungen dazu eingefangen werden.

Naturwissenschaftlich verortet werden können die vielen Bausteinarten im Bauzimmer sowie die Naturforscherecke und die Holzwerkstatt, von den Kindern liebevoll „Friemelbude“ genannt. In der Holzwerkstatt erlernen die Kinder den Umgang mit dem Material Holz und dessen vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten. Eine klare Raumordnung bezüglich des Umgangs mit Maschinen und Geräten - sowie die Verwendung eines einfachen Ordnungssystems zur Raumbelagung (vor der Tür hängt die Anzahl Werkschürzen entsprechend der Platzkapazität des Raumes) runden das naturwissenschaftliche Bild um Aspekte *Sozialer, Kommunikativer* und *Mathematischer Bildung* ab.

Neben klassischen Bastelangeboten im Sinne musisch-kreativer Prozesse bietet die Naturforscherecke den Raum für richtige Experimente, als ein Highlight wurde uns vom Bau und anschließenden Abschuss einer Rakete berichtet (Kind L, Zeilen 228-233).

Einrichtung IV Striesen

In Striesen wurden vier Kinder befragt: ein Mädchen (Kind G) und ein Junge (Kind M) der Klassenstufe Drei sowie ein Mädchen (Kind N) und ein Junge (Kind H) der Klassenstufe Vier. Die Interviewpartner sind sowohl in den Antworten als auch in ihrer Kommunikationskompetenz mit denen aus Strehlen vergleichbar. Sie sprachen flüssig und in Mehrwortsätzen und waren in der Lage, Gesagtes anhand von Beispielen und Geschichten zu untermauern. Die vorbereiteten Sicherheitsfragen kamen kaum zum Einsatz.

Im Vorfeld muss erwähnt werden, dass es sich um die einzige Einrichtung der Untersuchung handelt, die komplett in Doppelnutzung mit der Schule zusammenarbeitet. Gleichzeitig erfüllt die Einrichtung einen Modellcharakter, was die Zusammenarbeit zwischen Schule und Hort – fernab des üblichen Ganztagsangebotes – angeht. Die Kooperation ist so weit vorangeschritten, dass es für die Kinder oftmals schwer ist, zwischen Schule und Hort zu differenzieren, da sie es gewohnt sind, dass beide Institutionen permanent - dass heißt vor- und nachmittags - präsent sind und einander adäquat ergänzen und unterstützen.

In Striesen verfügen je zwei Kinder über einen Spind und darüber hinaus gibt es Ablagefächer im Gruppen-/Klassenzimmer. Es gibt Uhren und Kalender, die die Kinder benutzen können. Hierbei handelt es sich, wie hinlänglich benannt, um Ordnungssysteme, welche dem Bereich der *Mathematischen Bildung* zugerechnet werden können. Durch die gewohnte Verwendung und den Umgang mit diesen Ordnungssystemen eignen die Kinder sich alltagspraktische Kompetenzen an. Darüber hinaus erzählten die Kinder, dass es bezüglich der Benutzung der Spinde und Eigentumsfächer Regeln gibt, die auf Privatsphäre und Vertrauen (Diebstahl oder Missbrauch der Sachen) abheben. „Wir haben mit einem anderen Kind einen Spind zusammen. Da ist es immer besser, wenn man den Kindern auch vertrauen kann“ (Kind M, Zeilen 184-186). „Ja, in jeder Klasse gibt es Fächer, ... das hat eigentlich jeder. Da kann man auch kleine Geheimsachen rein tun“ (Kind N, Zeilen 202-205). Hier wird also zusätzlich ein sozial-kommunikativer Aspekt deutlich. Das Führen eines sogenannten Kunstkalenders (die Kunstwerke der Kinder schmücken dessen Seiten), tangiert zudem den Bereich der *Ästhetischen Bildung*.

Bildungsbereichsübergreifend ist das Vorhandensein einer Bibliothek, PC-Technik (inklusive Internet) und diverser Musikgeräte zu werten. Neben einer Ordnungssystematik werden hier noch kommunikative und ästhetische Blickwinkel beleuchtet, verwiesen wird hier auf die Interpretationsaussagen zu diesen Medien (im Auswertungsteil zu Einrichtung I).

Die Benutzung der Musikgeräte zum Tanzen und Singen oder gar für die Verwendung bei Präsentationen (Zirkus-Show, Tänze), berührt Abschnitte der *Ästhetischen* und *Kommunikativen Bildung* sowie die

bildungsbereichsübergreifende Literacy-Erziehung. Zur Nutzung der technischen Geräte wurden Regeln erarbeitet, da es laut Aussagen der Kinder bereits des Öfteren zu irreparablen Schäden durch unsachgemäße Benutzung gekommen ist.

Wie bereits beschrieben, ist die Verwendung von Thermometern sowohl im mathematischem als auch im naturwissenschaftlichen Sinne von Bedeutung. Eindrucksvoll beschreiben die Kinder die Verwendung speziell des „Figurenthermometers“, welches „dann zum Beispiel eine Figur mit einem Regenschirm [zeigt]“ (Kind N, Zeilen 196-199). „Da ist so eine Figur, die zeigt, ob man in Badehose rausgehen kann oder mit Wollpullover oder sowas. Der hat dann immer das an, was man braucht“ (Kind M, Zeilen 179-181).

Im Rahmen sozial-kommunikativer Erziehung scheint die Beteiligung der Kinder einen hohen Stellenwert in Einrichtung IV zu besitzen. Die Kinder berichten von regelmäßigen Gruppenbesprechungen und vom Vorhandensein eines Kinderrats. Da die Kinder uns von der Methode der Mehrheitsentscheidung durch Abstimmung berichteten, ist zudem ein mathematischer Aspekt erkennbar. Die Interviewpartner verdeutlichten, dass Schule und Hort Wert darauf legen, Entscheidungsprozesse innerhalb beider Institutionen deckungsgleich ablaufen zu lassen. Sowohl im Klassenverband, in der Hortgruppe als auch im Kinderrat laufen daher gleiche Prozesse bezüglich Problemdiskussion, Abstimmungsverfahren, Reflexion von Unternehmungen oder Entscheidungsfindung ab. Trotz des Zutreffens mehrerer Bildungsbereiche ist die *Soziale Bildung*, im Sinne der Partizipation, besonders zu nennen. Interessant ist hierbei auch, dass die Themen der Kinder von den Erziehern berücksichtigt werden und versucht wird, entsprechende Angebote zu schaffen. Besonders spannend ist die Tatsache, dass die gemeinsam getroffenen Entscheidungen verschriftlicht werden, sodass sie jederzeit nachlesbar und somit überprüfbar sind.

Auch die Aussagen der Kinder bezüglich der Nutzung der Kinderküche lassen neben dem somatischen auch partizipativen Charakter und *Mathematische Bildung* erkennen. So erstellen die Kinder einen Einkaufszettel, den sie beim gemeinsamen Einkauf abarbeiten. Vor der Essenszubereitung wird sich über gesunde Zutaten ausgetauscht und einmal

wöchentlich (auch in der Schulzeit) wird durch die Frühhortkinder ein gesundes Frühstück zubereitet.

Im weiteren Verlauf der Interviews wurden die Themen Gesprächskultur sowie Freundschaften und der Umgang mit diesen erfragt. Den Kindern ist der soziale Kontakt zu den Freunden sehr wichtig und das Gespräch mit ihnen hat eine große Bedeutung. Auch das Gespräch mit den Erwachsenen ist den Kindern sehr wichtig. Die Kinder vertrauen ihnen und greifen insbesondere bei der Bewältigung von Fragestellungen und Entscheidungen auf sie zurück. Insgesamt sehen die Kinder sowohl in ihren kindlichen als auch in ihren erwachsenen Gesprächspartnern kompetente Zuhörer und gegebenenfalls Ratgeber. Die Gesprächsinhalte können allgemeiner Natur sein, zum Beispiel die Reflexion von Spielsituationen oder Alltagserleben, Absprachen und Verabredungen zu Spielen. Auch tiefergehende Gespräche wurden genannt, so zum Beispiel bei Problemen und Krisen, der Aufbereitung aktueller Ereignisse sowie im Austausch über Andersartigkeit - beispielsweise von Kindern mit Migrationshintergrund. Interessant ist die Tatsache, dass die Kinder die Erzieher als Gesprächspartner annehmen und sich mit Problemen, Wünschen und Bedürfnissen an diese wenden. Hier kann eine Basis des Vertrauens ausgemacht werden. Das Thema Freundschaften und Gesprächskultur tangiert die *Somatische, Soziale und Kommunikative Bildung*.

Interessant ist auch die Führung so genannter Lernpatenschaften (Klasse 4 zu Klasse 2 und Klasse 3 zu Klasse 1). Hier schaffen sich die Kinder Unterstützungssysteme für den Schul- und Hortbereich, was einen hohen sozialen Aspekt beinhaltet. Die institutionsübergreifende Führung dieser Lernpatenschaften verdeutlicht auch noch einmal das Höchstmaß an Transparenz, welches Schule und Hort innerhalb der täglichen Zusammenarbeit walten lassen.

Die Kinder berichten von den jahreszeitlich bedingten Festen und Feiern (Ostern und Weihnachten). Eines davon, dass sie im Hort über deren Bedeutung reden. Hier ist zum zweiten Mal innerhalb der Gesamtauswertung eine religiöse Komponente erkennbar.

Durch zahlreiche Bewegungsangebote, sportlicher und spielerischer Natur, aber auch durch die Möglichkeit der Entspannung erfährt der Bereich der

Somatischen Bildung entsprechende Wirksamkeit. Der Rhythmus von Entspannung und Bewegung ist innerhalb der Einrichtung gut erkennbar. Betreffs der genannten Entspannung gibt es regelmäßige Absprachen zu den diesbezügliche Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Einerseits gibt es verbindliche Tagesstrukturen, die beispielsweise Hausaufgaben und Aufenthalt im Freien regeln. Zum anderen gibt es die nachmittägliche Freizeit, in der die Kinder ihre Zeit individuell einteilen können. Hier besteht die Regel, sich beim zuständigen Erzieher an- und abzumelden. Die pünktliche AG-Teilnahme obliegt den Kindern selbst. Hier wird neben der somatischen Komponente auch noch einmal die Verwendung von Ordnungssystemen (Uhr und Termine) gefördert. Die bereits erwähnten Regeln umfassen auch die Absprachen zum Besuch in anderen Gruppen, was den sozial-kommunikativen Bereich des *Sächsischen Bildungsplans* berührt.

Für methodisch bedenklich erachten die Verfasser eine Sanktion die von Kind M beschrieben wurde: „... Aber wir haben jetzt Ballverbot, weil wir uns nicht einigen konnten, wer den Ball mit rein bringt. Wir spielen immer so, dass der letzte, der den Ball berührt ihn mit rein bringen muss. Dann werfen wir uns immer so ab und weil der Ball nass war, hat der eine jemand an der Hose getroffen und die Hose war dann nass und da ist es zu einem Riesenstreit gekommen, deshalb dürfen wir den Ball die ganze Woche nicht mehr mit raus nehmen“ (Zeilen 121-126). Das Interview wurde an einem Montag geführt.

Die Kinder beschreiben regelmäßige Ausflüge und Unternehmungen, zum Beispiel Wanderungen, Museums-, Kino- und Theaterbesuche. Auch hier dienen die Ferienspiele als Kernzeit für diese Angebote. Hier ist je nach Ausflugsthema die Unterstellung verschiedener Bildungsbereiche denkbar. Die *Naturwissenschaftliche Bildung* beispielsweise wäre im Rahmen der Wanderungen zu nennen. Naturwissenschaftlich und mathematisch verortet werden können auch die vielen Bausteinarten und die Verwendung von Sanduhren.

Das von den Kindern genannte Basteln und die Malerei mit verschiedenen Farbsorten sind musisch-kreativ und somit innerhalb der *Ästhetischen Bildung* zu betrachten. Das Kerzenziehen in einer nahegelegenen Kerzenfabrik

erfüllt zudem noch einen naturwissenschaftlichen Sinn, da der Herstellungsprozess einer Kerze näher beleuchtet wird.

Die regelmäßigen Besuche in der Hundeschule und auf dem Bauernhof können ebenfalls naturwissenschaftlich/ästhetisch gedeutet werden.

Das Vorführen von Kunststücken und Präsentationen bedarf der vorherigen Absprache und wird somit kommunikativ und ästhetisch verortet.

5.2. Der Generalisierungsprozess – Möglichkeiten und Grenzen

Bezüglich der *Somatischen* und der *Kommunikativen Bildung* kann nach Auswertung der Interviewdaten der Generalisierungsprozess bedenkenlos vorgenommen werden. Die Aussagen der Kinder sind in wesentlichen Punkten kongruent. Beispielhaft für die *Somatische Bildung* können hier die Feste und Feiern, die Möglichkeit der körperlichen Bewegung sowie die Option von Rückzug und Entspannung angeführt werden.

Im Rahmen der *Kommunikativen Bildung* sind die Bibliotheken, Gespräche auf Kind-Kind- und Kind-Erzieher-Ebene sowie die Gruppenbesprechungen zu nennen. Jede Einrichtung hat spezielle Kommunikationsstrukturen, von denen sich ableiten lässt, dass dieser Bildungsbereich individuell gut umgesetzt wird.

Demnach sind die Horte somatisch-kommunikativ gut aufgestellt. Es ist davon auszugehen, dass dies bei weiteren Befragungen beziehungsweise bei einer quantitativen Erhebung bekräftigt werden würde. Somit erfolgt die Generalisierung der Aussagen zu beiden Bildungsbereichen.

In der Betrachtung der *Sozialen Bildung* lässt sich erkennen, dass die Bewegung in den *peer groups* für die Kinder von großer Bedeutung ist. Bis auf eine Ausnahme (Einrichtung III) sollte der kindlichen Partizipation - im Sinne von Gestaltung der Rahmenbedingungen - noch mehr Raum gewährt werden. Die gemeinsame Erarbeitung von einrichtungsspezifischen Regeln war in den Interviewantworten nicht erkennbar. Es entsteht hier der Eindruck, dass diese Regeln von den Erwachsenen konzipiert und als verbindlich implementiert wurden. Dadurch generiert sich die Situation, dass Kindern der Sinn von Regeln und Sanktionen verborgen bleibt und sie sich in einem von Erwachsenen gestalteten Regelkontext bewegen, der

schlussendlich nicht kindgerecht ist und somit den Anforderungen, bezüglich *Sozialer Bildung*, die im *Sächsischen Bildungsplan* formuliert wurden nicht gerecht wird.

Davon ausgehend, dass auch hier bei der Befragung einer größeren Stichprobe keine nennenswerten Unterschiede erhoben werden könnten, möchten wir diese Aussagen als generalisiert verstanden wissen. Bezugnehmend auf die *4.Elternbefragung zur Kindertagesbetreuung* der Stadt Dresden, in deren Rahmen 696 Hortkinder quantitativ befragt wurden, möchten die Autoren auf folgende vergleichbare Ergebnisse verweisen, bei denen der kindliche Wunsch nach Teilhabe erfragt wurde:

- Auswahl der Angebote 38%
- Erarbeitung von Regeln 34%
- Raumgestaltung 30%
- Gestaltung des Außengeländes 39%

(4.Elternbefragung zur Kindertagesbetreuung 2009, S. 55)

Basierend auf den Feststellungen im Rahmen der Interviewauswertung sowie den Ergebnissen der oben genannten Elternbefragung halten die Daten einer Generalisierung stand.

Es soll hier noch einmal klargestellt werden, dass es den Verfassern nicht darum geht, die Einrichtungen zu desavouieren. Der Optimierungsgedanke soll hier im Vordergrund stehen.

Insgesamt erscheint die *Soziale Bildung* in den Einrichtungen als gut umgesetzt, was sich an der genannten Vertrauensbasis von Kindern zu Erziehern sowie der Alltagsbeteiligung von Kindern und den oben genannten Indikatoren erkennen lässt.

Fortfolgend soll der Bereich der *Ästhetischen Bildung* einer näheren Betrachtung unterzogen werden. Im Sinne einer Generalisierung können hier gemeinsame Spaziergänge, die Möglichkeit zu Spiel und Bewegung sowie das Angebot zum Lesen und Musikhören genannt werden. Diese Angebote sind in allen beforschten Einrichtungen vertreten und es ist schwer vorstellbar, dass weitere Kinder dieser Einrichtungen bei einer größer angelegten Befragung Aussagen treffen würden, die dies widerlegen könnten. Daher kann generalisierend ausgesagt werden, dass die in die

Erhebung involvierten Einrichtungen diesen Bildungsbereich zufriedenstellend umsetzen.

Aus den Daten geht nicht hervor, wie es um die Ausstattung mit kreativem Material bestellt ist. Hier muss eingeräumt werden, dass die Verfasser keine Frage bezüglich dieser Materialsammlungen in den Interviewleitfaden integriert haben.

Betreffs der *Naturwissenschaftlichen Bildung* verfügte der Interviewleitfaden über ein umfangreiches Fragenrepertoire. In der Folge widmen wir uns deshalb der Betrachtung dieses Bildungsbereichs.

Lediglich das Vorhandensein eines Thermometers in jeder Einrichtung bildet hier einen generalisierbaren Aspekt. In weiteren Abschnitten dieses Bildungsbereichs divergieren die einzelnen Horte erheblich.

Während in der Einrichtung I der Schwerpunkt auf Spaziergängen und Ausflügen in die Natur liegt, wird in den anderen drei Einrichtungen hier noch die Explorationskomponente eingebaut. Die Kinder können auf den Ausflügen Entdeckungen machen und im Anschluss finden Reflexions- und Klärungsgespräche statt.

Außerdem fokussieren sich die Einrichtungen II und III auf das Erleben und Durchführen von Experimenten. Die von Einrichtung III eingerichtete Naturforscherecke sollte hier im Sinne von „best practice“ ein als für alle Einrichtungen erstrebenswertes Angebot darstellen.

Aufgrund der differenten Ergebnisse halten die Autoren die Daten dieses Bildungsbereichs, zum Großteil, für nicht generalisierbar.

Die erhobene Datenmenge zum Bereich der *Mathematischen Bildung* hält nach Einschätzung der Verfasser zum überwiegenden Teil einer Generalisierung stand. So gibt es in jeder Einrichtung Ordnungssysteme (Bibliothek, Computer, Uhren, Kalender, Eigentumsfächer) und die Möglichkeit der freien Zeiteinteilung unter Beachtung des institutionellen Tagesablaufs. Mathematisch zu betrachten ist auch die Methode der Abstimmung (Mehrheitsentscheidungen) zu verschiedenen Themen, sowie die Temperaturmessung.

Wünschenswert für Kinder im Hortalter sind der reale Umgang mit Geld und Finanzen, wie er in den Einrichtungen II (Einkauf) und III (Anschaffungen durch Kinderrat) praktiziert wird.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Einrichtungen den Anforderungen der *Mathematischen Bildung* weitestgehend gerecht werden. Der Bereich der *Religiösen Bildung* enthält nur ein Generalisierungsmerkmal. De facto findet keine religiöse Bildung in den Einrichtungen statt. Hier ist der Hinweis angebracht, dass alle beforschten Einrichtungen nichtkonfessionellen Trägern unterstehen und somit der religiöse Grundgedanke keine tragende Rolle im jeweiligen Trägerleitbild einnimmt.

Lediglich zwei interviewte Kinder (Kind D, Zeilen 69-41 und Kind N, Zeilen 41-45) erwähnten religionsspezifische Gespräche und Aktionen im Rahmen von Ostern und Weihnachten, die von Horterziehern und mehreren Kindern durchgeführt wurden. Bedenkt man, dass unsere Gesamtgesellschaft über die Jahrhunderte hinweg durch christliche Werte- und Moralvorstellungen geprägt wurde und die Bibel de facto das handlungsleitende Moment für unsere Vorfahren darstellte, erscheint die bloße Bezugnahme auf die beiden großen christlichen Feste im Rahmen einer kindlichen Bildung als zu gering. Davon ausgehend, dass unsere heutigen Normen, Werte, Moralvorstellungen und ethische Grundhaltungen sich eindeutig in der Tradition und im Zusammenhang der christlichen Religion widerspiegeln, erscheint der Verzicht auf die Vermittlung eben dieses Wissens als bedenklich. Kinder haben das Recht darauf, die Entstehungsgeschichte unseres gesellschaftlichen Kontextes zu erfahren, um sich darüber auch ein Verständnis der oben genannten Grundhaltungen bezüglich des Zusammenlebens in der abendländischen Kultur zu erschließen. Eltern und Kinder sollten auch in nichtkonfessionellen Einrichtungen eine Vermittlung Religiöser Bildung erwarten können (Sächsisches Staatsministerium für Soziales (Hrsg.) 2007, Verlag Das Netz). „Nach dem Verständnis der Jugendministerkonferenz der Bundesländer und ihrem Beschluss zu den Bildungsplänen gehört die religiöse Dimension der Lebens- und Welterfahrung von Kindern als integraler Bestandteil in die Grundsätze elementarer Bildung hinein.

Die lebensneugier von Kindern und Heranwachsenden als grundantrieb allen Lernens beschränkt sich nicht auf das begreifbare, sondern fragt nach

dem Sinn.“ (ebenda, S. 1/religiöse Grunderfahrungen und Werteentwicklung, Verlag Das Netz)

Diese Sinnfragen, in Beziehung mit dem Erlangen einer Orientierungskompetenz bieten Kindern ein Arbeits- und Lernfeld, welches geeignet ist Zusammenhänge zwischen rational zu erklärenden, spirituellen und philosophischen Aspekten herzustellen.

5.3. Die Wunderfragen

Wie bereits beschrieben, wurden die Wunderfragen in das Leitfadeninterview eingebaut, um einerseits Wünsche und Ideen der Kinder zu erfragen. Zum anderen sollten diese Wünsche und Ideen mit dem tatsächlichen Hortalltag, also der Realität, abgeglichen werden. Desweiteren erhofften sich die Verfasser durch die Verwendung der Wunderfragen, die Zufriedenheit der Kinder mit der Arbeit der Erzieherinnen und den Erziehern selbst zu erfassen.

Folgende Fragen wurden gestellt:

- Wenn du dir einen Traumhort bauen könntest, wie würde der aussehen?
- Was könnte man da (alles) machen?
- Wenn du ErzieherIn wärest, was würdest du alles machen?
- Würdest du etwas anders machen als die ErzieherInnen hier?

Da fast alle Kinder sich auf die Beantwortung der Wunderfragen eingelassen haben, sind einige interessante Aspekte zu Tage getreten, die hier einer Interpretation unterzogen werden sollen. Neben den Kindern, die nicht auf die Wunderfragen geantwortet haben, gab es noch einen Teil, der in seinen Antworten auf offensichtliche Fantasiekonstrukte (Beispiel Feenhort oder Essenszubereitung a la „Tischlein deck dich“). Daher wurden durch die Verfasser nur die Antworten interpretiert, die wirklichkeitsorientiert waren. An dieser Stelle soll noch einmal auf den Anhang verwiesen werden, in dem sich alle Interviewtranskripte befinden und der Leser auch die fantasievolleren Antworten bezüglich der Wunderfragen nachlesen kann. Im Kontext der Wunderfragen werden die

Aussagen von Kind N (Einrichtung IV), Kind L (Einrichtung III), Kind M (Einrichtung IV), Kind I (Einrichtung II) und Kind C (Einrichtung II) fortfolgend ausgewertet und interpretiert.

Gefragt nach dem eigenen Erziehverhalten, antworteten Kind I und Kind C (beide Einrichtung II), dass sie mehr auf die Kinder aufpassen und sich mehr mit ihnen beschäftigen würden. Kind I bemängelt, dass die ErzieherInnen sich zu wenig „blicken“ lassen und zu oft in „geballter“ Form versammelt sind (Zeilen 408-410) Kind C ergänzt um die Komponente der Empathie, sie kritisiert das Erziehverhalten, speziell wenn es darum geht Kinder ernst zu nehmen. „Wenn ein Kind mal weint, manche Erzieherinnen sagen dann es ist nicht so schlimm und wollen halt dass wir das dann alleine regeln, da würde ich die Kinder mehr ernst nehmen“ (Zeilen 315-318).

Nach dem Traumhort befragt, antwortet Kind I sehr ausführlich, wobei die reine Ausstattung nicht von der seiner Einrichtung abweicht, lediglich baulich würde er seinen Traumhort sehr extravagant gestalten. Kind C würde den Traumhort mit einem Fußballrasen versehen, weitere Ideen hatte sie nicht.

Während beide Kinder mit dem Hort als Objekt zufrieden sind und sie sich auch insgesamt wohl zu fühlen scheinen, bringen sie jedoch bezüglich des Erziehverhaltens einige Kritikpunkte an. Beide Kinder würden, wenn sie selber Erzieher wären, sich mehr um die Kinder kümmern und mit diesen spielen (Kind I). Kind C erweitert noch um das Thema Empathie, hier unterstellt sie, dass zumindest einige Erzieher nicht adäquat auf Bedürfnisse und Gefühle der Kinder reagieren beziehungsweise eingehen würden.

Hier werden Teilbereiche der täglichen pädagogischen Arbeit in Einrichtung II negativ belastet, sodass der Eindruck entsteht, einige Erzieher setzen sich nur unzureichend mit den kindlichen Belangen auseinander und berücksichtigen die Bedürfnisse und Interessen der Kinder nur ungenügend. Hier scheint in jedem Fall Handlungsbedarf angezeigt, da selbst, wenn dies Einzelmeinungen wären, sie im Gesamtkontext pädagogischer Arbeit gebührend Berücksichtigung finden müssten. Alle Kinder in einem Hort haben das Recht auf Anerkennung und Wohlbefinden.

In Einrichtung IV sollte sich im Hort nichts Grundlegendes ändern, die Kinder sind zufrieden mit der Ausstattung und den Zimmern, finden diese

lediglich etwas klein (Kind M, Zeilen 229-233). Kind N findet bereits den jetzigen Hort „traumvoll“ (Zeilen 241-242)

Wären Kind M und Kind N selber Erzieher, würden sie nichts anders als ihre eigenen Erzieher machen. Kind N findet, dass ihre Erzieherin „das wunderschön macht“ (Zeilen 245-246), Kind M würde „eigentlich nichts ändern“ (Zeilen 236-237).

In Einrichtung IV fühlen sich die Kinder offenbar so wohl, dass es ihnen schwer fällt, einen eigenen Traumhort zu kreieren. Darüber hinaus sind sie offenbar mit dem dortigen Erziehverhalten so zufrieden, dass sie ihr eigenes Erziehverhalten daran ausrichten würden. Insgesamt ist das ein sehr positives Fazit bezüglich der pädagogischen Arbeit in Einrichtung IV, Handlungsbedarf lässt sich nicht ableiten.

In Einrichtung III ergab die Frage nach dem Traumhort keine direkten Änderungstendenzen bezüglich Räumen und Ausstattung, hier verlegten sich die Kinder mehr auf das fantasieren.

Bezüglich des Erziehverhaltens entstand ein positives Bild, die Kinder würden sich nicht anders als ihre jetzigen ErzieherInnen verhalten. „Ich würde nicht viel anders machen ... weil ich den Hort hier ganz toll finde.“ (Kind L, Zeilen 272-274)

Für Einrichtung III kann ebenfalls ein positives Fazit bezüglich der pädagogischen Arbeit gegeben werden, sodass die Ableitung eines Handlungsbedarfes entfallen kann.

Da die Beantwortung der Wunderfragen sehr individuell und einrichtungsspezifisch erfolgte, unterbleibt ein Generalisierungsversuch. Dieser wäre nicht argumentativ begründ- und nachvollziehbar. Bei der Beantwortung dieser Fragen ist anzunehmen, dass die Vielfalt der Aussagen mit dem Maß der befragten Kinder steigen würde.

6. Reflektierte Auseinandersetzung mit dem Forschungsprozess

Als die Verfasser sich im Wintersemester 2008/2009 dafür entschieden, im Rahmen der Bachelorarbeit, gemeinsam eine qualitative Studie zur Umsetzung des *Sächsischen Bildungsplans* durchzuführen, war ihnen nicht bewusst, auf welch schwieriges Terrain sie sich begeben würden. Es kann eine gewisse „Blauäugigkeit“ gegenüber dem Forschungsthema, vor allen Dingen aber gegenüber dem Arbeitsaufwand, konstatiert werden, welche im Nachhinein oft zu Grenzerfahrungen bei beiden Autoren führte.

Abschließend soll auf den folgenden Seiten der Versuch unternommen werden, die vorgelegte Arbeit zu reflektieren. Dies geschieht unter besonderer Berücksichtigung folgender Schwerpunkthemen:

- Der Forschungsprozess,
- das Forschungsdesign,
- die Ergebnisse und
- die Erkenntnisse.

Insgesamt soll der gesamte Forschungsverlauf einer kritischen Würdigung unterzogen werden.

Bezüglich des Forschungsdesigns können die Aussagen recht knapp gehalten werden, da in der Gesamtbetrachtung der Aufbau der Forschung als gelungen bezeichnet werden kann. Zumindest sehen die Verfasser hier keine wesentlichen Ansatzpunkte für Veränderungen. Lediglich zwei Aspekte müssten bei einer Neuauflage der Studie berücksichtigt werden: zum einen müsste der Interviewleitfaden modifiziert werden, zum anderen wäre die Vorgehensweise bezüglich der Institutionsbeschreibung zu überdenken. Hier ergaben sich im Forschungsprozess einige Anhaltspunkte für notwendige Veränderungen.

Offensichtlich erwies es sich als Fehler, den Pretest in einer eigenen Einrichtung, mit bekannten Kindern, durchzuführen. Im Verlauf der Interviews kam es zu Problemen, die durch den Pretest nicht erfasst wurden. Eventuell wäre es sinnvoller gewesen, die ersten Interviews sofort zu

transkribieren, um so zum Beispiel die Redeanteile von Interviewer und Kind zu erfassen, sowie die Interviewtechnik zu analysieren. Besonders die ersten Interviews sind durch einen größeren Redeananteil beim Interviewer gekennzeichnet und werfen somit ein ungünstiges Licht auf die Interviewtechnik. Im weiteren Verlauf der Befragung verbesserte sich dies zunehmend, was jedoch vordergründig auf die Routine, welche nach einer gewissen Zeit automatisch Einzug hielt, zurückzuführen war. Bei einer Analyse der ersten Interviews wären die Probleme schnell aufgefallen und es hätte eine entsprechende Veränderung auf Grundlage begründbarer Aussagen vorgenommen werden können. Die Verbesserung der Interviewtechnik, aufgrund von zunehmender Routine können, sich die Verfasser demnach nicht als Verdienst anrechnen. Dies ist ein normaler Effekt im Kontext *Qualitativer Datenerhebung*.

Ein neu anzulegender Interviewleitfaden würde demnach neben den verwendeten Fragen zusätzlich noch folgende enthalten:

- Findest du (im Hort) alles was du für deine Interessen brauchst?
- (Wo und) Sind die Sachen frei zugänglich?
- Kannst du selbst entscheiden, wann du deine Hausaufgaben machst?
- Gibt es Gruppenkreise? (Partizipation)
- Wie werden Unternehmungen und der Hortalltag dokumentiert (Aushänge, Elternbriefe, Portfolios, etc.)?
- Gibt es im Hort Mülltrennung? (Umweltbewusstsein)

Gezielt würde die Frage nach der Bildungsarbeit gestellt:

- Glaubst du, du kannst auch im Hort etwas lernen?

Der Umstand, dass eine solche Frage nicht im verwendeten Interviewleitfaden vorkam, ist darauf zurück zu führen, dass die Verfasser meinten, mittels einer unterschwelligen Fragestellung ebenfalls die Bildungsarbeit der jeweiligen Horte erfassen zu können. Dies erscheint im Nachhinein vermessen und nicht wertschätzend den Kindern gegenüber.

Betreffs der Institutionsbeschreibung sind die Verfasser zwar mit der Gesamtvorgehensweise (Befragung des Personals, Verwendung von Daten aus Sozialatlas und Elternheft) zufrieden, jedoch müsste hier noch um eine wichtige Komponente ergänzt werden:

- Aufgrund von Zeitmangel haben es die Autoren versäumt, sich im Vorfeld einen eigenen Eindruck über die zu beforschenden Einrichtungen zu verschaffen, das heißt eine Besichtigung im Vorfeld der Interviews erfolgte nicht.

Dies ist ein Manko, welches bei einer Folgerhebung berücksichtigt werden müsste, da es für wichtig zu erachten ist, dass man sich den Forschungsgegenstand nicht nur theoretisch (Ausgiebig geschehen im Vorfeld der Befragung) sondern auch praktisch erschließt. Auch wäre man hier in der Lage gewesen, adäquater auf Einrichtungsspezifika in den Antworten der Kinder zu reagieren, was abrupte Übergänge in den Interviews vermeiden könnte.

Der Auswertungsprozess als Mischung aus computergestützter Clusteranalyse und Interpretationsleistung mit anschließender Generalisierung erscheint in der Nachbetrachtung als gelungen. Sicherlich war es schwierig, aus der umfangreichen Datenmenge die wesentlichen Aspekte zu exzerpieren und dann zu interpretieren. Da jedoch der *Sächsische Bildungsplan* die Auswertungsgrundlage bildete, bekam die Datensichtung ein konkretes Ziel.

Zudem wurde die Sichtung der Daten durch die im Vorfeld erfolgte Clusteranalyse erleichtert. Leider mussten viele Antworten, die zwar interessant aber nicht bildungsplanrelevant waren, uninterpretiert bleiben.

Bei der Datenauswertung kam erschwerend hinzu, dass viele Kinder keinen Unterschied zwischen Schule und Hort machten (hauptsächlich Einrichtung III und IV), was besonderes Augenmerk der Verfasser bei der Erstellung von Interpretationsaussagen verlangte.

Die unterschiedlichen Bedingungen in den Einrichtungen und ihren Einzugsgebieten konnten im Rahmen der Studie nicht ausreichend beleuchtet werden. Im Laufe der Auswertung wurde klar, dass es bei der Umsetzung des *Sächsischen Bildungsplans* stark auf die Grundhaltungen des pädagogischen Fachpersonals ankommt. Den Fachkräften vor Ort obliegt es, den *Sächsischen Bildungsplan* einrichtungsspezifisch umzusetzen und dennoch die Anschlussfähigkeit an die nächste Bildungsinstanz zu gewährleisten. Dies setzt einen intrainstitutionellen Dialog und die eingehende Auseinandersetzung mit den Bildungsbereichen voraus. Hier

wird deutlich, dass der Bildungsplan keine Schablone oder Matrix, ist, die beliebig auf eine Einrichtung gelegt und verglichen werden kann.

Die Autoren der vorliegenden Studie veröffentlichen die Forschungsergebnisse in der Hoffnung dadurch Diskussionsprozesse in Fachteams sowie einen einrichtungsübergreifenden Austausch anzuregen. Ziel dieser Auseinandersetzungen könnte die Genese eines gemeinsamen Bildungsverständnis' unter Berücksichtigung einrichtungsspezifischer Herangehensweisen sein. Hier muss klar gestellt werden, dass die Verfasser nicht auf den bloßen Austausch über die Forschungsergebnisse als vielmehr auf den Abgleich von Ressourcen und Möglichkeiten abzielen.

Im Rahmen der Arbeit konnte nicht auf die vorherrschenden Rahmenbedingungen eingegangen werden, die die Umsetzung des *Sächsischen Bildungsplanes* erschweren. Der wenig konstruktivistisch anmutende Personalschlüssel, damit verbunden die knappen Zeitressourcen sowie die begrenzten Räumlichkeiten - speziell im Hortbereich - wären hier vordergründig zu nennen. Dieses Thema, in seiner Komplexität, wäre dazu geeignet innerhalb einer separaten Forschung bearbeitet zu werden, würden so doch neben sozialpädagogischen Belangen auch politische Aspekte kritisch hinterfragt werden müssen.

7. Literaturverzeichnis

Baacke, Dieter: Die 0 - 5-Jährigen – Einführung in die Probleme der frühen Kindheit, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, 1999

Baacke, Dieter: Die 6 - 12-Jährigen – Einführung in die Probleme des Kindesalters, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, 1999

Bacher, Johann et al.: Wie Kinder wohnen In: Wilk, Lieselotte & Bacher, Johann (Hrsg.): Kindliche Lebenswelten – Eine sozialwissenschaftliche Annäherung, Leske und Budrich, Opladen, 1994

von Ballusek, Hilde: Zur Entwicklung von sozialpädagogischen Angeboten für Schulkinder in Deutschland von 1945 bis heute In: Berry, Gabriele & Pesch, Ludger (Hrsg.): Welche Horte brauchen Kinder? – Ein Handbuch, Hermann Luchterhand Verlag, Neuwied, Kriftel und Berlin, 2000 (2. Auflage)

Becker-Gebhard, Bernd: Bildung, Erziehung und Betreuung im Hort In: Kaplan, Karlheinz & Becker-Gebhard, Bernd (Hrsg.): Handbuch der Hortpädagogik, Lambertus-Verlag, Freiburg, 1999 (2. Auflage)

Bock-Famulla, Kathrin: Länderreport Frühkindliche Bildungssysteme – Transparenz schaffen - Governance stärken, Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh, 2008

Brandes, Holger: Konstruktivismus, das Bild vom Kind und die Kindergruppe – theoretische Exkurse In: Brandes, Holger: Kommunikation und Intervention in Gruppen, Studienreader, Modul BP 4

Brandes Holger: Lew S. Wygotski (Vygotsky) und die elementarpädagogische Reformdebatte heute In: Brandes, Holger: Grundlagentheorien zu Entwicklung, Sozialisation und Lernen, Studienreader, Modul AEB 2

Brandes, Holger: Selbstbildung in Kindergruppen – Die Konstruktion sozialer Beziehungen, Ernst Reinhardt Verlag, München und Basel, 2008

Gunz, Josef & Ortmaier, Margarethe: Umgang mit Medien unter besonderer Berücksichtigung von Fernsehen und Video In: Wilk, Lieselotte & Bacher, Johann (Hrsg.): Kindliche Lebenswelten – Eine sozialwissenschaftliche Annäherung, Leske und Budrich, Opladen, 1994

Klafki, Wolfgang: Neue Studien zu Bildungstheorien und Didaktik – Zeitgemäße Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, 1996 (5. Auflage)

Kögler, Kerstin: Probleme und Möglichkeiten einer Konzeption für eine Kindertageseinrichtung im Hinblick auf die aktuelle Bildungsdiskussion (Sächsischer Bildungsplan), Diplomarbeit, 2007

Landeshauptstadt Dresden / Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen (Hrsg.): So sehen das Dresdner Familien – 4. Elternbefragung zur Kindertagesbetreuung, Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, 2009

Landeshauptstadt Dresden / Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen (Hrsg.): Wo kleine Dresdner groß werden – Kindertageseinrichtungen, Sandstein Kommunikation GmbH, Dresden, 2009 (5. Auflage)

Landeshauptstadt Dresden / Geschäftsbereich Soziales (Hrsg.): Fortschreibung Sozialatlas der Landeshauptstadt Dresden – Öffentlicher Teil, Sandstein Kommunikation GmbH, Dresden, 2007

Leitner, Werner: Kindliche Lebenswelten unter besonderer Berücksichtigung der Situation von Scheidungsweisen in familiären und schulischen Kontext In: Seibert, Norbert (Hrsg.): Kindliche Lebenswelten – Eine mehrperspektivische Annäherung, Klinkhardt, Bad Heilbrunn, 1999

Mayer, Horst Otto: Interview und schriftliche Befragung – Entwicklung, Durchführung, Auswertung, Oldenbourg Verlag, München und Wien, 2008 (4. Auflage)

Mayring, Phillip: Einführung in die Qualitative Sozialforschung, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, 2002 (5. Auflage)

Mogel, Hans: Kindliche Lebenswelten und ihre Entwicklung: Spiel, Wirklichkeit, Erlebniserweiterung In: Seibert, Norbert (Hrsg.): Kindliche Lebenswelten – Eine mehrperspektivische Annäherung, Klinkhardt, Bad Heilbrunn, 1999

Nagl, Renate & Kirchler, Erich: Kinderfreundschaften und Freizeitgestaltung In: Wilk, Lieselotte & Bacher, Johann (Hrsg.): Kindliche Lebenswelten – Eine sozialwissenschaftliche Annäherung, Leske und Budrich, Opladen, 1994

Reich, Kersten: Konstruktivistische Didaktik – Lehr- und Studienbuch mit Methodenpool, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, 2008 (4. Auflage)

Sächsisches Staatsministerium für Soziales (Hrsg.): Der Sächsische Bildungsplan – Ein Leitfaden für pädagogische Fachkräfte in Krippen, Kindergärten und Horten sowie für Kindertagespflege, SV SaxoniaVerlag, Dresden, 2007

Sächsisches Staatsministerium für Soziales (Hrsg.): Der Sächsische Bildungsplan – Ein Leitfaden für pädagogische Fachkräfte in Krippen, Kindergärten und Horten sowie für Kindertagespflege, Verlag Das Netz, Weimar und Berlin, 2007

Sandfuchs, Uwe: Schule als Lebenswelt von Kindern. Das Beispiel der deutsch-italienischen Grundschule in Wolfsburg In: Wilk, Lieselotte & Bacher, Johann (Hrsg.): Kindliche Lebenswelten – Eine sozialwissenschaftliche Annäherung, Leske und Budrich, Opladen, 1994

Schaub, Horst & Zenke, Karl G.: Wörterbuch Pädagogik, Deutscher Taschenbuch Verlag, München, 2004 (6. Auflage)

Schwan, Daniela: Qualitative Sozialforschung – Einführung in die Wissenschaftstheorie, Grin Verlag, München, 2000

Vogelsberger, Manfred: Hort In: Pousset, Raimund (Hrsg.): Beltz Handwörterbuch für Erzieherinnen und Erzieher, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, 2006

Weltbild Taschenlexikon Band 2, Weltbild Verlag, Augsburg, 2006

Weltbild Taschenlexikon Band 6, Weltbild Verlag, Augsburg, 2006

Willems, Katharina & Budde, Jürgen: Bildung als sozialer Prozess In: Budde, Jürgen & Willems, Katharina (Hrsg.): Bildung als sozialer Prozess – Heterogenitäten, Interaktionen, Ungleichheiten, Juventa Verlag, Weinheim und München, 2009

Wilk, Lieselotte et al.: Familienkindheit heute: Vielfalt der Formen – Vielfalt der Chancen In: Wilk, Lieselotte & Bacher, Johann (Hrsg.): Kindliche Lebenswelten – Eine sozialwissenschaftliche Annäherung, Leske und Budrich, Opladen, 1994

Internet

<http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/DENKENTWICKLUNG/Induktion.shtml> (Zugriff: 10.05.2009)

<http://www.aufenthaltstitel.de/unkinderrechtskonvention.html#12> (Zugriff: 22.4.09)

http://www.erzwiss.uni-halle.de/gliederung/paed/soziol/basic/ad_vortraege.pdf (Zugriff: 25.03.09)

<http://www.familienhandbuch.de/cms/Rechtsfragen-Jugendhilferecht.pdf> (Zugriff: 30.04.09)

http://www.heimkinder-ueberlebende.org/Reichsjugendwohlfahrtsgesetz_RJWG_-_Jugendwohlfahrtsgesetz_JWG_-_Fuersorgeerziehung_FE_-_Freiwillige_Erziehungshilfe_FEH_-_Freiheitsentziehende_Massnahme.html (Zugriff:30.04.09)

<http://www.maxqda.de/produkte/maxqda> (Zugriff: 12.05.2009)

<http://www.verfassungen.de/de/ddr/schulgesetz59.htm> (Zugriff: 30.04.09)

<http://www.verfassungen.de/de/ddr/schulgesetz65.htm> (Zugriff: 30.04.09)

<http://de.wikipedia.org/wiki/Clusteranalyse> (Zugriff: 12.05.2009)

Einleitungsfragen:

Danke fürs Mitmachen.

Aufklärung über Sinn und Zweck der Befragung.

Hinweis auf Freiwilligkeit und die Möglichkeit jederzeit aufzuhören bzw. einzelne Fragen nicht zu beantworten.

Aufklärung über Mitschnitt und Frage nach Zustimmung.

Fühlst Du Dich heute gut?

Bist Du in der Lage mit und das Interview durchzuführen?

Gehst Du gerne in den Hort?

In welche Klasse gehst Du?

Interviewfragen:

Anmerkung: Während des gesamten Interviews sollen kindliche Lernprozesse erfragt werden und das Kind in seinem Tun hinterfragt werden. Dies soll durch situativ eingebrachte Fragen im Interviewverlauf geschehen (Bsp.: wie ist etwas gelernt worden? Was kannst Du tun, um das besser zu lernen?)

Die emotionale Ebene soll ebenfalls berücksichtigt werden. (Bsp.: wie geht es Dir wenn?)

Vorüberlegungen, Themenbündelung	Vorläufige Fragen(komplexe)	Angesprochene Bildungsbereiche
Einstieg		
	Was interessiert dich? Womit beschäftigst du dich am meisten/liebsten? - dann die Nachfragen dazu: Wie kannst Du Dich hierüber informieren? Was genau machst Du da im Hort? Was brauchst Du dazu? Was bräuchtest Du sonst noch? Wer macht da sonst noch mit? Bekommen die anderen das mit? Ist Dir das überhaupt wichtig? ... Wenn Du Hilfe brauchst, wenn sprichst Du an?	
Präsentation		
• Raum und Zeit für (spontane) Präsentationen von Fähigkeiten und Fertigkeiten • Vorbereitung(kreatives) Potential	Darfst du allein oder mit Freunden den anderen Kindern im Hort etwas vorführen (Kunststücke, Präsentationen und ähnliches)? Wo kannst Du diese Präsentationen einüben, anfertigen bzw. vorbereiten? Wo finden die Vorführungen statt? Werden die Sachen zum Malen und Basteln bzw. die Räume auch anders genutzt (Zweckentfremdung)?	• Alle Bildungsbereiche

Traditionen		
Pflege von Ritualen und Traditionen	Was für Feste und Feiern finden bei Euch im Hort statt - Sommerfest - Weihnachten und Ostern – Geschichte Religion - Schuleinführung	Alle Bildungsbereiche + Religion
Exploration		
- Erfahrungshorizont der Kinder - Exkursionen, Erlebnisse, Technik, Medien - Naturbeobachtungen	Unterneht Ihr im Hort Spaziergänge oder Ausflüge ins Museum und Theater (und ähnliches)? Macht Ihr Wanderungen in der Natur? Unterhaltet Ihr Euch hinterher darüber? Was fällt Dir noch zum Thema Ausflüge ein?	Alle Bildungsbereiche
Gesprächskultur und Krisenbewältigung		
- Gesprächskultur - Stellenwert des Gespräches über gemeinsame Erlebnisse - Alltags- und Erfahrungsaustausch - Augenhöhe - Krisenbewältigungsangebote	Mit wem unterhältst Du Dich so im Hort? Worüber habt Ihr gestern (oder das letzte mal) geredet? Worum genau ging es da? Was bedeutet es Dir, mit anderen über solche Sachen reden zu können? Und wie ist das mit den Erziehern, kannst Du mit denen auch reden? Worum ging es denn beim letzten Mal, fällt Dir das noch ein? Unterhältst du dich auch über Probleme?	- Somatische - Soziale und - Kommunikative Bildung
GestaltungsSpielRaum		
- Raumgestaltung im Sinne von Wohlbefinden - Mobiliar - Innen und außen - Platz für individuelle körperliche Bedürfnisse im Tagesablauf - Experimentierfreude anregen	Was für Räume gibt es im Hort? Welche dürft Ihr benutzen? Wie gefallen Dir die Räume? Was machst Du gerne in ihnen? Werdet Ihr nach Euren Ideen und Vorschlägen bei der Gestaltung der Horträume gefragt (Möbel, Spiel- und Bastelmaterial, Accessoires)? Was für Spielmöglichkeiten habt ihr auf dem Außengelände? Wie gefällt Dir das Außengelände? Was machst Du da gerne? Dürft Ihr bei der Ausstattung des Außengeländes mitbestimmen (bewegliche und feste Spielgeräte)?	- Somatische - Soziale - Kommunikative - Ästhetische und - Mathematische Bildung

<i>Rückzug</i>		
• Entspannungsphasen im Alltag • Rückzugsmöglichkeiten und –räume • Ruhige Gespräche • Raum für Phantasie, Träume und sinnliche Wahrnehmung	Was machst Du im Hort, wenn Du mal deine Ruhe haben willst? Welche Möglichkeiten gibt es dafür? (Falls Räume vorhanden: Nachfrage Einrichtung/Ausstattung) Darfst Du, wenn Du Deine Ruhe haben willst, Dir die Zeit dazu nehmen?	• Somatische • Mathematische • Soziale Kommunikative und Ästhetische Bildung
<i>Partizipation</i>		
• Akzeptanz von Meinungen und Ideen • Partizipationsmöglichkeiten und –formen • Mehrheitsentscheidungen vs. Individualentscheidungen	Wie kannst Du Deine Ideen, Wünsche und Vorstellungen in den Hortalltag einbringen? Wenn Ihr gemeinsam Entscheidungen trifft, wie werdet Ihr Euch einig?	• Soziale • Somatische • Kommunikative und • Mathematische Bildung
<i>Soziale Kontakte</i>		
• Möglichkeiten für Verabredungen und treffen • Rahmenbedingungen für gemeinsames Handeln	Kannst Du Dich im Hort mit Freunden treffen, die nicht in Deiner Gruppe sind? (Wenn „ja“: wann, wo, wie?)	• Soziale • Somatische • Kommunikative • Ästhetische und • Mathematische Bildung
<i>Literacy</i>		
• Lese- und Bücherecken • PC und andere Medien	Wo findest Du im Hort Bücher? (Wann und wie kannst du sie lesen?) Habt Ihr Computer im Hort? (Wann und wie kannst Du sie nutzen?) Was gibt es noch für technische Geräte (CD-Player, DVD-Player, TV etc.)? (Wann und wie kannst Du sie nutzen?)	• Alle Bildungsbereiche
<i>Gesunde Ernährung</i>		
• Kochen und Backen • Geld • Maßeinheiten	Habt Ihr eine Kinderküche? (Wenn „ja“: wie wird sie genutzt?) Sucht Ihr die Rezepte mit raus oder bringt Ihr welche mit? Sprecht Ihr über gesunde Zutaten? Helft Ihr beim Erstellen der Einkaufsliste? Wer schreibt sie? Wer geht die Zutaten einkaufen? Wer bezahlt? Wenn Ihr das Essen zubereitet, wie läuft das ab?	• Alle Bildungsbereiche

Ordnungssysteme		
• Maßeinheiten • Ordnungssysteme	Hängen im Hort Uhren und Kalender? (Wie) Dürft Ihr sie benutzen? (Wo) Gibt es ein Thermometer, das du sehen kannst? Gibt es Eigentumsfächer?	• Mathematische und • Kommunikative Bildung
Eigenverantwortliche Zeitverwaltung		
• Eigene Zeit selbst verwalten	Darfst Du bestimmen, wann Du was machen kannst? (Wenn „ja“: Wie schaffst Du es, zu bestimmten Terminen pünktlich zu sein?)	• Mathematische • Soziale und • Somatische Bildung
Angebote		
	Gibt es AGs, Angebote und GTA's? (Was, wer und Verbindlichkeiten?)	Je nach Angebot
Kultur und Religion		
• Andersartigkeit und Kulturen	Gibt es bei euch im Hort Kinder aus anderen Ländern? Sprecht Ihr über diese Länder und wie die Menschen da leben? (Wenn „ja“: Mit wem sprecht Ihr darüber?) Sprecht Ihr dabei auch über Deutschland und wie die Menschen hier leben? Sprecht Ihr über Gott und Menschen die andere Religionen haben?	• Alle Bildungsbereiche + Religion
Wunderfragen		
Wenn Du Dir Deinen Traumhort bauen könntest, wie würde der aussehen? Was könnte man da machen? Wenn Du der/die ErzieherIn wärest, was würdest anders machen?		

Eckdaten Interviews

<u>Datum</u>	<u>Einrichtung</u>	<u>Interviewpartner/in</u>	<u>Geschlecht</u>	<u>Klasse</u>	<u>Räumlichkeit</u>
14.04.09	II	Kind C	weiblich	4. Klasse	Snoezeleraum
17.04.09	II	Kind I	männlich	3. Klasse	Snoezeleraum
17.04.09	II	Kind J	männlich	4. Klasse	Snoezeleraum
23.04.09	I	Kind B	männlich	4. Klasse	Bibliothek
24.04.09	III	Kind K	männlich	3. Klasse	Klassenzimmer
24.04.09	III	Kind D	weiblich	3. Klasse	Dienstzimmer
24.04.09	III	Kind L	weiblich	3. Klasse	Klassenzimmer
24.04.09	III	Kind E	weiblich	2. Klasse	Dienstzimmer
24.04.09	I	Kind F	männlich	4. Klasse	Bibliothek
04.05.09	IV	Kind G	weiblich	3. Klasse	Kinderküche
04.05.09	IV	Kind H	männlich	4. Klasse	Kinderküche
04.05.09	IV	Kind M	männlich	3. Klasse	Töpferwerkstatt
04.05.09	IV	Kind N	weiblich	4. Klasse	Töpferwerkstatt

1 Interview Kind B

2

3 A: Was sind deine Interessen?

4 B: Weiß ich nicht.

5

6 A: Im Hort, womit beschäftigst du dich am liebsten?

7 B: Mit Fußball.

8

9 A: Das ist schön. Und beim Fußball, macht ihr das einfach aus Lust und Laune, oder gibt
10 es eine Gruppe, die das regelmäßig macht?

11 B: Wir machen das bloß aus Spaß, manchmal.

12

13 A: Und einer von euch ist dann immer der Trainer oder der Schiedsrichter? Oder kommt
14 da auch mal jemand von den Erwachsenen und sagt: "Mensch, ich mache mal mit
15 hier!" Oder (er) erklärt euch ein paar Regeln oder so? Gibt's auch?

16 B: Nee!

17

18 A: Nee! Also macht ihr's eher so für euch? Vorhin kamen die (Jungs) mir schon entgegen,
19 und du hast ja auch gleich angesagt, dass du so der Trainer bist.

20 B: So manchmal.

21

22 A: Ja, O.K. Und beim Fußballspielen, was brauchst du dazu?

23 B: Eigentlich bloß ordentliche Schuhe.

24

25 A: Und natürlich Leute, die mitspielen. Ja, und ihr macht das dann so spontan? Ihr habt
26 jetzt nicht einzelne Tage, wo ihr sagt, da auf alle Fälle, sondern wenn sich genug
27 zusammengefunden haben, wird gesagt: „Yeah! Fußball!“

28 B: Mmh!

29

30 A: O.K.! Und ist es manchmal notwendig, dass irgendjemand von den Erwachsenen dann
31 draußen irgendwas hilft? Oder... Wenn totales Gerangel draußen im Garten ist, dass
32 dann manchmal ein Erwachsener kommen muss und sagt: "Hey, Moment mal, hier
33 sind jetzt die Kinder, die wollen Fußball spielen, macht mal Platz!" Oder so.

34 B: Ja.

35

36 A: O.K. Aber dann geht ihr auch hin zu den Erziehern und sagt: "Mensch, wir wollen
37 Fußball spielen, können Sie uns nicht mal helfen, dass wir da ein bisschen Platz
38 haben?"

39 B: Mmh.

40

41 A: Ja. Und Fußball ist das eine, wenn ihr jetzt... kann allerdings auch Fußball sein. Beim
42 Fußball gibt's ja die tollsten Tricks oder Kunststücke, oder wenn ihr irgendwie mal
43 was gebastelt habt, führt ihr das auch mal vor?

44 B: Nö!

45

46 A: Gar nicht so. Das heißt... Und jetzt hab ich die Frage: Wie sieht denn das bei euch im
47 Hort so aus, was habt ihr hier alles für Feiern und Feste?
48 B: (überlegt, ihm fällt nichts ein) Äh nichts...
49
50 A: Na z.B.: Wenn ihr auch mal Kindergeburtstag habt. Wird das dann gefeiert?
51 B: Ja, das machen wir immer mit der Gruppe.
52
53 A: Mit der Gruppe. Schön. Da bereitet ihr vor, und dann geht's richtig (ab).
54 B: Mmh.
55
56 A: Und Sommerfest, gibt es sowas auch?
57 B: Eigentlich nicht!
58
59 A: Und Ostern und Weihnachten
60 B: Weihnachten ja. Ostern ja.
61
62 A: Also denkst du, dass eigentlich die Geburtstage die richtigen Feste sind, die ihr feiert?
63 B: (Nickt)
64
65 A: Und Sommerfest, hast du gesagt, gibt's nicht. Und jetzt auch nicht mal, dass ihr auch
66 mal mit den Eltern grillt oder ähnliches?
67 B: (Schüttelt den Kopf)
68
69 A: Wie sieht's denn eigentlich aus... Ich bin ja jetzt auch hier hergekommen und auch ein
70 bisschen hier durchs Stadtgebiet gefahren. Hier sind ja wahnsinnig viele
71 Neubaublöcke, das hab ich schon gesehen. Lauft ihr auch mal...also unternimmt ihr
72 auch jetzt Sachen außerhalb vom Hort. Also, dass ihr mal sagt, ihr geht irgendwo hin?
73 B: Nein!
74
75 A: Also nicht mal irgendwie, dass ihr jetzt sagt, „wir gehen mal ins Museum oder in den
76 Ferien mal ins Kino“ oder so?
77 B: Ach ja, Ferienspiele mal so in den Ferien.
78
79 A: Da geht ihr dann auch weg?
80 B: Ja.
81
82 A: Was macht ihr da so alles?
83 B: Na, ins Museum. Dann sind wir schon Drachen steigen gegangen.
84
85 A: Und wenn ihr dann z.B. im Museum wart, besprecht ihr das hinterher in der Gruppe
86 nochmal, was ihr da gesehen habt?
87 B: Manchmal.
88
89 A: Wer sind denn eigentlich die Leute, mit denen du dich im Hort richtig gerne
90 unterhältst?

91 B: R., D., A., J.,...M., M. und das war`s.
92
93 A: Von den Erziehern? ...Wenn du mal sagst, wenn du mal vielleicht ein Problem (chen)
94 hast, dass du auch mal lieber mit einen Erzieher drüber sprichst.
95 B: (Schüttelt den Kopf)
96
97 A: Eher nicht! Und wenn du mit den Kumpels so sprichst, über was redet ihr da so?
98 B: Nichts weiter.
99
100 A: Über das, was ihr so den ganzen Tag macht. Oder was ihr im Fernsehen gesehen habt
101 oder sowas?
102 B: Also wir tauschen manchmal mit „Magic Attacs“ Karten.
103
104 A: Das kenn ich. Das machen die Kinder bei uns im Hort auch zu gerne. Das ist natürlich
105 Gesprächsstoff ohne Ende. Und jetzt aber sozusagen Probleme oder sowas, wenn's
106 mal irgendwas... manchmal ist es ja auch so, dass man mit irgendjemanden in der
107 Gruppe ein Problem hat oder vielleicht auch mal wegen irgendeiner Sache mit einer
108 Erzieherin nicht so klar kommt, sprecht ihr da auch mal mit den Freunden darüber?
109 B: (verneinendes) Mmh!
110
111 A: Was fällt dir spontan ein, was gibt es alles für Räume im Hort, die ihr nutzen könnt?
112 B: Turnraum, Modestübchen, da kann man sich umziehen und so, Nintendo...
113
114 A: Und einen Gruppenraum habt ihr? Wo eure Gruppe sich so trifft? Eure Hortgruppe.
115 B: Na, im Zimmer.
116
117 A: Also hat jede Gruppe ihr eigenes Zimmer? Wie läuft es ab? Könnt ihr die Räume alle
118 benutzen, auch die Zimmer von den Gruppen?
119 B: Ja, benutzen nicht, aber rüber mal spielen so gehen.
120
121 A: Gefallen dir die Räume so wie sie sind?
122 B: Mmh.
123
124 A: Habt ihr die Möglichkeit, die Räume nach euren Wünschen zu gestalten? (Möbel,
125 Farbgestaltung, Spielzeug).
126 B: (Schüttelt den Kopf)
127
128 A: Auch nicht vielleicht kleinere Sachen, z.B. im Turnraum, wenn da Materialien alle
129 sind?
130 B: (schüttelt den Kopf)
131
132 A: Was habt ihr alles im Außengelände für Spielmöglichkeiten?
133 B: Roller kann man fahren, Fußball spielen, Verkehrsgarten ist, mit Ampeln und so, und
134 auf der Terrasse kann man auch...
135

136 A: Klettergerüste und solche Sachen?
137 B: Mmh.
138
139 A: Draußen das Gelände gefällt dir so wie es ist?
140 B: Mmh.
141
142 A: Könnt ihr die Ausstattung des Außengeländes mit bestimmen (Festes und bewegliches
143 Spielmaterial)?
144 B: Mit Bällen ja, das andere machen die Erzieher.
145
146 A: Wenn man mal einen Tag hat, wo man nicht so gut drauf ist oder man Probleme hat
147 und sich sagt, ich möchte meine Ruhe haben, gibt es da die Möglichkeit, irgendwo hin
148 zu gehen, wo man ungestört ist, oder wo die Kinder leise spielen?
149 B: Mmh.
150
151 A: Sind das Räume oder eher Nischen, wo man sich zurückziehen kann?
152 B: Mehr Räume.
153
154 A: Die Zeit dafür, kannst du dir die einfach nehmen?
155 B: Mmh.
156
157 A: Musst du dann irgendjemanden Bescheid sagen?
158 B: Mmh.
159
160 A: Wenn ihr mal eine Idee habt, für ein schönes Spiel, oder wenn ihr mal wo hingeht, um
161 was Tolles zu erleben, könnt ihr das äußern und Beispiele bringen?
162 B: Manchmal.
163
164 A: Geht man da einfach zum Erzieher und sagt, „Mensch, das würd' ich mal gerne
165 machen“, oder gibt's da die Möglichkeit, dass ihr alle zusammen sitzt und darüber
166 sprecht?
167 B: Manchmal ist es so, dass wir in der Gruppe darüber sprechen.
168
169 A: Das macht dann die Hortgruppe und der Erzieher?
170 B: Mmh.
171
172 A: Und da könnt ihr dann sagen, welche Dinge ihr benötigt, oder was ihr mal gerne
173 machen wollt?
174 B: Mmh.
175
176 A: Wie schafft ihr es, euch einig zu werden wenn mehrere Kinder verschiedene
177 Meinungen haben?
178 B: Manchmal wird abgestimmt.
179
180 A: Wo findest du im Hort Bücher?

181 B: Bibliothek und im Gruppenzimmer
182
183 A: Habt ihr im Hort auch Computer?
184 B: Ja.
185
186 A: Im Gruppenraum oder wo?
187 B: Im Computerraum.
188
189 A: Wie könnt ihr die Computer benutzen?
190 B: Na, wir spielen damit.
191
192 A: Und wie könnt ihr die Bücher benutzen? Könnt ihr die nur hier im Hort lesen, oder
193 könnt ihr die auch mit nach Hause nehmen?
194 B: Man kann die Bücher hier lesen, aber mit nach Hause nehmen nicht.
195
196 A: Was gibt es noch für elektrische Geräte?
197 B: Musikgeräte, CD-Player
198
199 A: Gibt's die in jedem Zimmer, oder nur in bestimmten?
200 B: Nur in bestimmten.
201
202 A: Und wie läuft es eigentlich in eurem Nintendo-Zimmer ab?
203 B: Da muss man sich eintragen, und es dürfen nur 4 Kinder rein, und die können dann
204 eine halbe Stunde spielen.
205
206 A: Kannst du dich mit Freunden, die nicht in deiner Gruppe sind, treffen?
207 B: Mmh.
208
209 A: Kommen die zu dir ins Zimmer, oder gehst du zu denen?
210 B: Wir spielen immer draußen.
211
212 A: Aber wenn du deine Freunde besuchen willst, könntest du das machen?
213 B: Mmh.
214
215 A: Musst du dann jemanden Bescheid sagen?
216 B: Mmh.
217
218 A: Gibt es im Hort eine Küche?
219 B: Ja.
220
221 A: Dürfen die auch die Kinder benutzen?
222 B: (verneint erst)... Ach ja, bei Frau S. unten, da können wir manchmal kochen, aber die
223 Zutaten müssen wir mitbringen. Ich war da auch schon einmal mit kochen.
224
225 A: Wie lief denn das ab? Weißt du noch, was ihr gekocht habt?

226 B: Pudding. Es wurde festgelegt, wer Zutaten mitbringt (Lukas war es).
227
228 A: Was habt ihr denn alles für Zutaten gebraucht?
229 B: Ei... solche Eier, dann das Getränk und so, Milch. Manches war schon da, und etwas
230 hat er mitgebracht.
231
232 A: Hat euch jemand den Pudding vorgekocht oder gemeinsam?
233 B: Na, ein paar haben es gekocht.
234
235 A: Wo gibt es im Hort überall Kalender und Uhren?
236 B: Fast im jeden Zimmer an der Wand.
237
238 A: Könnt ihr die Sachen benutzen?
239 B: Die Uhren für Termine, die Kalender für Schule und die Geburtstage.
240
241 A: Habt ihr im Hort ein Thermometer, wo ihr raufgucken könnt?
242 B: Bei manchen bestimmt.
243
244 A: Habt ihr Eigentumsfächer?
245 B: Mmh.
246
247 A: Wenn du tagsüber Freizeit hast, kannst du dir die Zeit selber einteilen?
248 B: Mmh.
249
250 A: Gibt es Angebote oder Arbeitsgemeinschaften?
251 B: Nee.
252
253 A: Gibt es Kinder aus anderen Ländern?
254 B: Das weiß ich jetzt nicht, das sind so viele, also, das sind so viele Kinder hier, oder ob
255 die aus anderen Ländern kommen, das weiß ich jetzt nicht.
256
257 A: Sprecht ihr über Religion?
258 B: Nein.
259
260 A: Wenn du dir selber einen Hort wünschen oder bauen könntest, wie würde der
261 aussehen?
262 B: Blau.
263
264 A: Und was könnte man da alles machen?
265 B: Fußballplatz wie hier, Basketballplatz wie hier, draußen ein Eishockeyspielfeld.
266
267 A: Und drinnen?
268 B: (Schulter zucken)
269
270 A: Wenn du dir vorstellst, du wärst hier einen Tag Erzieher, was würdest du machen?

271 B: Aufpassen.
272
273 A: Noch irgendetwas?
274 B: Nichts.
275
276 A: Würdest du vielleicht etwas anderes machen als die Erzieher hier.
277 B: Nö.
278
279 A: Und wenn du der Boss wärst, wie Frau P.?
280 B: Würd ich nichts weiter machen.

1 Interview Kind C

2

3 A: Was sind eure Interessen... im Hort?

4 C: Fußball und Tanzen

5

6 A: Wie bekommt ihr die Kinder dazu zusammen?

7 C: Manchmal spielen wir mit denen aus der 3 Klasse, manchmal spielen die auch schon,
8 und dann fragen wir, ob wir mitspielen dürfen, und dann lassen die uns auch. Also ich
9 spiele meistens mit vielen, die wollen dann auch meistens Fußball spielen, und dann
10 haben wir halt schon 'ne Mannschaft.

11

12 A: Gibt es noch andere Sachen, die euch hier wichtig sind?

13 C: (lange Pause, überlegt)

14

15 A: Wenn euch noch was einfällt, könnt ihr das auch später noch sagen. Also, wenn ihr
16 mitten im Interview merkt, aahhh, das ist mir noch wichtig, dann könnt ihr das noch
17 sagen.

18 C: Also, meine Freunde sind mir viel wichtig, also, ich war vorher in einem anderen Hort,
19 und da hatte ich nicht so viele Freunde, und hier hab ich halt viele Freunde, weil hier
20 mehr hingehen.

21

22 A: Und wenn du mit deinen Freunden vielleicht mal etwas vorführen möchtest oder so,
23 also, das gibt es ja manchmal, dass man einen Tanz einstudiert, könnt ihr das hier
24 machen, geht das?

25 C: Ja. Gerade hier im Erzählstübchen, weil Frau B. hat ne Show, 'ne Playbackshow und
26 gerade da müssen wir viel üben.

27

28 A: Und lasst ihr euch auch manchmal etwas Eigenes einfallen?

29 C: Ja.

30

31 A: Und hier in dem Raum, könnt ihr das also vorbereiten?

32 C: Ja.

33

34 A: Und die Vorführungen, wo finden die statt?

35 C: Die findet Schülerfest glaub ich statt.

36

37 A: Und führt ihr auch manchmal im Hortalltag etwas vor?

38 C: Ja. Schon zum Fasching haben wir die Playbackshow vorgeführt, aber nur die Hälfte,
39 weil dann viele gegangen sind (lacht).

40

41 A: Was gibt es denn alles so für Feste und Feiern hier im Hort?

42 C: In den Gruppen, da feiert man immer so Geburtstag, wenn einer dann so an einem Tag
43 Geburtstag hat, dann feiert man in der Gruppe. Gerade da gehen die meisten hier auch
44 in den Snoezelraum und feiern hier und machen Spiele. Dann das Faschingsfest .

45

46 A: Und wenn ihr mal dran denkt, was gerade erst war?
47 C: Ostern... Indianerfest, Weihnachten.
48
49 A: Und bereitet ihr euch da vor, kennst du die Geschichte von Weihnachten, weißt du
50 worum es da geht?
51 C: Ja.
52
53 A: Redet ihr im Hort darüber?
54 C: Nein.
55
56 A: Und das Indianerfest, erzähl doch mal, wie war das?
57 C: Das war in den Ferien, in den Ferien machen wir verschiedene Sachen, und da haben
58 wir halt an einem Tag erst für das Indianerfest gebastelt, also Ketten oder so, und dann
59 haben wir uns halt noch einen Tag ausgemacht, wo wir das feiern. Z.B. letztes Jahr, da
60 haben wir viele Spiele gemacht und haben dann auch Pizza zusammen gegessen, ja.
61
62 A: Da wart ihr richtig im Kostüm?
63 C: Ja.
64
65 A: Und habt mit Pfeil und Bogen geschossen?
66 C: Nicht ganz.
67
68 A: Geht ihr mit dem Hort auch mal irgendwo hin? Einfach so spazieren oder macht ihr
69 mal Ausflüge, wo man was erleben kann?
70 C: Meistens gehen wir wohin, wo man was entdecken kann. Es gab auch mal einen Tag,
71 da wollten wir eigentlich woanders hingehen, ins Schwimmbad, bloß das war da nicht
72 so warm, weil wir ins Freibad wollten, da sind wir halt mal an die Kiesgrube
73 gegangen.
74
75 A: Und andere Sachen so?
76 C: Ja. Am Donnerstag waren wir unterwegs (Gründonnerstag), da haben wir auch ne
77 Schlange gefunden.
78
79 A: Habt ihr euch auch darüber unterhalten?
80 C: Ja, aber sie war nicht giftig (lacht).
81
82 A: Ja, und mal als Beispiel, wart ihr mit dem Hort auch schon mal im Museum oder im
83 Theater oder ähnliche Sachen?
84 C: Ja wir waren schon mal im Museum und zwar im Hygienemuseum (Pause), wir hatten
85 auch schon mal 'ne Weihnachtsfeier, da waren wir, da hatten wir auch so ein kleines
86 Stück von so einem Mann, das war im Palitzschhof, das war ein Einmanntheater.
87 Hinterher gab es noch Kinderpunsch und Würstchen (lacht).
88
89 A: Und wenn ihr ins Museum geht, unterhaltet ihr euch hinterher darüber mit den
90 Kindern oder den Erziehern?

91 C: Meistens darüber, wie es uns gefallen hat.
92
93 A: Was fällt dir denn noch zum Thema Ausflüge ein?
94 C: (längere Pause)Im Moment nichts.
95
96 A: Wer sind denn deine liebsten Gesprächspartner im Hort? Mit wem unterhältst du dich
97 gerne?
98 C: Die Frau W. ... Eigentlich mit allen Erziehern.
99
100 A: Kinder aber auch?
101 C: Ja. Viel mit Freunden, aber ich unterhalt mich auch viel mit Jungs, mit denen ich
102 überhaupt nicht befreundet bin.
103
104 A: Worüber redet ihr dann so?
105 C: Über was man halt so redet, Allgemeines, was man so erlebt hat.
106
107 A: Gibt es auch Leute, mit denen du dich über Probleme unterhalten kannst?
108 C: (nickt)
109
110 A: Und helfen die dir dann auch?
111 C: Ja, meistens die Erzieher, die helfen mir dann auch.
112
113 A: Was gibt es im Hort alles für Räume?
114 C: Snoezelraum, da wo die 1. Klasse ist, wo die 3. Klasse ist, die 4. Klasse, also die
115 Gruppenräume. Dann gibt es noch unten den Keller, da gehen wir essen, und da
116 können wir auch Tischtennis spielen (Pause), ja.
117
118 A: Und welche davon könnt ihr alle benutzen?
119 C: Den Snoezelraum ... also alles.
120
121 A: Wie gefallen dir die Räume?
122 C: Schön.
123
124 A: Und was machst du am liebsten in den Räumen?
125 C: Also ich mache im Snoezelraum gerne Tanz, oder halt so Sport. Und ich spiele so in
126 allen Gruppenräumen.
127
128 A: Die Räume sind ja eingerichtet, und du sagst, die gefallen dir. Werden die Räume von
129 den Erziehern eingerichtet, oder können die Kinder mitbestimmen?
130 C: Manchmal ja, also bei der Frau W., da haben wir auch viele Male unser
131 Gruppenzimmer umgeräumt.
132
133 A: Also, bei der Frau W. geht das, ist das eure Gruppenerzieherin?
134 C: Ja. Bei den anderen müsste man die andern Kinder fragen, das weiß ich nicht.
135

136 A: Erzähl doch mal, was es für Möglichkeiten auf dem Außengelände gibt zu spielen?

137 C: (überlegt) Also, wir haben Fahrzeuge..., wir haben auch einen Verkehrsgarten und da
138 kann man auch mit Fahrzeugen fahren, und hinten neben dem Schulgarten an der
139 Turnhalle ist ein Fußballplatz... eher ein Bolzplatz. Wir haben auch Decken, also ein
140 Schuppen, wo alles drin ist, Decken, Stelze...

141

142 A: Und gibt es auch feste Spielgeräte?

143 C: Ja. Türme und Klettergerüst.

144

145 A: Und wie ist das beim Außengelände, könnt ihr da Anschaffung von Spielmaterialien
146 mitbestimmen?

147 C: Das wurde einfach gekauft. Aber hinterher wird gefragt, ob es uns gefällt, und
148 eigentlich gefällt es uns immer.

149

150 A: Und wenn du im Hort mal deine Ruhe haben willst, wenn dir mal alles auf den Keks
151 geht, es gibt ja manchmal so Tage, da ist einem alles ein bisschen zu viel, gibt es da
152 eine Möglichkeit, Ruhe zu finden?

153 C: Also, ich setz mich dann in eine Ecke und denk mir immer: „Tief einatmen - tief
154 ausatmen“. Manchmal setz ich mich auch in das Zimmer, wo die gemütlichen Sessel
155 stehen, die stehen in so einer Ecke, wo man nicht gesehen wird. Hier im Snoezelraum
156 kann man sich ja auch entspannen, es gibt hier sogar eine AG – „Mal zur Ruhe
157 kommen“.

158

159 A: Und wenn ihr die Zeit braucht, und Bescheid sagt, darfst du dir die auch nehmen?

160 C: (nickt)

161

162 A: Ja, und im Hort werden ja viele Sachen gemacht, es gibt Angebote, oder man geht
163 irgendwo hin, wie läuft das dann ab? Sagen die Erzieher immer, was alles so gemacht
164 wird, oder könnt ihr euch da mit einbringen?

165 C: Manchmal werden wir gefragt, und dann kommt es darauf an, ich glaube, das letzte
166 Wort haben die Erzieher.

167

168 A: Gibt es auch Sachen, wo alle gemeinsam Entscheidungen treffen?

169 C: Ja, das gibt es.

170

171 A: Und wie läuft das ab, wenn ihr da mal nicht alle einer Meinung seid?

172 C: Ja, also, wir hatten jetzt mal was, wo ... ein... ein Junge der auch im Hort ist, der hat
173 immer viel Ärger gemacht halt, da haben wir uns auch getroffen, und da haben wir uns
174 gefragt, was für eine Strafe wir ihm geben können, und da hatte halt jeder viele Ideen,
175 und dann haben wir uns halt auf eine Idee geeinigt.

176

177 A: Und war der Junge da auch dabei?

178 C: Ja.

179

180 A: Wie hat er sich dabei gefühlt?

181 C: Bisschen mies, aber es hat geholfen. An manchen Stellen hat er aber auch gelacht...
182 Früher war ich überhaupt nicht mit dem befreundet, da mochte ich den überhaupt
183 nicht, aber jetzt bin ich mit dem befreundet
184
185 A: Durfte er auch mitreden? Oder haben nur alle über ihm geredet?
186 C: Er durfte auch mitreden, also, er durfte sagen, wer ihn auch geärgert hat, das war eine
187 richtige Gruppenaussprache. Das war mit Frau W. und Herrn T.
188
189 A: Hast du auch Freunde, die nicht in deiner Gruppe sind?
190 C: Ja.
191
192 A: Kannst du die trotzdem treffen?
193 C: Ja. Weil, wir gehen ja jetzt im Sommer die meiste Zeit raus.
194
195 A: Und wenn ihr drinnen seid?
196 C: Dann können wir auch von denjenigen ins Gruppenzimmer gehen, außer wenn sie halt
197 feiern, Geburtstag. Dann brauchen wir uns nur abmelden.
198
199 A: Wo findest du im Hort Bücher?
200 C: In fast jedem Gruppenzimmer, in jedem Gruppenzimmer. Die meisten Bücher sind
201 aber, glaube ich, bei Frau M. Die hat eine Bibliothek, wo man sich Bücher ausleihen
202 kann.
203
204 A: Die Bücher kann man also im Hort lesen oder ausleihen?
205 C: Ja. Ich nehm auch mal welche mit.
206
207 A: Wie sieht es mit Computern aus?
208 C: Computer haben wir.
209
210 A: Wann und wie kannst du die benutzen?
211 C: Da braucht man bloß fragen, und dann trägt man sich in die Liste ein. Also, man muss
212 sich halt vorher überlegen, wann man an den Computer will, und dann trag' ich das
213 ein. An den Computern wird meistens gespielt.
214
215 A: Gibt es noch weitere technische Geräte, die ihr benutzen dürft?
216 C: CD-Player, Fernseher, DVD und Video. Manchmal im Winter, da bringen wir dann
217 Filme mit, wir haben auch noch einen Kleincomputer, also so einen Lerncomputer.
218
219 A: Gibt es eine Kinderküche?
220 C: Also, es gibt 'ne Küche ja, aber wir können die nur benutzen, wenn Kochen und
221 Backen ist.
222
223 A: Bereitest du auch manchmal Essen im Hort vor?
224 C: Ja.
225

226 A: Wer bringt dann die Rezepte mit oder die Ideen?

227 C: Manchmal Kinder, manchmal Erzieher.

228

229 A: Sprecht ihr auch darüber, welche Zutaten gesund sind?

230 C: Eigentlich nicht.

231

232 A: Und die Sachen, die ihr dann zum Kochen braucht, wie kommen die in dem Hort?

233 C: Meistens die Erzieherin, aber einmal als wir kochen und backen machen wollten, da

234 hat Herr T. halt gefragt wer mitkommen will zum Einkaufen.

235

236 A: Und wie lief das dann ab?

237 C: Also, wir haben uns erst einen Einkaufszettel geschrieben, also, was wir brauchen,

238 dann haben wir der Reihe nach geguckt was, wir brauchen, und dann haben wir halt

239 das geholt, und dann die Dinge, die wir schon haben, haben wir halt abgehakt. Und

240 einen Tag später haben wir dann die Eierplinse gebacken.

241

242 A: Wie lief das dann ab?

243 C: Also wir haben zwei Gruppen gebildet, und jede Gruppe hat das dann zubereitet, jede

244 Gruppe hatte 'ne Pfanne und alles, was wir brauchten.

245

246 A: Würdest du sowas gern öfters machen?

247 C: Ja, schon, aber das ist immer in einer ungünstigen Zeit, weil ich da meistens zur

248 Verkehrserziehung gehe.

249

250 A: Gibt es im Hort Uhren und Kalender?

251 C: Ja.

252

253 A: Könnt ihr die benutzen?

254 C: Ja. Die brauchen wir ja auch, wenn wir nach Hause gehen.

255

256 A: Gibt es auch Thermometer, wo ihr schauen könnt, wie warm oder kalt es ist?

257 C: Also, ich hab noch keins gesehen... Doch bei Frau W. liegt's auf der Heizung (lacht).

258 Da waren es schon mal 50 Grad, da haben sich alle gewundert.

259

260 A: Gibt es im Hort Eigentumsfächer?

261 C: Ranzenfächer ja und in der Garderobe, wo wir unsere Jacken hinhängen können,

262 darüber ist so ein kleines Fach, wo man was rein machen kann.

263

264 A: Kannst du im Tagesablauf bestimmen, wann du was machen willst?

265 C: Manchmal.

266

267 A: Was kannst du bestimmen, was kannst du nicht bestimmen?

268 C: AGs und IGs kann man nicht bestimmen.

269

270 A: Was sind IGs?

271 C: Na, bei den AGs muss man immer hingehen, wenn man angemeldet ist, und bei den
 272 IGs, das ist das, was der Hort macht, da kann man freiwillig hingehen.
 273

274 A: Da hast du ja manchmal ganz schön viele Termine, wie schaffst du es denn da immer,
 275 pünktlich zu sein?

276 C: Also ich guck alle 10 Minuten auf die Uhr. Naja, regelmäßig. Manchmal sagen aber
 277 auch die Erzieher Bescheid, wann die AGs beginnen, oder wenn die Kinder nach
 278 Hause gehen müssen.
 279

280 A: Also, es gibt AGs und andere Angebote, und so wie ich das verstanden habe, sind die
 281 AGs verbindlich.

282 C: Ja.
 283

284 A: Und bei den IGs, wie läuft es da?

285 C: Also bei den IGs ist es so mehr, dass nur die Hortkinder hingehen können, und die
 286 Hauskinder können da halt nicht hingehen.
 287

288 A: Was gibt es hier für AGs?

289 C: Verkehrserziehung, Taekwondo, Modelleisenbahn, „Mal zur Ruhe kommen“, Schach,
 290 Handball, Chor...
 291

292 A: Und bei den IGs?

293 C: Hortsport, Theater, Experimentieren
 294

295 A: Und gibt es auch unregelmäßige Angebote von den Erziehern?

296 C: Ja, manchmal.
 297

298 A: Und wenn du selber mal Ideen für Angebote hast, kannst du die dann umsetzen?

299 C: Z.B. beim Puppentheater suchen wir die Märchen selbst aus.
 300

301 A: Gibt es hier im Hort auch Kinder aus anderen Ländern?

302 C: Wenig, z.B. meine Freundin ihr Vater ist Jugoslawe.
 303

304 A: Sprecht ihr auch mal darüber, wie die Kinder in anderen Ländern leben?

305 C: Ja, meistens mit den Kindern selber.
 306

307 A: Sprecht ihr auch über Gott oder andere Religionen?

308 C: Nein.
 309

310 A: Wenn du deinen eigenen Traumhort bauen könntest, wie würde der aussehen, und was
 311 könnte man da machen?

312 C: (langePause) Ein Fußballfeld mit Fußballrasen.
 313

314 A: Wenn du eine Erzieherin wärest, was würdest du anders machen?

315 C: (lacht)... Mehr aufpassen, mehr mit den Kindern beschäftigen....(lange Pause), ich
316 weiß es jetzt nicht, na, z.B. wenn ein Kind mal weint, manche Erzieherinnen sagen
317 dann, es ist nicht so schlimm und wollen halt, dass wir das dann alleine regeln, da
318 würde ich die Kinder mehr ernst nehmen.

1 Interview Kind D

2

3 A: Gehst du gerne in den Hort?

4 D: Ja, weil das find ich hier auch richtig schön, weil man hier auch tolle Sachen erleben
5 kann.

6

7 A: In welche Klasse gehst du denn?

8 D: 3a.

9

10 A: Was sind deine Interessen?

11 D: Mich interessiert Fußball, AGs und dass man ganz viel im Hort bastelt.

12

13 A: Was gibt es denn so für AGs?

14 D: Bewegungsschule, Schach, Tanzen, Chor, Tischtennis, Zweifelderball, mehr fällt mir
15 jetzt nicht ein.

16

17 A: Wie kannst du dich über diese AGs informieren?

18 D: Also, die machen richtig viel Spaß, und da kann man einfach öftere Male nicht darauf
19 verzichten. Weil das meiste, was ich mache, ist eigentlich bloß, wo was umsonst ist.
20 Das meiste ist alles umsonst, und das find' ich auch richtig schön, aber wenn man
21 jeden Tag eine AG macht, da hat man ja keine Freizeit, und da musste ich auch was
22 aufhören mit einer AG, da hat ich bloß immer Mittwochs frei, und sonst hat ich jeden
23 Tag eine AG gehabt, und da hab ich einfach Donnerstags noch eine AG fallen lassen.

24

25 A: Wenn du im Hort einmal Hilfe brauchst, an wem wendest du dich da?

26 D: An die Erzieher, Frau Z., Frau S., also an alle Erzieher, die da sind eigentlich, da
27 meldet man sich da ab, und wenn andere Kinder dabei sind, da helfen die auch, und
28 dann bringen die einen auch zu einem Erzieher.

29

30 A: Führt ihr im Hort auch mal Sachen vor?

31 D: Ja, machen wir eigentlich schon.

32

33 A: Und wenn ihr was vorführt, wo übt ihr das vorher ein?

34 D: Entweder in den Hortgruppen immer mittwochs, oder wir machen es eigentlich
35 zusammen. Also, die Drittklässler zusammen, die Viertklässler zusammen und die
36 Erstklässler und Zweitklässler zusammen.

37

38 A: Und wie läuft das dann ab?

39 D: Das machen dann ganz bestimmte Kinder, also die, die das wollen. Z.B. beim Essen,
40 wir machen ja auch öfter mal in den Ferien Essen, selbstgemachtes Essen, da müssen
41 wir uns ja aufteilen, weil alle Kinder ja nicht zusammen arbeiten können. Das wäre
42 dann auch ganz schön doof.

43

44 A: Wie teilt ihr euch dann auf?

45 D: Die Erzieher fragen dann nach, „wo möchtet ihr denn gerne hin“, wenn eins zu viel ist,
46 fragt er dann den anderen.
47
48 A: Was gibt es bei euch im Hort alles für Feste und Feiern?
49 D: Mmh, also auch in der Schule?
50
51 A: Ja.
52 D: Oma-und-Opa-Tag, Sporttag, dann noch Winterferien, dann noch irgendwas mit, das
53 ist so... ich weiß es einfach nicht, das sind so viele.
54
55 A: Wenn jemand Geburtstag hat?
56 D: Wenn jemand Geburtstag hat, dann feiern wir auch ganz schön viel und so.
57
58 A: Gibt es auch immer wiederkehrende Feste?
59 D: Weihnachten, da machen wir immer 'ne Weihnachtsfeier, dann sind ein paar Kinder...
60 also, das wird immer entschieden, ob es die Viertklässler sind oder die Drittklässler
61 oder die Zweitklässler oder die Erstklässler. Jede Gruppe darf mal eine Vorführung
62 machen, also einmal im Winter. Ja, und bei Ostern, da sucht jeder in der Gruppe sein
63 Osterei und das macht Spaß.
64
65 A: Geht ihr denn auch mal mit dem Hort irgendwo hin?
66 D: Ja, zur Abschlussfeier bei den Kindern und so.
67
68 A: Und geht ihr auch mal aus dem Hort raus?
69 D: Ja, bei der Abschlußfeier haben die 2 Dinge gemacht, einmal sind wir mit der
70 Parkeisenbahn gefahren, und dann haben wir noch allein für unsere Gruppe ein
71 Weihnachtsfest gemacht. Und da haben wir die Geburt von Jesus Christus gemacht.
72
73 A: Und geht ihr ab und zu auch ins Freibad, ins Museum oder sowas in der Art?
74 D: In den Ferien schon. Weil in der Schulzeit haben doch die meisten Kinder immer
75 Hausaufgaben auf, und da kann man nicht immer so viel frei nehmen, bloß wenn man
76 den Lehrern Bescheid sagt, z.B. vorhin, also, irgendwann in dieser Woche da hatten
77 wir ein Sportfest, das war so ein Wettkampf gewesen, und da konnten wir keine
78 Hausaufgaben aufkriegen, weil's doof war, das ging bis halb 5 am Abend. Von um 3
79 bis um 5 Uhr.
80
81 A: Wer sind denn deine liebsten Gesprächspartner im Hort?
82 D: Das ist natürlich Herr L., dann noch F., L., L., J., L., Frau Z. und noch M. und meine
83 kleine Schwester J., die geht auch hier in den Hort.
84
85 A: Über was spricht ihr dann so?
86 D: Also z.B. mit meiner Schwester streite ich mich öfters, und dann sag ich, ich hab
87 diesmal Recht gehabt, das stimmt doch gar nicht, dass ein Frühschwimmer eine Bahn
88 schaffen muss und dafür nur so kurze Zeit hat. Also, man muss ja von Anfang und

89 nicht gleich so spät.... Und mit meiner Freundin sprech ich natürlich darüber, wann
90 ich bei ihr schlafen kann, und wann sie bei mir schlafen kann.
91
92 A: Sprecht ihr auch mal über Probleme?
93 D: Mmh, z.B. wenn man mal Probleme hat, dann geh ich immer in die Küche oder zu
94 meinen Freunden und erzähl das, und dann helfen die mir eigentlich.
95
96 A: Gibt es auch Probleme, wo dir die Kinder nicht helfen können?
97 D: Ich glaube, alle Kinder können sich untereinander helfen. Außer ein paar Jungs, die
98 ärgern immer die Mädchen und L. wird dann gleich so durchrasten und mit einem
99 Zug, dann nimmt sie immer den Jungen, packt ihn an den Beinen und schmeißt ihn auf
100 den Boden und lässt ihn dort liegen, und wenn sie wieder angreifen, knallt sie sie
101 solange, bis er sie in Ruhe lässt. Die kann an meisten Karate. Also, eigentlich ist ja L.
102 ein Karatefreak, aber sie schafft es mit einem Mal, ihn umzuschmeißen, obwohl sie
103 nicht so ein Karatefreak ist, so wie er.
104
105 A: Was gibt es alles für Räume, die ihr im Hort nutzen könnt?
106 D: Also wir haben die Baracke, jede Gruppe hat ein eigenes Zimmer, ein
107 Hausaufgabenzimmer, Frau S.' Zimmer, eigentlich viele.
108
109 A: Gefallen dir die Räume?
110 D: Ja, ich finde es am besten in der Baracke, weil da ist so ein Spiel, das heißt Monopoly-
111 Banking, und das habe ich gestern gespielt, das ist auch mit der Bankkarte, da durfte
112 man soviel drauf tippen, wie man will, aber alle mussten gleich viel am Anfang haben.
113 Da haben wir zu Ende gespielt, ich habe natürlich gewonnen und dann mussten sie mir
114 Geld geben, und da hab ich so gejubelt und gefeiert, also ich hab mich total gefreut,
115 und dann haben wir alle Karten auf Null gestellt, und das hat voll Spaß gemacht.
116
117 A: Kannst du mir noch ein bisschen was über die Baracke erzählen?
118 D: Also, die ist noch aus dem Weltkrieg. In Wirklichkeit waren das drei, aber die anderen
119 sind im ersten Weltkrieg kaputt gegangen. Und diese Baracke war immer für die
120 verletzten Soldaten. Das ist immer das Haus gewesen, wo sie sich versorgen konnten.
121
122 A: Wenn im Hort die Räume umgestaltet werden, könnt ihr Kinder dann eure Wünsche
123 äußern?
124 D: Also, das gibt so'n Kinderrat, die sorgen für alles. Und dann muss man immer zu
125 ihnen sagen, dass man eine Gestaltung verändert haben möchte, und dann sagen die
126 das bei der Kinderratsbesprechung, und dann wird eigentlich immer so entschieden.
127 Und wenn es nicht klappt, dann versuchen wir es ein anderes Mal.
128
129 A: Was gibt es im Außengelände für Möglichkeiten?
130 D: Also, wir haben Runterrutschen, Tischtennis spielen, Indianer spielen, mit Fahrzeugen
131 rumfahren. Dann haben wir noch einen Geräteschuppen, da kann man sich schönes
132 Spielzeug 'raus nehmen, und man kann auf dem Rasen spielen draußen, aber bald wird
133 es keinen Rasen mehr geben, weil ich so gehört hab vom P., dass dort der Zaun

134 abgerissen wird, und dann wird dahin eine ganz riesige Turnhalle gebaut... Ich bin
135 gerne draußen.

136

137 A: Habt ihr denn die Möglichkeit, wenn draußen was Neues angeschafft werden soll,
138 mitzusprechen?

139 D: Der Kinderrat, das läuft genau so... Aber eigentlich wollten wir hier alles so neu
140 gestalten, aber mit der anderen Schule war dieses Problem gewesen, weil die auch
141 bauen wollten hier, und da war immer Streit, und dann haben wir denen Briefe
142 geschrieben, und die auch zurück, und da haben sie einfach gewonnen und haben
143 dieses Grundstück bekommen.

144

145 A: Was machst du denn im Hort, wenn du mal deine Ruhe haben willst?

146 D: Da legen wir uns auf die Matte oder legen uns auf die Bänke und ruhen uns aus und
147 lassen uns sonnen. Und manchmal klappt es auch nicht, weil die Jungs dann so
148 kommen, das nervt langsam immer so.

149

150 A: Gibt es auch Räume oder andere Möglichkeiten, wo man so seine Ruhe haben kann?

151 D: Es gibt eine ganz bestimmte AG, das ist so Yoga, da kann man sich so ausruhen, und
152 da wollt ich eigentlich hin gehen, aber das klappt nicht, weil da schon besetzt ist.

153

154 A: Wenn du deine Ruhe haben willst, musst du dich da irgendwo abmelden?

155 D: Wir müssen uns immer anmelden und abmelden.

156

157 A: Jetzt haben wir ja vorhin über den Kinderrat gesprochen, kannst du mir sagen wie das
158 da so abläuft?

159 D: Ja, ich war schon mal im Kinderrat. Also, da versammeln sich erstmal alle Kinder aus
160 dem Kinderrat, entweder sind es drei oder zwei, einer der Allergrößten und der andere
161 ist der Ersatz, falls einer krank ist. Und wenn beide weg sind, dann wird aus der
162 Gruppe gewählt, also die gern wollen und Zeit haben. Und dann hat man da immer so
163 einen Zettel, da haben sich alle Kinder eingetragen, was sie gerne in den Ferien
164 machen möchten, oder was sie neu haben wollen, und dann sagt man es bei dem
165 Kinderrat an, und dann schreibt Herr L. alles auf, und dann entscheidet er sich, was er
166 gerne möchte und so. Und dann wird ein bisschen darüber auch anders geredet.

167

168 A: Hat Herr L. die letzte Entscheidung?

169 D: Er hört sich auch die Kinder an, und er freut sich ja, wenn er für die Kinder schöne
170 Sachen machen kann.

171

172 A: Hast du auch in den anderen Gruppen Freunde?

173 D: Ja.

174

175 A: Und wie kannst du dich mit denen treffen?

176 D: Das geht eigentlich ganz einfach, weil, man trifft sie ja auch öfters mal draußen, oder
177 man geht einfach zu ihnen rüber. Und dann spielt man einfach mit ihnen, man muss

178 sich aber vorher nochmal bei dem Erzieher abmelden und sagen, wo man gerne hin
179 will.
180
181 A: Wo findest du im Hort überall Bücher?
182 D: In den Gruppenzimmern, also in jedem Raum sind ganz schön viele Bücher
183
184 A: Und wenn du ein Buch lesen möchtest, dann kannst du dir das nehmen?
185 D: Ja, aber man muss vorher fragen, und dann kann man das mit rüber nehmen. Und dann
186 muss man das auch wieder abgeben.
187
188 A: Habt ihr im Hort Computer für die Kinder?
189 D: Eigentlich nicht, aber manchmal benutzen wir die Computer von der Schule. Wir
190 schauen auch manchmal Fernsehen, in unserem Klassenraum steht einer, und da gehen
191 manchmal die Kinder rein und sehen sich Filme an.
192
193 A: Wie läuft das ab, wenn die Kinder Filme gucken wollen?
194 D: Dann muss man sich bei Frau Z. in die Liste eintragen, wenn man mal schauen will,
195 weil es doch doof ist, wenn alle Kinder immer einen anderen Film schauen wollen.
196 Und das ist doch doof, wenn alle immer gleichzeitig, wann sie wollen, Fernseher
197 gucken. Eigentlich wird das immer gruppenweise gemacht.
198
199 A: Und was habt ihr noch für technische Geräte?
200 D: Zum Musik hören, mit meiner Schwester, machen wir immer Kopfstand zur
201 Entspannungsmusik. Da sagen wir vorher Frau Z. Bescheid, und dann macht sie uns
202 die Musik an.
203
204 A: Habt ihr im Hort auch eine Kinderküche?
205 D: (nickt)
206
207 A: Und die könnt ihr als Kinder auch benutzen?
208 D: Ja, wir waschen da öfters mal ab.
209
210 A: Wenn ihr da abwascht, müsst ihr doch erst einmal was dreckig gemacht haben?
211 D: Mmh, das ist öfters mal von Geburtstagsfeiern und so.
212
213 A: Kocht ihr denn auch in der Küche?
214 D: Nein, eigentlich bringen alle Kinder dann alles mit.
215
216 A: Ja, vielleicht kocht ihr ja mal so einfach?
217 D: Also, wir backen öfters mal auch Plätzchen.
218
219 A: Wie läuft das dann ab?
220 D: Also, da meldet man sich an, und dann werden die Kinder erst mal gruppenweise
221 angenommen, weil ja nicht 19 Kinder in eine kleine Küche passen. Da wird immer
222 extra Teig gemacht, also jede Gruppe muss einzeln Teig machen, da hat dann jeder

223 einen großen Klumpen und rollt das aus. Und dann macht man so lange, bis sein Dings
224 zu Ende ist, und dann geht man eigentlich weg und hilft mit beim Glasieren.
225
226 A: Aber bevor man die Plätzchen backen kann, braucht man ja erst mal Zutaten.
227 D: Also, Frau Z. nimmt, glaub ich, erstmal die erste Gruppe und macht, glaub' ich, das
228 mit ihnen, ich war ja noch nie in der ersten Gruppe. Aber ich glaube schon so, weil sie
229 doch nicht extra von zu Hause das mitbringen konnte. Weil sie das vielleicht auch gar
230 nicht zu Hause hat. Ich glaube, sie macht das dann im Hort. Entweder alleine, wenn
231 wir Schule haben, oder sie macht es mit der ersten Gruppe.
232
233 A: Gehen die dann einkaufen?
234 D: Nein, wir haben alles schon hier.
235
236 A: Gibt es im Hort Uhren und Kalender?
237 D: Uhren gibt es in jeder Gruppe eine, und Kalender gibt es eigentlich auch.
238
239 A: Könnt ihr die benutzen?
240 D: Mmh.
241
242 A: Habt ihr im Hort Thermometer?
243 D: Ja, für drinnen und draußen. Da können wir dann immer gucken.
244
245 A: Hat jedes Kind ein Eigentumsfach?
246 D: Ja, wo man seinen Ranzen reinstecken kann.
247
248 A: Habt ihr freie Zeit am Tag, die ihr selber gestalten könnt?
249 D: Ja, man kann selber entscheiden.
250
251 A: Wie schaffst du es dann, zu deinen Terminen pünktlich zu sein?
252 D: Ganz einfach, als erstes wenn ich Hausaufgaben mache, entweder mache ich sie ganz
253 schnell fertig, und ich hab dann null Fehler, oder ich hab alles Fehler. Grad eben bei
254 den Hausaufgaben hab ich ganz schön viele Fehler gemacht, weil wir haben etwas
255 Neues gelernt und das hab ich irgendwie nicht verstanden. Und da hab ich total alles
256 falsch.
257
258 A: Wie laufen denn eure AGs ab?
259 D: Man muss pünktlich kommen, weil sonst wäre es ja doof, wenn alle unterschiedlich
260 kommen und dann gleichzeitig aufhören. Und man darf nicht sagen, heut' komm ich
261 nicht zu dieser AG, weil das ja angemeldet wurde.
262
263 A: Habt ihr auch Kinder aus anderen Ländern hier?
264 D: Äh, P. und K. Die sind ganz schön braun.
265
266 A: Sprecht ihr auch mit denen darüber, wie es in dem Land ist, wo sie her kommen?
267 D: In ihrer Gruppe schon.

268
269 A: Sprecht ihr auch über Gott oder andere Religion?
270 D: Nein, weil ja eine Regel von dem ist, du sollst keine anderen Götter haben. Also ich
271 hab ein einzigen Gott, und auf den hör ich eigentlich.
272
273 A: Also du glaubst an Gott?
274 D: Ja.
275
276 A: Das ist eins der zehn Gebote.
277 D: Ja. Und man soll auch kein Portrait von ihm machen, du sollst nicht lügen, du sollst
278 nicht hauen, du sollst nicht andere Frauen wegnehmen, also du sollst nicht einfach
279 sagen, der gefällt mir, ich bekomme ihn jetzt. Man darf das nicht einfach wegnehmen,
280 man darf manche Sachen nicht.
281
282 A: Du kennst dich ja gut aus.
283 D: Ich hab ja auch vor kurzem eine Arbeit darüber geschrieben.
284
285 A: Wenn du dir deinen eigenen Traumhort bauen könntest, wie würde der aussehen?
286 D: Also für mich würde der so aussehen, dass man immer gleich, wenn man rein kommt,
287 mit dem Fußball gegen eine Fensterscheibe knallen kann, das wäre cool. Und wenn
288 man dann immer auf einer Schaukel herum hüpfen könnte oder Trampolin, das wäre
289 schön.
290
291 A: Und wenn du jetzt mal Erzieher wärst...
292 D: (fällt ins Wort) Ich werde mal Erzieher!
293
294 A: Das finde ich toll. Aber wenn du dir jetzt schon mal vorstellst, du wärst jetzt schon
295 Erzieher oder der Boss wie Herr L., was würdest du dann machen?
296 D: Also ich würde als erstes, also, wenn ich ein Erwachsener wäre, würde ich erst einmal
297 versuchen, die Kinder anzunehmen, was sie gerne wünschen, weil das ganz wichtig
298 ist, weil, die Kinder möchten sich ja auch wohl fühlen, und weil man da auch viel
299 mehr Kinder zu sich anlocken kann und so. Das finde ich dann auch immer so schön.
300 Und dann würde ich auch immer manchen Kindern den Wunsch erfüllen, aber wenn es
301 nicht mit dem Geld reicht, kann man ja auch nicht den Wunsch erfüllen. Und dann
302 eigentlich würde ich mich auch sehr freuen, wenn alle Kinder immer schöne Sachen
303 machen könnten.

1 Interview Kind E

2

3 A: Gehst du gerne in den Hort?

4 E: Ja.

5

6 A: Welche Klasse bist du?

7 E: 2 Klasse.

8

9 A: Was sind denn deine Interessen?

10 E: (Nachfrage) für den Hort?

11

12 A: Ja.

13 E: Schach-AG, (Pause) manchmal ist es auch so tanzen (Pause), und mehr hab ich dann
14 nicht

15

16 A: Und wie informierst du dich über die AGs oder die Sachen, die so im Hort passieren?

17 E: Also am meisten mach ich... also wie ich mich informiere... Frau S., unsere
18 Horterzieherin, sagt wenn es losgeht, dann machen wir uns bereit, nehmen unser Zeug
19 und gehen da hin. Die hilft uns da immer so ein bisschen.

20

21 A: Wenn ihr gerne tanzt, bereitet ihr dann auch mal Kunststücke vor oder präsentiert
22 Sachen?

23 E: Ja das machen wir manchmal beim Talentfest und manchmal wenn Abschlussfeste
24 sind, also wenn wir in die Dritte kommen und die ersten Klassen eingeführt werden,
25 dann machen wir auch Tanz dort.

26

27 A: Und wie bereitet ihr euch auf sowas vor?

28 E: Wir üben das dann in der Turnhalle drüben... Und Frau S. sagt dann immer, was wir
29 machen sollen, und wenn wir es neu lernen, dann zeigt die das mit anderen vor.

30

31 A: Was gibt es denn so für Feste, die ihr im Hort feiert?

32 E: Spieletage, Geburtstage....

33

34 A: Wie läuft denn das dann so ab?

35 E: Wenn wir ein Geburtstag feiern, dann machen wir das so: wir schreiben das vorher ins
36 Muttiheft ein, wie z.B. den April, wenn wir da Geburtstag haben, feiern wir das halt
37 ein paar Tage später, weil im April haben ziemlich viele Kinder Geburtstag, und da
38 feiern wir das halt so, dass alle Kinder die Geburtstag hatten, das wir's dann
39 zusammen feiern, weil sonst wäre es blöd und man bekommt Geschenke vorher.

40

41 A: Gibt es noch andere Feste, z.B. Weihnachten?

42 E: Nee... Ja, ein bisschen, also Weihnachten, da machen wir immer einen Stand hier im
43 Gebäude, da gibt es dann einen Waffelstand, in der Turnhalle werden dann
44 Programme vorgeführt, Weihnachtsprogramme, und dann machen wir noch ne
45 Cafeteria und noch vieles anderes Zeug.

46

47 A: Wie ist denn das hier im Hort, geht ihr auch mal raus, also richtig raus, wie z.B.
48 spazieren?

49 E: Also manchmal, wenn wir keine Filme gucken wollen, z.B. am Geburtstag, da können
50 wir uns vorher schon wünschen, was wir machen wollen, und dann müssen wir bloß
51 sagen, das wollen wir machen, und was die meisten Stimmen bekommt, gewinnt, und
52 da gehen wir dann hin. Manchmal wollen manche Eis essen gehen, dann gehen wir
53 rüber auf die Lehnbachstraße in die Eisdiele.

54

55 A: Geht ihr auch noch wo anders hin, mit dem Hort?

56 E: Also manchmal in den Ferienspielen, da unternehmen wir immer was, manche Tage
57 bleiben wir auch hier, und dann machen wir dann Spieletag oder basteln hier was.

58

59 A: Fällt dir noch etwas ein, was ihr schon mal unternommen habt?

60 E: Also vorher, da kriegen wir immer einen Zettel, dort stehen die Sachen drauf, was wir
61 so machen. Und da müssen wir halt sagen, da wollen wir hin, wenn wir uns
62 angemeldet hatten...Wir melden uns immer davor an. Und wir wissen davor nicht,
63 was es gibt, und wenn wir wissen, nee da wollen wir doch lieber nicht hin, dann sagen
64 wir halt, wir melden uns für den Tag ab. Aber wenn Musik ist, dann müssen wir
65 trotzdem halt 5 Euro bezahlen.

66

67 A: Mit wem unterhältst du dich gerne im Hort?

68 E: Mit meiner besten Freundin.

69

70 A: Und auch mit Erwachsenen?

71 E: Nö.

72

73 A: Über was unterhältst du dich denn so mit deiner besten Freundin?

74 E: Manchmal über unsere Lieblingsserien.

75

76 A: Und kannst du dich aber auch mit Erziehern unterhalten?

77 E: Ja.

78

79 A: Wenn es z.B. Probleme gibt?

80 E: Ja.

81

82 A: Können die dir dann helfen?

83 E: Manchmal, bloß wenn jemand irgendwelche Sachen mit hat, die wir nicht dürfen und
84 wir sehen das, dann gehen wir das halt sagen, dann geht halt ne Erzieherin hin und
85 sagt, und wenn wir das halt nicht dürfen, dass wir das weg schaffen sollen, weil wenn
86 es weg kommt, bezahlt das ja niemand. Das ist dann eigene Schuld.

87

88 A: Was gibt es denn alles für Zimmer im Hort?

89 E: Alles Hortzimmer das meiste, dann gibt es noch ein Erzieherzimmer, die Küche und
90 dann gibt es die Holzwerkstatt.

91

92 A: Und die Zimmer könnt ihr alle benutzen?

93 E: Die Holzwerkstatt, das Erzieherzimmer, da ist die Holzwerkstatt drinnen, da dürfen
94 wir rein in die Holzwerkstatt. Und wenn keine Schürzen mehr da hängen, dann wissen
95 wir, wenn da keine mehr da hängen, dann ist halt die Holzwerkstatt voll. Und wenn
96 noch ein paar da hängen, dann ist sie halt nicht voll.

97

98 A: Ihr habt ja auch ein großes Außengelände, was gibt es da alles so?

99 E: Also da gibt es 'ne Rutsche, dann wie so ein kleines Klettergerüst, da ist 'ne Leiter dran
100 und oben wie bei einem Schiff, ein Ausguck. Und dann auf der anderen Seite geht so
101 eine Strickleiter runter, wo wir runter gehen können; und dann sind wir auch wieder
102 aufm Kies. Und dann gibt es noch was anderes, da ist 'ne Leiter und dann sind ganz
103 oben Balken, da setzen wir uns manchmal drauf und ziehen uns vor. Da machen wir
104 auch manchmal unten... weil da sind auch kleine Stangen wo wir uns dran hängen, da
105 halten wir uns auf der einen Seite fest und gehen langsam rüber und gehen mit der
106 anderen Hand auf die andere Seite und halten uns fest und gehen dann weiter. Und
107 dann setzen wir uns oben drauf, und dann machen wir es bei der zweiten genauso und
108 kommen da hinter wieder an.

109

110 A: Könnt ihr Kinder mitentscheiden, wenn drinnen oder draußen Spielzeug oder Möbel
111 gekauft werden sollen?

112 E: Manchmal ist das so, wenn uns da was nicht gefällt oder wenn was weg kommt - weil
113 manchmal klettern hier einfach Jugendliche wenn niemand da ist übern Zaun, und da
114 können die natürlich auch etwas klauen. Und wenn das weg ist, sagen wir das halt den
115 Erziehern, und wenn dann gar nichts mehr da ist und niemand mehr sowas hat, dann
116 sagen wir das also den Erziehern und dann kaufen sie manchmal Neues. Und wenn es
117 mal so sein sollte, wenn mehrere Kinder ankommen und sagen, irgendwie würde ich
118 jetzt gerne hier was verändert haben, dann gehen halt die Gruppensprecher und
119 Stellvertreter rum und fragen, was sie gerne verändert haben wollen. Und das könnte
120 man dann vielleicht machen.

121

122 A: Es gibt ja auch manchmal Tage, wo man seine Ruhe haben möchte, oder man hat sich
123 mit jemandem gestritten, was machst du denn da, wenn du deine Ruhe haben willst?

124 E: Da sag ich Bescheid, und dann können wir in die Baracke zu den Erstklässlern und
125 wenn wir müde sind oder im Essenraum laut waren oder es uns irgendwie nicht gut
126 geht, dann gehen wir halt in die Baracke rüber und dann können wir uns da hinlegen.

127

128 A: Jetzt hast du mir ja vorhin gesagt, dass ihr Gruppensprecher habt, kannst du mir dazu
129 noch ein bisschen etwas erzählen?

130 E: Wenn wir Wünsche und Ideen haben, sagen wir denen das, ja und wenn wir keine
131 haben, dann sagen wir denen halt nichts. Und wenn wir Probleme haben und kein
132 Erzieher draußen ist, aber der Gruppensprecher oder der Stellvertreter, dann kann man
133 das so machen: man sagt es denjenigen, und dann lösen die das manchmal, und wenn
134 dann ein Erzieher kommt, klärt man das dann noch mal mit dem.

135

136 A: Gibt es auch Entscheidungen, die alle Kinder gemeinsam treffen?

137 E: Ja... also es war ein Trinkbrunnen angekündigt, den fanden wir auch gut alle, und da

138 durften wir alle ... da wurde für alle Gruppen ein Bild rum gegeben... ein Katalog mit

139 Bildern, und das hat dann jemand gemalt also ein Bild hinter den Trinkbrunnen, das

140 die meisten Stimmen bekommen hat. Da wurde halt das Buch rum gegeben und damit

141 konnten alle Kinder entscheiden.

142

143 A: Hast du auch Freunde oder Freundinnen, die nicht in deiner Gruppe sind?

144 E: Die J....

145

146 A: Und wie läuft das ab, wie kannst du dich mit denen immer treffen?

147 E: Also in der Klasse bin ich zwar nicht mit denen, aber in der Hortgruppe. Also

148 eigentlich ist es kein Problem, seine Freunde hier zu treffen.

149

150 A: Wo findest du denn im Hort überall Bücher?

151 E: Bücher haben wir eigentlich kaum welche drüben, weil, wir haben im Schulzimmer

152 unser Hortzimmer, wenn wir Bücher haben wollen, können wir uns was von zu Hause

153 mitbringen oder Zeitungen. Und wenn wir halt nichts mit haben, da können wir es so

154 machen: wir gehen rüber zur anderen Gruppe und können uns dort mal kurz Bücher

155 ausleihen und lesen. Und die müssen wir dann aber wieder zurück schaffen.

156

157 A: Gibt es im Hort auch Computer?

158 E: Eigentlich dürfen wir die bloß in der Schule benutzen. Also einen gibt es in unserem

159 Klassenzimmer, und den benutzt auch unsere Horterzieherin, und manchmal dürfen

160 wir daran Spiele machen.

161

162 A: Wie läuft das ab, gibt es da Regeln?

163 E: Regeln, es darf da immer nur einer ran und wenn er will, dass geholfen wird, fragt er

164 jemanden, und wenn die zusammen machen wollen, dann machen sie zusammen an

165 den Computer. Einer sagt das, und der andere Klickt das an.

166

167 A: Was gibt es denn sonst noch so für technische Geräte im Hort?

168 E: Also Fernseher, das dürfen wir auch manchmal... bei Geburtstagen, da gehen wir

169 rüber ins Musikzimmer, neben an von unserem Zimmer, oder wir gehen hier rüber ins

170 Gebäude, da gibt es auch noch ein Klassenzimmer mit Fernseher.

171

172 A: Es gibt ja hier auch eine Küche, könnt ihr die auch benutzen?

173 E: Wenn wir was backen oder so, oder wenn wir jetzt mal Koch- und Backtag haben, da

174 benutzen wir die.

175

176 A: Kannst du mir mal etwas über so einen Koch- und Backtag erzählen?

177 E: Also das wird angekündigt, da schreibt das unsere Horterzieherin auch wieder ins

178 Muttiheft... Und dann sagt sie uns halt, wir sollen kein Vesper mitbringen, weil wir es

179 halt selber machen, und dann machen wir das, und dann holt sie immer mal Zeug aus

180 der Küche, und wenn sie nicht kann, weil andere da grad mit spitzen Zeug und so
181 arbeiten, dann gehen wir halt in die Küche und müssen das suchen und holen das.
182
183 A: Geht ihr auch einkaufen?
184 E: Nein.
185
186 A: Wie einigt ihr euch darüber, was ihr kocht oder backt?
187 E: Das bestimmen unsere Erzieher.
188
189 A: Und wenn ihr dann kocht oder backt, wie läuft das dann ab?
190 E: Wir bereiten das eigentlich meistens drüben vor, und wenn wir kochen, dann sagt uns
191 das die Erzieherin, und dann machen wir das in bestimmten Gruppen... Eine Gruppe
192 macht das so, die macht das dort rein, oder wenn da drei Kinder z.B. ein was fertig
193 kriegen, machen drei Kinder immer ihr eigenes vom selben, weil sonst wäre es unfair.
194 Dann einigen die sich auch nicht.
195
196 A: Dann einigen die sich nicht?
197 E: Na, wenn man sich aussuchen könnte, das wollen wir machen, aber nee, ich will was
198 anderes, und ich will auch was anderes.
199
200 A: Habt ihr im Hort überall Uhren und Kalender?
201 E: Also Kalender haben wir einen, bloß die Uhr die in unserem Zimmer hängt, die geht
202 nicht mehr.
203
204 A: Könnt ihr die Kalender und Uhren benutzen?
205 E: Ja.
206
207 A: Gibt es auch Thermometer?
208 E: Ja an der Tür bei uns, da können wir gucken, wie warm es bei uns ist.
209
210 A: Hat jedes Kind auch sein eigenes Fach?
211 E: Also, wir haben das so gemacht, wir haben es aufgeteilt, da haben mehrere Kinder
212 einen Schrank. Und da hängen wir unsere Sachen rein, und immer wenn wir raus
213 gehen, tun wir unsere Sachen für drinnen z.B. die Hausschuhe, rein und ziehen unsere
214 Sachen für draußen an.
215
216 A: Wenn du hier Freizeit hast und spielen gehst, wie schaffst du es, zu AGs oder
217 Angeboten pünktlich zu sein?
218 E: Also, das wird dann immer weitergeleitet an den Erzieher, wer da hin muss, und dann
219 wird das schon draußen gesagt wenn es soweit ist. Da kann man das gar nicht
220 verpassen.
221
222 A: Was gibt es denn so für AGs?
223 E: Wir haben Schach-AG, Taekwondo, dann haben wir noch Tanz-AG, Chor haben wir
224 als AG, und mehr weiß ich jetzt nicht.

225

226 A: Wie laufen die AGs ab, gibt es da Regeln?

227 E: Man muss sich anmelden und wenn es einem nicht gefällt, dann sagt man es und wenn
228 es einem gefällt, dann sagt man es auch. Dann muss man aber jeden Tag gehen, außer
229 wenn man vorher abgeholt ist.

230

231 A: Gibt es bei euch im Hort auch Kinder, die aus anderen Ländern kommen?

232 E: Nein.

233

234 A: Sprecht ihr im Hort auch manchmal über Gott?

235 E: In der Schule gibt es ein Fach für Ethik und eins für Religion. In Ethik sprechen wir
236 nur ein bisschen über Gott, das sind die, die nicht richtig an ihn glauben. Und
237 Religion, da sind die, die richtig an ihn glauben.

238

239 A: Wenn du dir jetzt selber ein Hort bauen könntest, wie du ihn dir erträumst, wie könnte
240 er aussehen?

241 E: Am besten alles nur in rosa und weiß.

242

243 A: Was könnte man da alles so machen?

244 E: Man könnte Spiele machen, schöne. Man könnte sich aber auch ein bisschen ausruhen,
245 da würde es dann ein extra Zimmer geben, wo ein Ruheraum ist. Einer wo man lesen
246 kann, so ein extra Leseraum oder eine Ruheecke, in einem Raum.

247

248 A: Wenn du für einen Tag Erzieher sein könntest, was würdest du da machen?

249 E: Weiß ich nicht.

1 Interview Kind F
2
3 A: Gehst du gerne hier in den Hort?
4 F: Ja.
5
6 A: In welche Klasse gehst du?
7 F: 4a.
8
9 A: Was sind deine Interessen?
10 F: Fußball (lange Pause).
11
12 A: Fußball. Gibt es sonst noch Dinge, mit denen du dich gerne im Hort beschäftigst?
13 F: Ja, Nintendo DS... und Spiele noch.
14
15 A: Wie kannst du dir Informationen über diese Dinge beschaffen?
16 F: Na, wir spielen 'ne halbe stunde oder so, dann ist Pause, und dann dürfen wir wieder
17 spielen.
18
19 A: Werden bei euch im Hort Kunststücke vorgeführt oder andere Sachen?
20 F: Na, bei „Hobby“, da machen wir Holzwerkstatt und Turnwerkstatt.
21
22 A: Und da turnt ihr dann auch mal was vor?
23 F: Ja.
24
25 A: Und übt ihr das vorher mit einem Erzieher?
26 F: Ja, das machen wir dann fertig, und dann können wir das mit nach Hause nehmen.
27
28 A: Wie sieht es aus, was gibt es denn hier im Hort für Feste, die ihr im Jahr hier feiert?
29 F: Na, wenn Schulabschluss ist, bekommt jeder was... irgendwas und dann (lange Pause)
30 und dann feiern wir auch Geburtstage, Ostern, Weihnachten.
31
32 A: Und wie läuft das dann so ab, wenn ihr feiert?
33 F: Dann kriegt das Geburtstagskind Geschenke, dann setzen wir uns alle an den Tisch
34 und essen Kuchen... bei Weihnachten teilen wir dann die Geschenke, die für den Hort
35 sind, spielen dann damit... und bei Ostern gibt... müssen wir meistens nicht was
36 suchen, da hat's der Osterhase dann der Frau L. gegeben.
37
38 A: Wie sieht das aus, geht ihr auch mal wo anders hin, also dass mal gesagt wird, wir
39 bleiben heute nicht im Hort, sondern gehen mal raus?
40 F: Ja, wenn Ferien sind, Ferienspiele.
41
42 A: Was macht ihr denn da so alles?
43 F: Gehen wir ins Völkerkundemuseum.
44
45 A: Kannst du dich noch erinnern, was ihr euch da so angeguckt habt?

46 F: Nein, nicht mehr so richtig.
47
48 A: Und habt ihr da hinterher noch mal darüber geredet?
49 F: Nein.
50
51 A: Macht ihr auch noch andere Sachen außerhalb des Hortes?
52 F: Ja, dann gehen wir auf dem Spielplatz, dort spielen.
53
54 A: Auf was für einen Spielplatz geht ihr denn da?
55 F: Auf die Spinne oder so.
56
57 A: Geht ihr denn auch mal schwimmen?
58 F: Ja.
59
60 A: Und wo geht ihr da hin?
61 F: Da waren wir mal irgendwo... weiß ich auch nicht mehr, weiter weg.
62
63 A: Mit wem unterhältst du dich gerne im Hort?
64 F: Mit meinen Freunden.
65
66 A: Auch mit Erwachsenen?
67 F: Nicht so.
68
69 A: Und wenn es mal Probleme gibt, mit wem redest du da?
70 F: Horterzieherin.
71
72 A: Und kann die dir dann helfen?
73 F: Manchmal kann sie es schon.
74
75 A: Was gibt es denn alles so für Räume im Hort?
76 F: Modestübchen, dann gibt es noch das Nintendo-Zimmer, dann die ganzen Horträume,
77 Turnraum.
78
79 A: Könnt ihr die alle benutzen?
80 F: Ja.
81
82 A: Gibt es Räume, in denen du gerne bist?
83 F: Eigentlich verschieden.
84
85 A: Und was gibt es draußen so für Möglichkeiten?
86 F: Da haben wir Roller zum Spielen und einen Fußballplatz, Basketballplatz, vorne noch
87 einen Spielplatz, Sandkasten.
88

89 A: Und wie ist das, wenn jetzt drinnen mal etwas neu angeschafft wird, z.B. Möbel oder
90 Spielzeug, oder auch draußen etwas verändert wird, könnt ihr Kinder dann
91 mitbestimmen?
92 F: Na, nicht immer, eigentlich müssen dann die Horterzieherinnen sagen, ob es wichtig
93 ist.
94
95 A: Wenn du mal Tage hast, an denen du deine Ruhe haben möchtest, vielleicht auch bloß
96 mal 5 Minuten, was machst du dann?
97 F: Meistens spiel' ich dann mit anderen Freunden und geh dann raus.
98
99 A: Gibt es auch die Möglichkeit, mal für sich allein und ungestört zu sein?
100 F: Ja, im Nintendo-Zimmer.
101
102 A: Wie viel Kinder dürfen denn maximal zur gleichen Zeit im Nintendo-Zimmer drinnen
103 sein?
104 F: Vier für eine halbe Stunde.
105
106 A: Aber wenn du so zusagen deine Ruhe mal haben möchtest, hast du auch die
107 Möglichkeit und Zeit dafür?
108 F: Ja.
109
110 A: Wenn ihr jetzt mal eine Idee habt, was man im Hort mal machen könnte, oder wo man
111 mal hinfahren könnte, wie könnt ihr das äußern?
112 F: Ja, da sagen wir, wo wir mal hingehen wollen, dann sagen die Erzieherinnen, ob das
113 OK ist, und dann gehen wir da hin.
114
115 A: Also, sagen die Erzieherinnen eigentlich immer, wo es lang geht?
116 F: Ja.
117
118 A: Wenn du jetzt Freunde hast, die nicht in deiner Gruppe sind, wie kannst du sie treffen?
119 F: Na, dann geh ich zu denen runter und spiel dann mit denen.
120
121 A: Musst du da irgendetwas beachten oder einer Erzieherin Bescheid sagen?
122 F: Ja, dem Erzieher, der dort aufpasst. Dann melde ich mich an.
123
124 A: Wo findest du im Hort überall Bücher?
125 F: Eigentlich im jeden Raum.
126
127 A: Wie kann man die benutzen?
128 F: Die kann man einfach lesen, und wir haben jetzt auch ne Bibio, da kann man jetzt
129 immer rein. Da kann man glaub ich Bücher ausleihen und Spiele auch.
130
131 A: Habt ihr im Hort auch Computer?
132 F: Ja.
133

134 A: Und wie könnt ihr die benutzen?
135 F: Da müssen wir auch fragen, und dann kann jeder halbe stunde oder 20 Minuten ran.
136 Zu zweit ohne Essen und Trinken.
137
138 A: Und was gibt es sonst noch für technische Geräte?
139 F: Lerncomputer (lange Pause), und sonst eigentlich nichts weiter.
140
141 A: Vielleicht was zum Musik hören?
142 F: Gibt es auch.
143
144 A: Und das könnt ihr benutzen?
145 F: Ja.
146
147 A: Gibt es bei euch auch eine Küche, wo die Kinder kochen können?
148 F: Ja.
149
150 A: Wie läuft das da ab?
151 F: Bei Frau S. haben sie erst gekocht, da machen sie was, und dann essen sie es.
152
153 A: Und gehen die Kinder da einfach hin und Frau S. sagt, was zu machen ist, oder wie
154 läuft das ab?
155 F: Die Kinder suchen sich da was aus, dann hilft die Frau S. meistens mit, und dann
156 machen sie es.
157
158 A: Und wie kommen sie zu den Zutaten, wenn sie sich etwas ausgesucht haben?
159 F: Das kaufen sie vorher noch.
160
161 A: Die Erzieherin allein, oder zusammen mit den Kindern?
162 F: Manche Kinder kaufen das dann alleine und bringen das mit.
163
164 A: Gibt es bei euch Uhren und Kalender?
165 F: Ja, aber Kalender glaub ich nicht so richtig, aber Uhren gibt's.
166
167 A: Und könnt ihr die benutzen?
168 F: Ja.
169
170 A: Und gibt es auch Thermometer?
171 F: Thermometer... also hier hab ich noch keins gesehen.
172
173 A: Gibt es hier im Hort Angebote oder Arbeitsgemeinschaften?
174 F: Ja, Schach und jetzt machen wir auch eine Fußballmannschaft, und dann spielen wir
175 gegen andere Horte.
176
177 A: Wie schaffst du es, zu solchen Terminen pünktlich zu sein?
178 F: Na, Schach ist nach dem Hort, das geht von halb 4 bis halb 5 Uhr.

179
180 A: Gibt es bei euch im Hort auch Kinder, die aus anderen Ländern kommen?
181 F: Ja... aber ich weiß jetzt nicht, wer.
182
183 A: Sprecht ihr auch über Menschen aus anderen Ländern und wie die da leben?
184 F: Haben wir noch nicht.
185
186 A: Sprecht ihr auch über Gott?
187 F: Nein.
188
189 A: Wenn du dir selber einen Hort bauen könntest, wie würde der aussehen?
190 F: Eishockey, Fußball, Handball, ein richtiges Fußballfeld mit Kunstrasen...
191 Basketballplatz.
192
193 A: Und wenn du hier als Erzieher den Tag bestimmen könntest, was würdest du machen?
194 F: Die Kinder erst mal raus lassen, dann essen, dann sie spielen lassen...

1 Interview Kind G

2

3 A: Gehst du gerne in den Hort?

4 G: (langgezogenes) Ja.

5

6 A: Und in welche Klasse gehst du?

7 G: Klasse 3a.

8

9 A: Was sind deine Interessen?

10 G: (fragendes Gesicht)

11

12 A: Also, was machst du gerne?

13 G: (überlegt) Ich male gerne im Hort, und spiel' gerne mit Sanduhren oder mit den
14 Bausteinen.

15

16 A: Und wenn du dich über diese Sachen informieren willst, wie kannst du das tun?

17 G: Na, ich male meistens mit Stiften, und ich male auch sehr viel zu Hause.

18

19 A: Könntest du zum Malen noch irgendetwas gebrauchen?

20 G: Naja, ich male nicht ganz oft mit Farben, weil wir uns dann immer Schürzen oder
21 sowas umbinden müssen. Manchmal dürfen wir das auch nicht, weil wir nicht das
22 ganze Zimmer dreckig machen sollen.

23

24 A: Und wenn du mal Hilfe brauchst, an wen kannst du dich da wenden?

25 G: An den Herrn L. oder die Frau L.

26

27 A: Sind das deine Erzieher?

28 G: Ja, der Herr L. ist unser Horterzieher und die Frau L. unsere Klassenleiterin.

29

30 A: Führt ihr im Hort auch manchmal etwas vor?

31 G: Manchmal machen wir Zirkus oder sowas vor. Dann gehen manche schon eher rein,
32 wenn sie dürfen, dann machen sie Zirkus oder sowas.

33

34 A: Bevor die Kinder das vorführen, müssen sie das ja auch üben, wo machen sie das?

35 G: Ja das machen die dann... dann fragen die, ob sie davor rein gehen können. Oder
36 machen es draußen auf'm Gang und dann üben die das.

37

38 A: Wenn ihr Sachen zum Malen oder Basteln habt, könnt ihr die auch für andere Zwecke
39 benutzen?

40 G: Ja, wir können auch falten oder sowas.

41

42 A: Was gibt es bei euch im Hort für Feste und Feiern?

43 G: Also, bald ist Sommerfest, und wir hatten mit unseren Lernpartnern mal ein
44 Osterprojekt zusammen gemacht. Und da haben wir dann davor Tischdekoration und
45 sowas gemacht. Und dann haben wir da die Eltern eingeladen.

46
47 A: Was sind denn Lernpartner?
48 G: (überlegt) Jede Klasse hat 'ne andere Klasse, und die helfen sich gegenseitig. Wir
49 haben da die 1a und davor als wir in der 2. Klasse waren, haben wir eine 4. Klasse
50 gehabt.
51
52 A: Gibt es auch noch andere Feste, z.B. Weihnachten oder Ostern?
53 G: Naja, da machen wir es uns in der Klasse etwas gemütlich. Da kann man dann seine
54 Instrumente mitbringen und was singen und Plätzchen backen.
55
56 A: Und wenn Kinder Geburtstag haben?
57 G: Dann haben wir 'ne Geburtstagskiste, und da singen wir ein Lied. In der Zeit kann das
58 Kind in die Geburtstagskiste gucken und sich was raus nehmen. Und dann dem Tag,
59 bringt es da auch meistens was Süßes mit, das essen wir dann. Und dann haben wir so
60 'ne Geburtstags-CD und von 1 bis 15 kann man sich dann ein Lied aussuchen.
61
62 A: Macht ihr im Hort auch manchmal Spaziergänge oder Ausflüge?
63 G: Ja, bald machen wir mit unseren Lernpartnern einen in den Seidelpark, und wir haben
64 auch Wandertage.
65
66 A: Geht ihr manchmal auch ins Museum?
67 G: Eher nicht so ganz oft.
68
69 A: Und in den Ferienspielen, sind da auch Unternehmungen?
70 G: Ja, da kann man ins Schwimmbad gehen oder sowas.
71
72 A: Und wenn ihr so einen Ausflug gemacht habt, unterhaltet ihr euch auch hinterher
73 darüber?
74 G: (überlegt) Die Frau L. sagt, wie sie es fand, und was wir besser machen sollen, und
75 sonst haben wir immer im Lernbuch so 'ne Seite geschrieben. Und uns dann einen
76 Stempel oder sowas geholt.
77
78 A: Und sagt ihr Kinder auch, wie ihr den Ausflug gefunden habt?
79 G: (nickt)
80
81 A: Mit wem unterhältst du dich so im Hort?
82 G: Mit meinen Freundinnen und mit Herrn L.
83
84 A: Und weißt du noch, worüber ihr euch letztes Mal unterhalten habt?
85 G: (überlegt) Nein. (kichert)
86
87 A: Kannst du auch mit den Erziehern reden?
88 G: Ja.
89
90 A: Wenn du einmal Probleme hast, findest du da auch Ansprechpartner?

91 G: Ja, entweder lass ich mir von meinen Freundinnen helfen, wenn die es wissen, aber
92 wenn die es auch nicht raus kriegen, frag ich den Herrn L.
93
94 A: Was gibt es alles für Räume im Hort?
95 G: (überlegt) Es gibt ein Hausaufgabenzimmer, oben in der Aula, wo wir die
96 Hausaufgaben machen können, eigentlich mehr nicht für den Hort.
97
98 A: Nutzt ihr die Klassenzimmer auch für den Hort?
99 G: (nickt) Und manchmal dürfen wir auch ins Computerzimmer, um dort irgendetwas zu
100 machen.
101
102 A: Werdet ihr auch nach euren Ideen und Vorschlägen bei der Gestaltung von den
103 Räumen gefragt?
104 G: Nein.
105
106 A: Das machen die Erzieher?
107 G: Mmh. (nickt)
108
109 A: Was habt ihr für Spielmöglichkeiten draußen?
110 G: Wir können an die Klettergerüste, wir können rutschen, im Schuppen sind Roller,
111 Laster und Förmchen, und wir können auch von drinnen Seile und Bälle mitnehmen.
112
113 A: Was machst du draußen besonders gerne?
114 G: Heute haben wir Ball gespielt, und sonst nehmen wir immer die Förmchen.
115
116 A: Wie ist das, wenn draußen neues Spielzeug angeschafft werden soll, oder etwas
117 verändert werden soll, können die Kinder da mitbestimmen?
118 G: Naja, wir sagen schon immer, wir wollen 'ne Schaukel haben, oder 'nen Kletterbaum
119 oder sowas, aber dann sagen die Erzieher, das müssen die nochmal klären. Weil wir
120 ein bisschen wenig Platz haben.
121
122 A: Vorhin habe ich eine Frage vergessen: was machst du gerne in den Hortzimmern?
123 G: Ich geh manchmal hoch ins Hausaufgabenzimmer, weil es da leiser ist als im
124 Klassenzimmer.
125
126 A: Das passt ganz gut zu meiner nächsten Frage, was machst du, wenn du mal deine Ruhe
127 haben willst?
128 G: (fragt) Wie jetzt?
129
130 A: Wenn du einfach mal ungestört sein willst, es gibt ja manchmal so Tage, wenn man
131 sich mal mit jemandem gestritten hat und sich denkt, „ich will mal eine Weile allein
132 sein“. Ich hab manchmal sogar Tage, da steh ich früh auf und weiß, ich bin heut nicht
133 so gut drauf. Wenn du da mal deine Ruhe haben willst, was machst du dann?

134 G: Na, dann sag ich, dass ich jetzt nicht mehr mit den anderen spielen will, sondern erst
135 mal was alleine machen will. Oder wenn es mir nicht so gut geht, leg' ich mich oben
136 auf die Matten.
137
138 A: Also, gibt es Möglichkeiten, wo man hingehen kann, wenn man seine Ruhe haben
139 will?
140 G: Ja.
141
142 A: Und die Zeit dafür, kannst du dir nehmen?
143 G: (nickt)
144
145 A: (Nachfrage) Muss du da jemanden Bescheid sagen?
146 G: Na, ich muss nicht sagen, „ich will jetzt meine Ruhe haben“, nur wenn mich jemand
147 stört oder wenn jemand mit mir spielen will.
148
149 A: Wenn du Ideen oder Wünsche für den Hort hast, wie kannst du das sagen?
150 G: Ich sag das dann dem Herrn L.
151
152 A: Gibt es auch Sachen, wo die Kinder gemeinsame Entscheidungen treffen?
153 G: Ja, manchmal schon
154
155 A: Und wie läuft das ab?
156 G: Naja, dann stimmen wir manchmal ab, also wenn es ungleichmäßig ist oder wenn
157 nicht alle einer Meinung sind.
158
159 A: Gibt es einen Kinderrat?
160 G: Ja.
161
162 A: Kannst du mir dazu ein bisschen was sagen?
163 G: Also, da gibt es verschiedene Stichpunkte, da wird ausgewertet, z.B. der Flohmarkt
164 oder so. Und dann gibt's auch wo mal die Klasse sagen kann, was in der Klasse bei
165 denen nicht so gut läuft. Und wenn die das nicht hin kriegen, dann kommen die Kinder
166 vom Kinderrat. Und der wird davor bei uns immer gewählt.
167
168 A: Und wenn also Entscheidungen von den Kindern getroffen werden, dann wird also
169 abgestimmt?
170 G: Ja, das ist in unserer Klasse so und auch im Kinderrat.
171
172 A: Hast du Freunde oder Freundinnen, die nicht in deiner Klasse sind?
173 G: Ja.
174
175 A: Wie kannst du dich mit denen treffen?
176 G: Also, draußen spiel' ich dann mit denen, oder wir verabreden uns dann mal
177 nachmittags.
178

179 A: Und wie läuft das dann nachmittags ab im Hort?
180 G: Also, wir essen Mittag, und dann gehen wir meistens raus, und dann können wir uns
181 was zum Spielen suchen.
182
183 A: Und wenn du dann zu den Freundinnen gehst, musst du dich abmelden?
184 G: Na, wenn ich sage, „ich will mal da oder da hin“, muss ich dem Herrn L. schon
185 Bescheid sagen, damit er weiß, wo ich bin.
186
187 A: Wo findest du im Hort Bücher?
188 G: In der Bibliothek oben.
189
190 A: Und wie kannst du sie lesen?
191 G: Indem ich mir die Bücher ausleihe, dienehm’ ich mit nach Hause, für eine bestimmte
192 Zeit und dann muss man sie wieder abgeben.
193
194 A: Habt ihr auch Computer?
195 G: Ja, im Computerzimmer.
196
197 A: Wie läuft das da ab?
198 G: Es gibt eine Fördergruppe Computer, und dort gehen dann die Kinder hoch, und dann
199 wird einem die Tastatur erklärt und erklärt, was man am Computer alles machen kann.
200 Und dann kann man da malen und ausprobieren mit dem Computer.
201
202 A: Und können außer der Fördergruppe auch noch andere Kinder die Computer
203 benutzen?
204 G: Ja, nachmittags und wir haben auch einen in unserem Zimmer.
205
206 A: Und wie läuft das dann?
207 G: Na, man muss gucken, ob das Zimmer frei ist und sich davor abmelden.
208
209 A: Gibt es eine bestimmte Zeit, wie lange man an dem Computer sitzen darf?
210 G: Nein.
211
212 A: Habt ihr noch andere technische Geräte hier, vielleicht einen Fernseher oder was zum
213 Musik hören?
214 G: Ja, wir haben einen CD-Player im Zimmer.
215
216 A: Und wie könnt ihr den benutzen?
217 G: Das sollen Frau L. und Herr L. machen, weil der eine schon mal kaputt war. Und da
218 mussten wir dann einen neuen holen.
219
220 A: Die nächste Frage ist besonders gut, habt ihr eine Kinderküche (wir sitzen gerade
221 darin)?
222 G: (lacht) Ja.
223

224 A: Und wie wird die genutzt?

225 G: Wir haben hier mal einen Salat gemacht, und dann nehmen wir entweder was von hier,
226 was hier ist, oder wir bringen was mit. Und dann gibt es auch eine AG „Kinderküche“,
227 aber da bin ich nicht. Und da können die sich dann Gerichte aussuchen, was sie gerne
228 machen und müssen dann aber auch mal für 'nen Obstsalat 'ne Kiwi mitbringen oder
229 so.

230

231 A: Wie suchen die Kinder dann die Rezepte aus?

232 G: Na, meistens macht das ein Erzieher mit allen.

233

234 A: Und wer bringt die Zutaten mit?

235 G: Entweder wir nehmen die von hier, die wir dann gekauft haben oder wir bringen
236 welche mit.

237

238 A: Geht ihr extra einkaufen?

239 G: Fürs gesunde Frühstück gehen wir immer einkaufen.

240

241 A: Mit den Erziehern?

242 G: Ja, das ist in der Fördergruppe, und früher war keine, und da wurde immer die Klasse
243 geteilt, und die müssen heute einkaufen gehen, aber jetzt ist es eine Fördergruppe, und
244 da gehen die Kinder dann einkaufen. Die gehen zum Norma hin, und dann geht auch
245 ein Kind nochmal mit einem Erzieher Käse und Wurst kaufen, und dann werden die
246 hier abgestellt. Und Freitag dann sollen die Kinder kommen, die vor halb 9 da sind,
247 also, wir haben da frei 'ne Stunde, und die vor halb 9 kommen, sollen dann hier helfen,
248 Schnitten zu schmieren oder sowas.

249

250 A: Und schreiben die Kinder dann vorher eine Einkaufsliste?

251 G: Nein, der Herr L. weiß dann schon immer, was wir brauchen.

252

253 A: Sprecht ihr auch über gesunde Zutaten?

254 G: Nein. Aber es gibt ja ein gesundes Frühstück.

255

256 A: Du sagtest vorhin, ihr habt schon einmal einen Salat gemacht, wie lief denn das ab?

257 G: Naja, dann sagt der Herr L., dass wir einen Salat machen, und dann gehen wir runter,
258 und dann schnippeln wir und so. Und einmal haben wir auch Pfannkuchen gemacht.

259

260 A: Gibt es bei euch im Hort Uhren und Kalender?

261 G: Also, wir haben in der Klasse einen Kalender und auch 'ne Uhr.

262

263 A: Und wie könnt ihr die benutzen?

264 G: Na, die hängt oben an der Wand und dann können wir gucken.

265

266 A: Und der Kalender?

267 G: Na den brauchen wir eigentlich gar nicht so richtig, und wir haben hier auch einen
268 Schulkalender, und dann kann man in Kunst sein Kunstbild abgeben, und dann wird

269 durchgeguckt, ob das Bild mit in den Kunstkalender kommen kann, und wenn der Herr
270 O. sagt „Ja“, dann kommt das dann in den Kunstkalender.
271
272 A: Gibt es auch Thermometer?
273 G: Das weiß ich nicht so genau.
274
275 A: Haben die Kinder Eigentumsfächer?
276 G: Da haben wir so 'ne Fächer, wo unser Schulzeug drinne ist, und wir haben noch so 'ne
277 Ablagen, wo Schere und Leim drin sind.
278
279 A: Kannst du im Hort über deine Zeit selbst bestimmen?
280 G: Ja, dann also nicht immer, z.B. was wir im Klassenzimmer spielen können, können wir
281 selber bestimmen, aber wir können nicht immer sagen, „ich geh raus“ oder so.
282
283 A: Wie schaffst du es, zu Terminen pünktlich zu sein?
284 G: Wenn es eine andere Zeit als sonst ist, dann schreibt Mama oder Papa eine Vollmacht,
285 damit der Herr L. uns los schicken kann.
286
287 A: Und wenn du zu AGs gehst, wie schaffst du es da, pünktlich zu sein?
288 G: Wir wissen selber die Zeit, und der Herr L. erinnert uns eigentlich immer daran.
289
290 A: Kannst du mir sagen, was es für AGs oder Angebote gibt?
291 G: Handball, Fußball, Töpfern, Kinderküche, Tanzen es gab früher mal, Nähen aber jetzt
292 nicht mehr. Mehr weiß ich grad nicht.
293
294 A: Gibt es für die AGs Regeln?
295 G: Da muss man schon dafür was bezahlen, und dann heißt es, um die Zeit muss man da
296 sein. Oder man fährt mit dem Bus zum Fußball, und da muss man schon zur richtigen
297 Zeit da sein.
298
299 A: Gibt es bei euch auch Kinder aus anderen Ländern?
300 G: Ja.
301
302 A: Sprecht ihr mit denen, wie in deren Ländern gelebt wird?
303 G: Eigentlich nicht so richtig, wir haben den T., der kommt aus Griechenland, und der hat
304 uns dann schon mal was auf Griechisch gesagt.
305
306 A: Und sprecht ihr hier über Gott?
307 G: Nicht alle, weil nicht alle in Religion sind oder an Gott glauben.
308
309 A: Sprecht ihr auch über andere Religionen?
310 G: Nein.
311
312 A: Wenn du dir selber einen Traumhort bauen könntest, wie würde der aussehen?

313 G: Da würden wir bei schönem Wetter draußen sein und matschen mit Wasser, und im
314 Winter, da hatte die Mama gesagt, was ich schön finde, da hat der Hausmeister den
315 ganzen Sportplatz mit Wasser so gemacht und da konnten die dort Schlittschuh laufen.
316

317 A: Und was könnte man da noch so machen?

318 G: Wie hier so einen Spielschuppen, und dass es auch eine Schaukel und einen
319 Kletterbaum gibt, und dass unser Klassenzimmer groß ist.
320

321 A: Wenn du Erzieherin wärst, was würdest du vielleicht anders machen als die Erzieher
322 hier?

323 G: Eigentlich nichts.
324

325 A: Also denkst du, so wie die Erzieher das hier so machen, ist es OK?

326 G: Ja.

1 Interview Kind H
2
3 A: Gehst du gerne in den Hort?
4 H: Ja
5
6 A: Und in welche Klasse gehst du?
7 H: In die 4c
8
9 A: Was interessiert dich?
10 H: Ja, eigentlich alles.
11
12 A: Womit beschäftigst du dich am liebsten?
13 H: Mit den Spielen hier und mit Karten auch.
14
15 A: Und wie kannst du dir Informationen darüber besorgen?
16 H: Indem ich in die Regeln nach gucke und so.
17
18 A: Wenn du mal Hilfe brauchst, wen kannst du da ansprechen?
19 H: Also, unsere Horterzieherin.
20
21 A: Dürft ihr Kinder hier im Hort auch mal Sachen vorführen?
22 H: Ja, müssen wir aber fragen.
23
24 A: Was kann man da so machen?
25 H: Tanzen machen die Mädchen, und wir haben uns noch nichts überlegt eigentlich.
26
27 A: Wo könnte man vorher üben, wenn man etwas vorführen will?
28 H: In der Aula, die ist oben.
29
30 A: Was gibt es bei euch im Hort für Feste und Feiern?
31 H: (überlegt lange) Ähm.... Fällt mir jetzt nicht ein.
32
33 A: (Nachfrage) Vielleicht, wenn jemand Geburtstag hat?
34 H: Ja, das feiern wir dann.
35
36 A: Und wie läuft das dann ab?
37 H: Also, da gibt es einen Morgenkreis und Derjenige, der Geburtstag hat, bringt immer
38 was mit. Was Herzhaftes, dann Kuchen oder so und dann teilt er das mit aus.
39
40 A: Wie ist es mit Weihnachten oder Ostern?
41 H: Nein
42
43 A: Gibt es keine Weihnachtsfeier?
44 H: (schüttelt den Kopf)
45

46 A: Und vielleicht Sommerfest oder Schuleinführung?
47 H: Schuleinführung feiern wir, aber Sommerfest nicht.
48
49 A: Unternehmt ihr im Hort manchmal Spaziergänge oder Ausflüge?
50 H: Ja
51
52 A: Und wo geht es da so hin?
53 H: Mmh (überlegt) Weiß ich nicht mehr, ich merk mir sowas nicht.
54
55 A: Und geht man in den Ferienspielen auch mal irgendwo hin?
56 H: In den Ferienspielen am meisten.
57
58 A: Und weißt du da vielleicht noch ein paar Sachen?
59 H: Wir waren mal im Schwimmbad, aber das dürfen wir nicht mehr, weil da ist schon mal
60 ein Unglück passiert, da ist jemand tot geworden.
61
62 A: Und geht es auch mal ins Museum?
63 H: Ja, da waren wir auch schon mal.
64
65 A: Und unterhaltet ihr euch hinterher auch mal darüber?
66 H: Ja
67
68 A: Mit wem unterhältst du dich denn so im Hort?
69 H: Mit meinen Freunden.
70
71 A: Und über was redet ihr dann so?
72 H: Naja, über alles Mögliche eigentlich.
73
74 A: Und wenn du mal ein Problem hast, mit wem redest du da?
75 H: Entweder mit meinen Freunden oder mit der Erzieherin, wer gerade da ist.
76
77 A: Können die dir dann helfen?
78 H: Ja
79
80 A: Was gibt es denn alles so für Räume hier im Hort?
81 H: Die Aula, dann hier die Kinderküche, dann noch die Schulräume (gleichzeitig
82 Gruppenräume; Anmerkung der Verfasser). Dann noch der Speiseraum und den
83 Töpferraum.
84
85 A: Gefallen dir die Räume?
86 H: Ja.
87
88 A: Und was machst du gerne in den Räumen?
89 H: In der Küche back ich gerne was, im Essenraum ess' ich gerne was, und in der Aula
90 führe ich eigentlich gerne was auf. Im Gruppenzimmer mach' ich alles Mögliche.

91
92 A: Wenn in den Räumen mal etwas verändert werden soll, z.B. Spiele oder Möbel, könnt
93 ihr Kinder da mitbestimmen?
94 H: Das weiß ich nicht.
95
96 A: Was habt ihr draußen für Spielmöglichkeiten?
97 H: Da haben wir ein Spielhaus, da gibt's Roller und alles Mögliche drin. Sandkasten für
98 die 1. Klassen und so und eine Tischtennisplatte und halt den Hof.
99
100 A: Gefällt dir das Außengelände?
101 H: Ja
102
103 A: Und was machst du da besonders gerne?
104 H: Mit dem Roller fahren.
105
106 A: Und wenn draußen irgendetwas verändert werden soll, z.B. Spielgeräte oder
107 Klettergerüste, können da die Kinder mitbestimmen?
108 H: Das weiß ich auch nicht.
109
110 A: Was machst du, wenn du mal deine Ruhe haben willst?
111 H: Ich setze mich irgendwo hin.
112
113 A: Gibt es auch Räume, wo man hin gehen könnte, wenn man mal seine Ruhe haben
114 möchte?
115 H: Ja, da müsste man aber fragen.
116
117 A: Und die Zeit dafür, kann man sich nehmen?
118 H: Ja, muss man nur fragen und sich abmelden.
119
120 A: Wenn du Wünsche oder Vorstellungen hast, die den Hort betreffen, kannst du das
121 sagen?
122 H: Ja, bei der Horterzieherin.
123
124 A: Gibt es Entscheidungen, die die Kinder gemeinsam treffen?
125 H: Ja, im Kinderrat.
126
127 A: Und wie läuft das ab?
128 H: Also, da sprechen wir halt immer was an, und dann sollen wir das da klären, und das
129 klappt auch.
130
131 A: Wird da auch abgestimmt?
132 H: Ja, abgestimmt und manchmal sollen wir halt einen Auftrag machen, also das dann
133 schriftlich abgeben und so, dass alle nochmal nachlesen können.
134
135 A: Und wie wird abgestimmt?

136 H: Wo die meisten dafür sind, das wird gemacht.
137
138 A: Hast du auch Freunde, die nicht in deiner Gruppe sind?
139 H: Ja.
140
141 A: Und wie kannst du dich hier mit denen treffen?
142 H: Auf dem Hof und nachmittags.
143
144 A: Könnt ihr euch da gegenseitig in den Zimmern besuchen?
145 H: Ja, da muss man sich nur abmelden.
146
147 A: Wo findest du denn im Hort Bücher?
148 H: Also, in den Regalen, wir haben da wie so 'ne Platte, und dann stehen die da drauf.
149 Und die kann man sich nehmen und lesen.
150
151 A: Gibt es auch eine Bibliothek?
152 H: Ja, ganz oben. Da kann man sich Bücher ausleihen.
153
154 A: Habt ihr im Hort Computer?
155 H: Ja
156
157 A: Und wie kann man die benutzen?
158 H: Da muss man auch fragen und dann kann man ran.
159
160 A: Spielen die Kinder da mehr, oder kann man da auch was schreiben?
161 H: Man kann auch was schreiben, aber die meisten spielen.
162
163 A: Und gibt es noch andere technische Geräte?
164 H: Ja, Fernseher und CD-Player.
165
166 A: Könnt ihr die benutzen?
167 H: Den CD-Player schon, da müssen wir aber vorher fragen, aber den Fernseher nicht, da
168 muss ein Erwachsener ran.
169
170 A: Die nächste Frage hat sich eigentlich erübrigt, die lautet nämlich, habt ihr eine
171 Kinderküche, aber da sitzen wir ja gerade drin.
172 Wie wird die Küche genutzt?
173 H: Die wird genutzt um Sachen zu machen, z.B. im Hort haben wir mal was gebacken,
174 das waren Pfannkuchen.
175
176 A: Wer bringt denn da die Rezepte mit?
177 H: Das haben die hier. Wenn die das machen, dann haben die das schon.
178
179 A: Wird auch darüber gesprochen, ob die Zutaten gesund oder ungesund sind?
180 H: Ja.

181
182 A: Müssen manche Sachen auch eingekauft werden, oder ist alles hier?
183 H: Manche Sachen werden gekauft.
184
185 A: Und wie läuft das ab?
186 H: Also, da können Kinder mitgehen, und dann wird das halt eingekauft.
187
188 A: Und wenn ihr das Essen zubereitet, wie läuft das ab?
189 H: Das machen die Erwachsenen eigentlich mehr.
190
191 A: Und die Kinder schauen zu?
192 H: Nein, also, an Gemeinschaftstagen, da können die Kinder natürlich mitmachen, wenn
193 sowas gemacht wird. Aber sonst machen es eigentlich immer die Erwachsenen, und
194 die Kinder sind nicht da.
195
196 A: Gibt es im Hort Uhren und Kalender?
197 H: Ja
198
199 A: Und wie benutzt ihr die?
200 H: Auf die Uhren können wir ja immer rauf gucken, und auf die Kalender gucken wir
201 manchmal drauf, da stehen ja auch die Geburtstage.
202
203 A: Und gibt es auch Thermometer?
204 H: Hab' ich noch nicht nach geguckt.
205
206 A: Haben die Kinder Eigentumsfächer?
207 H: Ja, für Schere, Leim und Locher.
208
209 A: Kannst du deine Zeit hier selber einteilen?
210 H: Ja
211
212 A: Und wie schaffst du es, zu bestimmten Terminen, z.B. AGs, pünktlich zu sein?
213 H: Das sagen uns auch die Erzieher Bescheid.
214
215 A: Was gibt es denn hier für AGs und Angebote?
216 H: Fußball, Handball, Tanzen, Töpfern, mehr weiß ich jetzt nicht.
217
218 A: Und wer macht die?
219 H: Fußballtrainer und Handballtrainer. Bei den Tänzern macht's Frau P., die war mal an
220 unserer Schule und hat auch unterrichtet, und bei Töpfern weiß ich es nicht, weil ich
221 da nicht bin.
222
223 A: Gibt es für die AGs Regeln?
224 H: Ja, beim Fußball dürfen wir nicht laut quatschen und so.
225

226 A: Und kann man einfach mal sagen, heute geh ich und nächste Woche nicht.
227 H: Nein, man muss eigentlich hingehen, oder man sagt, dass man keine Zeit hat.
228
229 A: Gibt es hier auch Kinder aus anderen Ländern?
230 H: Ja.
231
232 A: Sprecht ihr über die Länder, wo die Kinder her kommen?
233 H: Nein, eigentlich nicht.
234
235 A: Sagt ihr den Kindern ein bisschen was darüber, wie man so hier lebt?
236 H: Nein, die wissen das ja, also wir haben ja zwei, aber die wissen das schon.
237
238 A: Sprecht ihr manchmal über Gott und andere Religionen?
239 H: Nein
240
241 A: Wenn du dir selber einen Traumhort bauen könntest, wie würde der aussehen?
242 H: Eigentlich schön und gerecht für alle, dass alle was davon haben.
243
244 A: Und was könnte man da alles machen?
245 H: Spiele spielen und eigentlich das, was man gerne haben will im Hort.
246
247 A: Und wenn du dir vorstellst, du wärest Erzieher, würdest du etwas anders machen, als
248 die Erzieher hier?
249 H: Nein.
250
251 A: Du denkst, es ist gut so, wie es hier gemacht wird?
252 H: Ja.

1 Interview Kind I

2

3 A: Also, was interessiert dich gerne, womit beschäftigst du dich gerne im Hort?

4 I: Eigentlich meistens mit den Kappler-Bausteinen und den Lego-Steinen, weil, damit
5 kann man Megagebäude bauen. Und riesige Türme. Den Eiffelturm hab ich auch mal
6 probiert zu bauen.

7

8 A: Oh, den Eiffelturm, also interessierst du dich auch für Bauwerke?

9 I: Hm. (nickt)

10

11 A: Und wenn du dich für Bauwerke interessierst, informierst du dich auch manchmal über
12 Bauwerke?

13 I: Hm, meistens guck ich Dokumentationen oder so, was mein Bruder eh nicht so mag,
14 also wart ich immer, bis mein Bruder grad mal was anderes guckt, irgendwo anders,
15 wo ein Freund ist.

16

17 A: Und kannst du dich auch hier im Hort über Bauwerke informieren?

18 I: Hm. (nickt)

19

20 A: Wie geht das?

21 I: Über Computer, oder in der Schule kann ich mich auch drüber informieren und über
22 Bücher und so.

23

24 A: Also Bücher und Computer. ihr habt hier also auch Internet, das ihr benutzen könnt?

25 I: Hm. (nickt)

26

27 A: Das ist ja super. Und wer macht da sonst noch so mit, wenn du baust?

28 I: Also der K., manchmal der D., den eigentlich nicht so gerne mag, aber manchmal mag
29 ich den und dann meistens noch 'n paar andere. Aber immer mein Bruder, der müsste
30 eigentlich fast immer mitmachen, sonst macht das eigentlich meistens keinen Spaß.

31

32 A: Gibt es irgendwas, was du noch bräuchtest, um deine Leidenschaft für das Bauen
33 irgendwie auszuleben?

34 I: Hm, ja, ich glaube das gibt's aber nicht, aber solche Kappler-Bausteine noch kleinere,
35 also solche kleineren, also mit Schrägen und so. Das wär was Tolles gewesen, weil,
36 dann könnten wir richtige Türme bauen, mit Schrägen, also dann können wir nämlich
37 auf jeder Seite Dächer bauen, dass das ein Dreieck ergibt.

38

39 A: Okay. Wenn Du Hilfe brauchst, bei den Sachen, die dich interessieren, wen sprichst du
40 da an?

41 I: Meistens die Erzieherin, oder einen Freund von mir.

42

43 A: Okay. Und da bekommst du dann auch Hilfe?

44 I: Bestimmt.

45

46 A: Gut. Und wenn du im Hort zum Beispiel mal was vorführen möchtest, wie
47 Kunststücke, oder wenn du zum Beispiel deine Bauwerke präsentieren möchtest, geht
48 das?

49 I: Das geht, ja, Bauwerke, das geht immer. Also wenn ich mal die Frau B. frage, ob wir
50 mal einen Bauwettbewerb machen, dann sagt die: „Ich kann das mal probieren,
51 möglich zu machen.“ und so. [unverständlich] hab ich mit meinen Freunden den
52 ersten Platz gekriegt.
53

54 A: Herzlichen Glückwunsch, super. Und wo kannst du deine Bauwerke aufbauen oder die
55 Sachen, die du präsentieren willst?

56 I: Also, immer in Frau B.s Zimmer. Da hab ich immer Platz, immer, immer 'n paar
57 Steine sind übrig. Ich krieg auch von meinen Freunden immer Steine, wenn ich mal
58 auftauche.
59

60 A: Super. Und kannst du auch mit Sachen bauen, die sonst nicht so zum Bauen gedacht
61 sind?

62 I: Ja.
63

64 A: Was verwendest du da manchmal?

65 I: Ich passe auch meist auf die Kinder auf, und da kann ich mir Dinge nehmen, die dafür
66 nicht gedacht sind, zum Beispiel Büroklammern, Kleber, daraus bau ich mir dann
67 immer was.
68

69 A: Da bist du ja ein richtiger Architekt.

70 I: Hm. (nickt)
71

72 A: Das ist ja cool.

73 I: Ich möchte mal Erfinder werden.
74

75 A: Oh, ja?

76 I: (nickt)
77

78 A: Und was möchtest du da erfinden? Hast du schon eine Idee?

79 I: Also, Autos, die keine Abgase verpestern.
80

81 A: Das wäre eine tolle Idee. Da wär ich einer der ersten, der dein Auto kauft.

82 I: Aber das Schlimmste ist, das muss man mit Wasser antreiben.
83

84 A: Aha.

85 I: Und Wasser ist ja auch 'n bisschen, das wird ja immer weniger.
86

87 A: Das stimmt, da hast du Recht. Du bist ja ganz schön gut informiert.

88 I: (nickt)
89

90 A: Guckst du viele Dokumentationen?

91 I: Ja, oder Nachrichten guck ich auch manchmal mit.
92
93 A: Aha. Und liest du auch Zeitschriften?
94 I: Nein, eigentlich nicht so oft. Außer Kinderzeitungen.
95
96 A: Ja, das mein ich ja.
97 I: Ja.
98
99 A: Was liest du da?
100 I: Och, meistens über Kino, oder ich mach Kreuzworträtsel oder dieses, dieses Sudoku,
101 Sudoku.
102
103 A: Sudoku? Und...
104 I: Das hab ich schnell von meiner Mama gelernt.
105
106 A: Und kannst du das Sudoku auch hier im Hort machen oder nur zuhause?
107 I: Das gibt's in der Schule, glaub ich.
108
109 A: In der Schule, okay. Schön. Und gibt es hier im Hort auch sowas wie Feste und
110 Feiern?
111 I: Ja, natürlich.
112
113 A: Was gibt es denn?
114 I: Weihnachtsfeiern, Sommerfest oder Trödelmarkt.
115
116 A: Hm, schön. Und wer regt das an? Kommt das von den Erziehern?
117 I: Das kommt von den Erzieherinnen und von uns.
118
119 A: Von euch auch? Ihr dürft da mit...
120 I: Ja, dieser Trödelmarkt, [unverständlich] von zuhause alte Dinge, die wir weg werfen
121 wollen, aber trotzdem los werden wollen, kommen dort.
122
123 A: Aha, schön. Und wenn ihr Weihnachten feiert und wahrscheinlich dann auch Ostern:
124 Sprecht ihr da auch über das Fest, über die Geschichte zu dem Fest?
125 I: Das machen wir in der Schule.
126
127 A: Das macht ihr in der Schule.
128 I: Ja, in Ethik.
129
130 A: Aha, da redet ihr dann auch...
131 I: ...über Jesus und so.
132
133 A: Okay, schön. Macht ihr im Hort auch Spaziergänge oder Ausflüge?

134 I: Ja, Ausflüge, natürlich. Es ist immer angesagt so wie schwimmen gehen, wandern
135 gehen, und ich bin dafür. Eigentlich bin ich fast immer die Ferien da. Es gibt immer
136 was Spannendes.
137
138 A: Schön. Und ins Theater oder Museum geht ihr auch manchmal?
139 I: Ja, dahin gehen wir auch manchmal.
140
141 A: Und was erlebt ihr da? Was gibt es für Museen?
142 I: Na, da gibt's da hier das Technische Museum, da war ich mal. Dann gibt's hier noch
143 das Hygienemuseum. Es gibt schon ein paar Museen.
144
145 A: Und wenn ihr von so einem Museum oder Theater wieder kommt, unterhaltet ihr euch
146 hinterher im Hort darüber?
147 I: Das dann aber nur die letzten zehn Minuten. Wie es war, wie schön es war, ob wir da
148 nochmal hin wollen.
149
150 A: Hm. Also da werdet ihr schon gefragt?
151 I: Ja.
152
153 A: Und wenn du zum Beispiel was im Museum gesehen hast, das dich sehr interessiert,
154 hast du da die Möglichkeit, dich nochmal darüber zu unterhalten?
155 I: Hm (nickt). Im Hygienemuseum, da stand mal eine riesige Frauenkirche aus Lego.
156
157 A: Und hast du da mit irgendjemand hier noch drüber geredet?
158 I: Hm (nickt), das war aber noch im Kindergarten.
159
160 A: Ach so, das ist schon ein bisschen her.
161 I: Ja. Und ansonsten hab ich da auch Gebäude gebaut, auch im Sand. Wir haben sogar
162 letztes Jahr einen Abschnitt der Chinesische Mauer im Sand gebaut.
163
164 A: Wow, super. Und macht da auch jemand mal Fotos?
165 I: Ja, die Erzieherin.
166
167 A: Die Erzieherin? Das ist schön, das ist sehr schön.
168 I: Und manchmal auch Aufnahmen.
169
170 A: Hm. Also mit Videokamera?
171 I: Ja, das letzte Mal, wo wir den ersten Platz geschafft haben, das Industriewerk, was
172 Abgase macht, aber nur Wasserdampf. Und die Dampflok verbrauchen nur Kohle
173 zum Fahren. Also nicht irgendwelche gefährlichen Abgase, Öl oder irgendwas. Nur
174 Wasser und Kohle.
175
176 A: Mensch Meier. Und wenn du dich mal so unterhalten willst im Hort, mit wem
177 unterhältst du dich da?
178 I: Also, mit meinen Freunden.

179
180 A: Mit deinen Freunden. Okay. Und über was redet ihr da so?
181 I: Ja, manchmal über die Spiele. Was wir noch spielen möchten, oder wenn wir ein neues
182 Spiel ausdenken wollen, oder ob wir was bauen möchten. Sogar heut hab ich meinen
183 Bauplan mit M.-K. angefertigt, für ein Gebäude.
184
185 A: Hm. Und redet ihr auch manchmal darüber, wenn es euch nicht so gut geht?
186 I: Mmh (überlegt), manchmal nicht.
187
188 A: Manchmal nicht? Kannst du auch gut mit den Erzieherinnen reden und den Erziehern?
189 I: Ja, wenn man ein schönes Thema findet, ja.
190
191 A: Ja? Das ist schön. Und wenn´s dir mal schlecht gehen würde, würdest du dich auch mit
192 Erziehern über Deine Probleme unterhalten?
193 I: Ja.
194
195 A: Ja? Und hast du auch das Gefühl, die können dir da helfen?
196 I: (nickt)
197
198 A: Schön. So, jetzt würd ich gern wissen dir, was es denn hier für Räume im Hort gibt.
199 I: Also, da gibt´s diesen Snoezelraum, dann gibt´s den Umkleideraum, also wie hier
200 unten die Garderobe, dann gibt´s hier ein Büro, gleich hier nebenan, ein
201 Vorbereitungszimmer, dann noch Spielzimmer.
202
203 A: Das ist ja schon eine ganze Menge. Und welche davon dürft ihr benutzen?
204 I: Also, wir dürfen hier den Snoezelraum, wenn wir irgendwas einüben wollen,
205 benutzen. Die Spielzimmer immer. Die Garderobe nur zum Umziehen. Das Büro und
206 Vorbereitungszimmer nur manchmal. Immer, wenn wir was Gutes getan haben und so.
207 [unverständlich] eine Belohnung.
208
209 A: Hm, na gut. Sag mal, wie gefallen dir die Räume hier so?
210 I: Eigentlich toll. Aber mehr Farbe hätte dran sein können.
211
212 A: Also...
213 I: Jetzt bei diesem Snoezelraum hätt ich hier eine richtige Entspannungsfarbe
214 genommen.
215
216 A: Ja? Das passt zu meiner nächsten Frage: wenn ihr Ideen und Vorschläge für die
217 Gestaltung der Räume habt, werden die auch beachtet und berücksichtigt, dürft ihr da
218 mitbestimmen?
219 I: Wie?
220
221 A: Na, wenn´s um Einrichtung geht oder um Spielzeug, werdet ihr da gefragt?

222 I: Also, bei Frau B. hab ich mal gesehen, wie die mal dort geguckt hat, ob sie etwas
 223 kaufen könnte, und da hab ich mal mit entschieden. Da haben wir so eine Kappler-
 224 Baukiste mit eintausend Steinen bekommen.
 225

226 A: Also, dürft ihr da schon mitbestimmen? Das ist ja schön. Und, sag mal, was für
 227 Spielmöglichkeiten gibt es denn auf dem Außengelände?

228 I: Auf dem Außengelände kann man mit Fahrzeugen rumfahren, Fahrräder
 229 [unverständlich] mit Helm geschützt darunter müssen wir eine Haube tragen oder eine
 230 Mütze. Da gibt es noch Decken zum Budenbauen, ganz viel Spielgeräte, wie Schach,
 231 dann haben wir noch einen Bogen hier, da kann man die Stöcke suchen und auf etwas
 232 zielen, aber nicht auf Menschen. Hmmm, es gibt schon ganz viel hier. (lacht)
 233

234 A: Und wie gefällt dir das Außengelände?

235 I: Also, naja, ja, gefällt mir super.
 236

237 A: Was machst du am liebsten da draußen?

238 I: Draußen, da fahr ich eigentlich mit dem Fahrzeug.
 239

240 A: Ja? Und wenn jetzt zum Beispiel neue Fahrzeuge angeschafft werden, werdet ihr da
 241 auch gefragt, was ihr gerne hättet?

242 I: Glaube nicht.
 243

244 A: Eher nicht.

245 I: Die wissen, glaub ich, schon, was für uns gut ist und was nicht. Die letzten Dreiräder
 246 sind ja kaputt gegangen.
 247

248 A: Aha. Waren die schon so alt?

249 I: Die waren neu, aber manche Kinder sind so über eine Gerade langgedüst und dann auf
 250 die Wiese gefahren und dann einfach das Rollding weiter durch, durch die Pedale
 251 gedüst, bis es irgendwann mal kaputt ging. Ist halt abgesprungen oder Räder sind
 252 abgegangen.
 253

254 A: Schade. (kurze Pause) Ja, und was machst du denn im Hort, wenn du mal deine Ruhe
 255 haben willst?

256 I: Ja, dann such ich mir ´ne Ecke.
 257

258 A: Dann suchst du dir ´ne Ecke?

259 I: Oder geh einfach was essen.
 260

261 A: Hm. Welche ruhigen Ecken habt ihr hier?

262 I: Also, unten gibt´s hier noch den Essensraum, da setz ich mich meistens hin. Oder
 263 wenn wir raus gehen, da hab ich hinten meine Verstecke. Da such ich mir einfach
 264 meine Ecke, wo ich einfach mal mich hinstelle und ein bisschen (atmet tief durch)
 265 mach.
 266

267 A: (lacht) Das ist gut. Das ist eine gute Idee. Und wenn du Ruhe haben willst, darfst du
 268 dir die Zeit auch dazu nehmen?

269 I: Ja, da ist nichts irgendwie gesagt, das machst du jetzt nicht und so.
 270

271 A: Das ist schön. Wenn du Ideen, Wünsche und Vorstellungen hast am Hortalltag, darfst
 272 du die mit einbringen?

273 I: Also, wenn ich mal frage, ob ich hier mal an den Computer darf, da gibt es eine
 274 Computerliste, da können wir uns eintragen. Einmal pro Woche darf man mal spielen,
 275 mit einem Freund.
 276

277 A: Und wie ist das, wenn ihr eine Idee habt, die Kinder, dass ihr einen bestimmten
 278 Ausflug machen wollt oder eine bestimmte Veranstaltung, wird das dann auch mit
 279 beachtet?

280 I: Glaub schon, aber so was haben wir nicht so oft, eigentlich. Das letzte hatte ich mal in
 281 der ersten Klasse, wo wir das gemacht haben.
 282

283 A: Okay. Und wenn ihr jetzt gemeinsam im Hort Entscheidungen trifft, wie werdet ihr
 284 euch da einig?

285 I: Also, wir stimmen entweder ab, oder wir gucken einfach auf die Landkarte,
 286 [unverständlich] da dran steht.
 287

288 A: Okay. Es gibt ja sicher auch Freunde hier im Hort, die nicht in deiner Gruppe sind,
 289 kannst du die dann trotzdem treffen?

290 I: Ja, natürlich, ich kann hoch gehen und unten bleiben.
 291

292 A: Ja? Also kannst du in verschiedene Gruppen, wenn du fragst?

293 I: Ja.
 294

295 A: Und wann kannst du deine Freunde treffen?

296 I: Nach dem Mittagessen oder nach den Hausaufgaben.
 297

298 A: Okay. Schön. Und wie ist das im Hort, gibt es hier auch Bücher?

299 I: Ganz viel. Hier drüben, wo die dritte Klasse ihre Gruppe hat, da gibt es eine Bücherei,
 300 dann gibt es hier oben in der richtigen Bücherei ganz viele Bücher.
 301

302 A: Wann darf man die lesen?

303 I: Na, immer.
 304

305 A: Immer. Und darf man die sich auch ausleihen und mit nachhause nehmen?

306 I: Dann nur hier drüben oder oben in der Schulbücherei.
 307

308 A: Okay. Und Computer habt ihr auch im Hort. Und wann dürft ihr die nutzen?

309 I: Nach dem Mittagessen.
 310

311 A: Gibt es denn noch andere technische Geräte?

312 I: Fernseher, DVD-Player haben wir auch hier. Und CD-Player dürfen wir auch
313 benutzen.
314
315 A: Müsst ihr da fragen?
316 I: Wir dürfen die schon benutzen, wenn wir eine CD haben oder hier was einüben
317 wollen.
318
319 A: Sag mal, gibt es hier auch eine Kinderküche?
320 I: Eine Kinderküche? Nein.
321
322 A: Bereitet ihr euch manchmal zusammen Essen zu?
323 I: Ja, jeden Donnerstag gibt es Kochen und Backen, da kann man seine Gerichte selbst
324 essen. Ich konnte mal Donuts machen und so eine leckere Rolle.
325
326 A: Bringt ihr die Rezepte manchmal selber mit?
327 I: Nein, aber ich war schon mal hier unten im Netto mit einkaufen, da gibt es alles, was
328 man braucht.
329
330 A: Und wer schreibt die Einkaufsliste?
331 I: Das sind die Erzieherinnen.
332
333 A: Achtet ihr auch darauf, was gesund ist?
334 I: Ja. Aber auch, was gerade zur Zeit passt. In der Winterzeit muss man ja nicht gerade
335 was Süßes essen.
336
337 A: Wie läuft denn die Zubereitung von dem Essen ab?
338 I: Also, da dürfen die Kinder dann auch mitarbeiten. Da werden dann zwei bis drei
339 Gruppen gemacht, und dann macht jeder was. Dann dürfen die Kinder schneiden. Aber
340 da muss schon eine Erzieherin mit dabei sein, falls was schief geht. Das kann dann
341 auch ein bisschen schräg werden.
342
343 A: Hängen bei euch im Hort auch Uhren und Kalender?
344 I: Ja, hier hängen überall Uhren zum Daraufgucken. Und die Kalender dürfen wir auch
345 benutzen.
346
347 A: Weißt du denn, ob es hier Thermometer gibt?
348 I: Thermometer hab ich hier noch nicht gesehen, aber ich glaube, es gibt schon welche.
349
350 A: Habt ihr denn Eigentumsfächer?
351 I: Also, bei den ersten Klassen gibt es Eigentumsfächer. Ich hatte auch mal eins in der
352 ersten und zweiten Klasse. Hm, gibt es.
353
354 A: Kannst du bestimmen, wann du was machen möchtest?

355 I: Nur, wenn das dann auch geht, kann ich bestimmen, was ich machen kann. Essen ist
356 immer Pflicht und Hausaufgaben auch. Die Hausaufgaben sind immer gleich nach
357 dem Mittagessen.
358

359 A: Wenn du frei über deine Zeit bestimmst, wie schaffst du es, pünktlich zu Terminen zu
360 kommen?

361 I: Also, da kommen immer die Erzieherinnen rein und sagen: „Jetzt ist es grad sechzehn
362 Uhr“, da muss ich ja gehen. Oder sie sagen, dass die fünfzehn-Uhr-Kinder sich fertig
363 machen sollen. Oder ich guck halt selbst auf die Uhr.
364

365 A: Gibt es denn hier im Hort auch AGs und Angebote?

366 I: Ja, natürlich. Modelleisenbahn, Fußball, Handball, Kochen und Backen ist eine. Und
367 dann gibt es noch Experimente, Fotografieren, dann gibt es noch Basteln, das ist dann
368 mit Sägen und so. Dann gibt es noch Malen, mehr weiß ich glaub ich nicht mehr.
369

370 A: Muss man zu den AGs immer hingehen, wenn man angemeldet ist?

371 I: Naja, wenn man krank ist oder gerade mal nicht kann, dann muss man nicht. Aber
372 normal ist es so, dass wenn man drei Mal nicht kommt, ist man draußen.
373

374 A: Eine AG ist also schon verpflichtend?

375 I: Ja
376

377 A: Ich wollte noch wissen, ob es bei euch im Hort auch Kinder aus anderen Ländern
378 gibt?

379 I: Also, das gab es mal, aber ich hab die nicht mehr gefunden. Zum Beispiel wie der
380 (denkt nach), wie hieß denn der? Phillip, oder so. Das war einer aus Indien, oder so.
381 Oder aus der Türkei. Oder Marcus. Der war mal ein Freund von mir. Der kam aus
382 Tschechien.
383

384 A: Unterhaltet ihr euch auch über diese Länder?

385 I: Nein, nicht so oft. Aber als wir uns kennen gelernt haben, da war ich mal mit bei Frau
386 P. dabei, da haben wir darüber gesprochen. Manchmal machen wir das.
387

388 A: Und redet ihr über Menschen mit anderen Religionen?

389 I: In der Schule.
390

391 A: Jetzt hab ich noch zwei Fragen: Wenn du dir deinen Traumhort bauen könntest, wie
392 würde der aussehen und was könnte man da machen?

393 I: Ich würde erstmal einen Keller, ein Erdgeschoss und einen ersten Stock einbauen.
394 Dann würde ich noch vier große Balkone anbauen, die vier Meter breit und zehn Meter
395 lang sind. Dann noch schöne große Fenster, die auch schön angemalt sind. Dann gibt
396 es noch eine Tafel zur Information, was an dem Tag stattfindet. Dann kriegt die erste
397 Klasse noch ein paar Matratzen zum Schlafen. Dann könnten ein paar Freiwillige noch
398 mit die Wände anmalen, für die Kinder, die hierhin mitkommen wollen. Dann würde
399 ich noch einen Ruheplatz einbauen, mit ruhiger Musik. Dann gibt es noch Matratzen

400 dafür. Weiche Kopfkissen würde ich einbauen, Schränke mit Spielen, und die Kinder
401 dürften selbst entscheiden, was sie haben wollen. Dann noch ein
402 Vorbereitungszimmer, zwei Büros und Garderoben. Und noch einen Technikraum und
403 einen Lego-Raum, in dem man richtig bauen kann. Wo man richtig fein Platz hat. Und
404 noch so einen Computerraum mit Techniksachen.

405

406 A: Nun die letzte Frage: Wenn du hier der Erzieher wärest, was würdest du anders
407 machen?

408 I: Also, eigentlich machen die Erzieher hier alles gut. Man sollte trotzdem mehr mal in
409 die Zimmer rein gehen. Die Erzieher sollten sich nicht immer in einem Stock
410 versammeln. Sie können sich schon versammeln, aber nicht so lange.

411

412 A: Vielen Dank für das schöne Gespräch.

413 I: Hat mir auch Spaß gemacht.

1 Interview Kind J

2

3 A: Mich würde erstmal interessieren, womit du dich am liebsten beschäftigst?

4 J: (überlegt lange) Fußball spielen.

5

6 A: Und das kannst du auch im Hort machen?

7 J: Ja, ich bin ja auch in einem Verein. Bei Eintracht Dobritz.

8

9 A: Wenn du hier im Hort Fußball spielen willst, wie packst du das an?

10 J: Also, ich spiel mit Kindern Fußball, auch manchmal PELLE [Ball gegen die Wand; die
11 Verf.].

12

13 A: Machen da deine Freunde mit?

14 J: Ja, aber auch andere Kinder. Und manchmal fliegen die Bälle auch auf die Turnhalle.

15

16 A: Wie kommen die da wieder runter?

17 J: Da gibt es solche Leute, die haben so eine große Leiter. Die klettern dann auf die
18 Turnhalle und holen dann die Bälle runter.

19

20 A: Kommt es auch manchmal vor, dass du hier im Hort was vorführen möchtest?

21 J: Nein.

22

23 A: Machen das andere Kinder?

24 J: Ja.

25

26 A: Und wo können die da üben?

27 J: Hier im Snoezeleraum.

28

29 A: Und wo können die das vorführen?

30 J: Auch hier.

31

32 A: Gibt es denn Feste, die hier im Hort gefeiert werden?

33 J: Ja, Geburtstage und Fasching. Und Ostern und Weihnachten.

34

35 A: Unterhaltet ihr euch im Hort über die Geschichte von Ostern und Weihnachten?

36 J: Nein.

37

38 A: Weißt du, worum es bei Weihnachten geht?

39 J: Nein.

40

41 A: Habt ihr da auch noch nie in der Schule darüber gesprochen?

42 J: Nein.

43

44 A: Unternehmt ihr mit dem Hort auch mal Ausflüge und Spaziergänge?

45 J: Ja, in der Sächsischen Schweiz waren wir wandern, dann waren wir im Arnholdbad
46 und dann noch andere Dinge.
47
48 A: Was fällt dir noch dazu ein?
49 J: Schlitten fahren waren wir, und (überlegt) dann waren wir im Zoo. Und weiter weiß
50 ich nicht.
51
52 A: Wenn ihr wieder kommt, unterhaltet ihr euch dann noch über den Ausflug?
53 J: Naja, wir sagen, was es für Regeln gibt, die wir einhalten sollen.
54
55 A: Und unterhaltet ihr euch nachher darüber, was ihr gesehen habt?
56 J: Nein.
57
58 A: Gibt es hier im Hort Leute, mit denen du dich gerne unterhältst?
59 J: Ja, mit meinen Freunden.
60
61 A: Und über was unterhaltet ihr euch dann so?
62 J: Na, was wir am nächsten Tag so machen, was wir machen wollen.
63
64 A: Magst du es, dich mit deinen Freunden zu unterhalten?
65 J: Ja.
66
67 A: Kannst du dich auch gut mit den Erziehern unterhalten?
68 J: Ja.
69
70 A: Wenn es dir mal nicht gut geht, gibt es da Leute, mit denen du dich darüber
71 unterhalten kannst?
72 J: Ja. Mit meinen Freunden und mit anderen Kindern auch und manchmal mit Erziehern.
73
74 A: Was gibt es denn für Räume hier im Hort?
75 J: Also, es gibt den Snoezeleraum, dann gibt es die Spielzimmer, dann gibt es die ganz
76 normalen Zimmer und dann noch die Klassenzimmer und dann noch in der Schulzeit,
77 wenn schlechtes Wetter ist, gehen wir in ein Spielzimmer, das dort oben ist.
78 Englischzimmer gibt es, Ethikzimmer, Werkenzimmer, eine große Schule ist das.
79
80 A: Dürft ihr alle Zimmer benutzen?
81 J: Ja, aber bloß mit Erzieherinnen. In den Snoezeleraum darf man nur mit Erzieherinnen,
82 also, die schließen uns dann auf, dann dürfen wir hier tanzen oder so.
83
84 A: Wie gefallen dir die Räume hier im Hort?
85 J: Gut.
86
87 A: Was machst du gerne in den Räumen?
88 J: Spielen.
89

90 A: Wenn es für die Räume neue Möbel und neues Spielzeug gibt, werdet ihr nach euren
91 Wünschen gefragt?
92 J: Nein.
93
94 A: Was für Spielmöglichkeiten gibt es denn auf dem Außengelände?
95 J: Da kann man auf ein kleines Holzhaus gehen. Dann gibt es solche Hängematten, dann
96 gibt es ein Klettergerüst, dann gibt es Kies, dann gibt es Sand, dann gibt es einen Hof,
97 zwei Spielfelder [für Fußball; die Verf.].
98
99 A: Gefällt dir das gut?
100 J: Ja.
101
102 A: Was machst du am liebsten auf dem Außengelände?
103 J: Fußball spielen und mit meinen Freunden spielen.
104
105 A: Wenn neue Sachen für das Außengelände gekauft werden, werdet ihr da gefragt?
106 J: Nö.
107
108 A: Wenn du hier im Hort deine Ruhe haben willst, was machst du dann?
109 J: Weiß ich nicht.
110
111 A: Kann man sich hier zurück ziehen?
112 J: Ja. In andere Zimmer, wo die Kinder nicht sind.
113
114 A: Darfst du dir die Zeit nehmen, dich zurück zu ziehen?
115 J: Ja.
116
117 A: Wie kannst du deine Ideen und Wünsche einbringen?
118 J: (überlegt) Nein.
119
120 A: Also die Kinder dürfen nicht mitbestimmen?
121 J: (schüttelt den Kopf)
122
123 A: Trefft ihr manchmal in der Gruppe Entscheidungen?
124 J: (schüttelt den Kopf)
125
126 A: Wird immer alles von den Erziehern bestimmt?
127 J: (nickt)
128
129 A: Hast du Freunde im Hort, die nicht in deiner Gruppe sind?
130 J: Ja.
131
132 A: Und wie kannst du die treffen?
133 J: In der Schulzeit und im Hort.
134

135 A: Wo findest du denn Bücher im Hort?
136 J: In den Zimmern.
137
138 A: Wann kannst du die lesen?
139 J: Immer.
140
141 A: Darfst du die auch ausleihen?
142 J: Ja, aber bloß in der Bücherei. Da ist bei der Frau M. so ein Zimmer, und da kann man
143 sich Bücher ausleihen.
144
145 A: Habt ihr denn auch Computer im Hort?
146 J: Ja.
147
148 A: Wann und wie dürft ihr die benutzen?
149 J: Im Hort. Aber in den Ferien nicht.
150
151 A: Gibt es denn noch andere technische Geräte hier im Hort?
152 J: (überlegt) Darts. Sonst nix.
153
154 A: Kommt es denn manchmal vor, dass ihr zusammen Essen macht?
155 J: Nein.
156
157 A: Ihr habt noch nie im Hort Essen gemacht?
158 J: Nö.
159
160 A: Gibt es denn Uhren und Kalender hier im Hort?
161 J: Ja, in Zimmern und auf den Gängen. Die Kalender dürfen wir auch benutzen, aber
162 nicht wegnehmen.
163
164 A: Weißt du denn, ob es hier in der Schule ein Thermometer gibt?
165 J: Ja, bei der Frau W.
166
167 A: Kann da jeder drauf sehen und gucken, wie warm oder kalt es ist?
168 J: Weiß ich nicht.
169
170 A: Gibt es denn Eigentumsfächer hier im Hort?
171 J: Ja.
172
173 A: Kannst du immer bestimmen, was du wann machen willst?
174 J: Ja.
175
176 A: Und wenn du gerade spielst, wie schaffst du es rechtzeitig, zu Terminen zu kommen?
177 J: Manchmal kriege ich auch einen Zettel, dass ich eher gehen darf, wenn ich zum
178 Zahnarzttermin muss. Oder mein Papa gibt mir einen Zettel mit, und den muss ich

179 dann der Erzieherin geben, und dann liest sie dann den Zettel, wann ich nachhause
180 gehen muss, und um diese Uhrzeit geh ich dann nachhause.
181
182 A: Und wie klappt das, dass du genau um die Zeit gehst?
183 J: Die Erzieher haben immer eine Uhr um, und dann können die das sagen. Also, da
184 sagen die, dass die vierzehn-Uhr-Kinder gehen und die fünfzehn-Uhr-Kinder.
185
186 A: Gibt es denn hier im Hort auch AGs und Angebote?
187 J: Also, Fußball-AG, Handball-AG, Schach-AG, Computer-AG, Kochen und Backen,
188 dann (überlegt) Kleine Handwerker und noch andere, die ich jetzt nicht weiß.
189
190 A: Besuchst du eine AG davon?
191 J: Fußball-AG, Computer und keine mehr.
192
193 A: Wenn du dich einmal angemeldet hast, musst du dann immer hin?
194 J: Na, manchmal, wenn ich krank bin, muss ich nicht hin gehen. Aber wenn ich da bin',
195 muss ich auch hin gehen.
196
197 A: Wer schickt euch zur AG?
198 J: Wir gehen alleine. Wir gucken auf die Uhr, wie spät es ist und sagen der Erzieherin
199 Bescheid, dass wir zur AG gehen, und dann dürfen wir auch zur AG gehen.
200
201 A: Gibt es denn bei euch im Hort Kinder aus anderen Ländern?
202 J: Ja.
203
204 A: Wo kommen die denn da her?
205 J: Aus Vietnam und aus (überlegt) weiß ich nicht. Nur ein paar Kinder kommen aus
206 anderen Ländern, sonst kommen alle aus Deutschland.
207
208 A: Sprecht ihr manchmal über die Länder und wie die Menschen da leben?
209 J: Ja, in Ethik.
210
211 A: Sprecht ihr auch manchmal über andere Religionen?
212 J: Ja, in der Schule.
213
214 A: Dann hab ich jetzt noch zwei Fragen an dich. Und zwar einmal: Wenn du dir deinen
215 Traumhort bauen könntest, wie würde der aussehen und was könnte man da machen?
216 J: Cool. Da wären in jedem Zimmer coole Sachen, wie ein Swimmingpool oder eine
217 kleine Disco. Und sehr viel Spielzeug, was nicht so schnell kaputt gehen kann. Und
218 Zimmer, in denen man Geburtstag feiern kann. Auch mit einem Snoezeleraum, bloß
219 ein bisschen größer, dass viele Kinder rein können. Weiter weiß ich nicht.
220
221 A: Und wenn du selber Erzieher im Hort wärest, was würdest du anders machen?
222 J: Weiß ich nicht.
223

224 A: Ich danke dir für das Gespräch.

1 Interview Kind K

2

3 A: Was interessiert dich denn besonders?

4 K: Mich interessiert besonders hier am Hort, dass wir hier auch sehr viele Experimente
5 machen, also zum Beispiel mit den [unverständlich]

6

7 A: Oh, das würde mich interessieren, das schauen wir uns später nochmal an. Und womit
8 beschäftigst du dich am meisten und am liebsten?

9 K: Ich beschäftige mich am liebsten mit meiner Freundin, ich spiele mit der fast jeden
10 Tag.

11

12 A: Und was spielt ihr da so?

13 K: (überlegt) Wir spielen Dinosaurier, wir spielen mit Überraschungseier-Figuren, und
14 wir sind auch ganz, ganz viel draußen.

15

16 A: Und was brauchst du so zum Spielen?

17 K: Ich brauch auf jeden Fall gute Laune und jemanden der mit mir spielt, und wir denken
18 uns dann auch immer aus, was wir so spielen. Also es sagt nicht einer so: „Jetzt
19 spielen wir das!“, sondern wir entscheiden gemeinsam, was wir spielen.

20

21 A: Wer macht da so mit?

22 K: Die L. macht mit, die J. und manchmal auch die S.

23

24 A: Du spielst also gern mit Mädchen?

25 K: Ja. (grinst)

26

27 A: Wenn du Hilfe brauchst, wen sprichst du da an?

28 K: Ich spreche den Herrn S. aus unserem Hort an und vielleicht noch Frau S., die ist zwar
29 nicht unsere Hortnerin, aber die hilft uns auch ganz viel.

30

31 A: Bereitet ihr manchmal etwas vor, was ihr den anderen präsentieren wollt? Geht das
32 hier im Hort?

33 K: Ja, wir machen ja mittwochs immer so einen Tag, den Gruppentag, da haben wir
34 immer ein Thema und dann setzt sich vielleicht, wenn jetzt zum Beispiel der J. und der
35 K. was vorbereiten, dann setzen die sich mit dem Herrn S. hin und bereden das, wie
36 das geht, und wie man das machen kann.

37

38 A: Und werden auch manchmal, zum Beispiel, Kunststücke vorgeführt?

39 K: Ja, beim Talentefest. Da wird nachmittags und früh was vorgeführt. Früh, da sitzt die
40 ganze Schule in der Turnhalle, und dann wird das von jemandem angesagt, und dann
41 macht die Klasse das. Das wird vorher in den Klassen eingeübt.

42

43 A: Was für Feste und Feiern finden denn im Hort statt?

44 K: Die Weihnachtsfeier, ich glaub noch die Osterfeier, ja die findet auch statt. Dann das
45 Talentefest, Fasching, da bringt jeder was mit, und sonst fällt mir jetzt grad nix mehr
46 ein.
47

48 A: Und wenn Weihnachten und Ostern hier im Hort gefeiert werden, redet ihr dann auch
49 über die Geschichte von den Festen?

50 K: Wenn wir Ethik haben und es bald Weihnachten ist, dann reden wir drüber, aber im
51 Hort reden wir eigentlich nicht drüber.
52

53 A: Sag mal, unternimmt ihr mit dem Hort auch Spaziergänge und Ausflüge?

54 K: Ja, wenn Ferien sind, dann kriegen wir dann immer so einen Plan, und das ist der
55 Ferienplan, und da stehen dann immer solche Sachen drauf, wie zum Beispiel: am 19.
56 nochwas ist der Osterspaziergang. Und dann geht man da hin in den Hort, und sagt:
57 „Okay, jetzt ist Osterspaziergang, wo werden wir lang spazieren?“. Und dann machen
58 wir das halt.
59

60 A: Geht ihr dann auch manchmal in ein Museum oder Theater?

61 K: Ja, wir haben ja den Kinderrat, und da sollen die Kinder, die in den Kinderrat gehen,
62 die Kinder aus der Klasse fragen, was sie wollen, und ich geh auch zum Kinderrat, und
63 dann sitzt der Herr L. dort immer, und dann besprechen wir mit dem was. Und wenn er
64 sagt: „Okay, das kann man organisieren.“, dann schreibt er sich das auf, und dann
65 stellt er sozusagen den Ferienplan her, und dann können wir auch mal in ein Museum
66 oder Kino gehen.
67

68 A: Also, die Kinder haben Mitspracherecht, was in den Ferien passiert?

69 K: Sie dürfen auch sagen, was sie neu zum Spielen wollen oder sowas.
70

71 A: Super. Da kommen wir später noch drauf, das kannst du mir dann ganz genau
72 erzählen. Ging Euer Osterspaziergang eigentlich in die Natur?

73 K: Dieses Jahr sind wir in den Großen Garten gegangen, wir hatten auch ein paar
74 Spielsachen mit, und dann konnten wir dort spielen. Da war auch eine große Spinne in
75 der Nähe, da konnten wir auch klettern.
76

77 A: Wenn ihr in der Natur was entdeckt, unterhaltet ihr euch darüber?

78 K: Wenn wir was entdecken, dann können wir Herr S. fragen, was das ist, und dann sagt
79 er uns soviel darüber, wie er weiß. Und wenn er sagt: „Und das würde ich gerne
80 nochmal wissen.“, dann schaut er vielleicht noch im Internet nach oder im Lexikon.
81 Wenn wir das dann genau untersuchen wollen, packen wir das dann in ein
82 Forscherglas und gehen hier vorne in die Naturforscherecke und untersuchen das da.
83

84 A: Das hört sich ja toll an, was ihr hier alles macht. (Pause) Mit wem unterhältst du dich
85 hier im Hort denn gerne?

86 K: Ich bin sehr witzig mit meiner Freundin, und ich unterhalte mich auch gerne mit Herrn
87 S., so über Themen, über Tiere und so. Und über Überraschungseier, was da gerade so
88 drin ist. Und wir erzählen uns gerne Witze. Und auch wenn zuhause was Schlimmes

89 passiert ist oder wenn man schlechte Träume hatte. Über Themen, die einem passiert
90 sind.
91
92 A: Du scheinst es zu genießen, dass du hier Leute zum Unterhalten hast.
93 K: Ja.
94
95 A: Und du sagtest ja schon, dass ihr euch auch über Probleme unterhalten könnt.
96 K: Ja. Wenn zum Beispiel einer ganz viel Ärger gekriegt hat oder weint, weil ihm was
97 weh tut, dann gehen wir zu ihm hin und reden mit ihm. Wir fragen ihn dann, was mit
98 ihm los ist und dann helfen wir auch, weil wir ja eine Klasse sind, und eine Klasse ist
99 ein Team. Und deshalb helfen wir uns gegenseitig.
100
101 A: Super! Ganz toll! (Pause) Du hast ja eben schon die Naturecke angesprochen. Was für
102 Räume gibt es denn noch im Hort?
103 K: Also, hier hinten gibt es ja die Friemelbude, das ist die Holzwerkstatt, dann noch das
104 Erzieherzimmer und die Erzieherküche, dann sind hier vorne von der 3a und von der
105 3c die Klassenzimmer, unten ist von der zweiten Klasse das Klassenzimmer, und dann
106 ist hier hinten drin noch die Turnhalle und Frau S.'s Spielzimmer.
107
108 A: Und welche Räume dürft ihr benutzen?
109 K: Also, wenn Gruppentag ist, am Mittwoch, dann dürfen wir entweder nur raus oder in
110 unserem Zimmer spielen. Oder natürlich in die Friemelbude. Und sonst, an den
111 anderen Tagen, dürfen wir eigentlich raus, zu der zweiten Klasse, manchmal in das
112 Zimmer rein und zur Frau S. Also Frau S. hat eigentlich immer das Spielzimmer.
113
114 A: Wie gefallen dir die Räume im Hort?
115 K: Mir gefallen die ganz gut. Besonders Frau S.'s Zimmer, weil es dort so viele gute
116 Comics gibt.
117
118 A: Du liest gerne Comics?
119 K: (grinst) Ja.
120
121 A: Was machst du sonst noch gerne in den Räumen?
122 K: Ich baue sehr viel mit Bausteinen und spiele mit solchen kleinen Tieren. Ich geh
123 manchmal in die Friemelbude, und sonst find ich alle Räume sehr, sehr schön
124 eingerichtet.
125
126 A: Und wenn die Räume neue Möbel oder Spielzeug bekommen, werdet ihr dann gefragt,
127 was angeschafft werden könnte?
128 K: Ja, das geht dann alles wieder in den Kinderrat, und wenn das Zimmer zum Beispiel
129 neu angemalt wird, ist das Zimmer dann halt tabu, dann darf man da nicht rein. Da ist
130 ja dann alles leer, da kann man ja nicht spielen, da sind ja Arbeiter drin.
131
132 A: Aber ihr könnt mitentscheiden, was für euch gekauft wird?

133 K: Ja, da sagt Herr L. im Kinderrat, dass neue Spielsachen gekauft werden sollen und wie
134 viel Geld wir haben, dann überlegt der ganze Kinderrat, was gekauft werden könnte.
135 Brauchen wir dreißig neue Bälle oder kaufen wir neue Fahrzeuge und so. Das
136 überlegen wir dann gemeinsam.
137
138 A: Super! Jetzt haben wir über die Räume geredet, was gibt es denn für Möglichkeiten
139 auf dem Hof zum Spielen?
140 K: Da gibt es die große Eiche, und dann gibt es da noch die Tische, und wenn wir
141 Hofpause haben und vorher Sport haben, setzt sich die ganze Klasse auf die
142 Holzbänke und isst dann Frühstück, weil wir vor dem Sport ja nichts essen dürfen.
143 Und wir spielen da auch sehr, sehr viel Fangen.
144
145 A: Gefällt dir der Hof?
146 K: Ja, mir gefällt der Hof sehr, aber am besten find ich, wenn wir immer die erste
147 Hofpause hier draußen auf dem Sportplatz machen dürfen, da kann man viel besser
148 Fangen spielen.
149
150 A: Was spielst du denn, außer Fangen, noch gerne?
151 K: Wir fahren sehr viel mit Fahrzeugen rum, aber laufen auch sehr viel, wir entdecken die
152 Natur und vertreiben uns irgendwie die Zeit ganz lustig.
153
154 A: Wenn es Tage gibt, an denen du eher deine Ruhe haben willst, was machst du dann?
155 K: Wenn ich mich zum Beispiel mit jemandem gestritten habe, dann sage ich erstmal: „Ich
156 möchte allein sein.“, dann setze ich mich irgendwo hin und sage immer: „Oh, jetzt bin
157 ich endlich mal alleine.“, und dann ruhe ich mich erstmal aus, und dann geh ich
158 vielleicht rein und les mal ein Comic oder mache Hausaufgaben.
159
160 A: Wo kannst du dich im Hort zurückziehen?
161 K: Zum Beispiel in Frau S.'s Klassenzimmer, da kann ich mich alleine in eine Ecke
162 setzen oder draußen, da kann ich mich auch auf eine Wiese setzen oder eine Bank und
163 kann mich ausruhen.
164
165 A: Und die Zeit darfst du dir auch dazu nehmen?
166 K: Ja. Außer gestern. Wir haben heute ein Diktat geschrieben, und gestern habe ich ganz
167 viel draußen gespielt und meine Eltern haben mir gesagt, dass ich noch für das Diktat
168 üben soll, und dann habe ich gesagt: „Ich gehe rein.“ Und dann habe ich
169 Hausaufgaben gemacht, und danach ging ich runter in das Spielzimmer zum Üben für
170 die Arbeit.
171
172 A: Wenn du eigene Ideen, Wünsche oder Vorstellungen hast, wie kannst du die in den
173 Hortalltag einbringen?
174 K: Da geh ich erstmal zu Herrn S. und sag dem meine Wünsche, und dann reden wir
175 darüber, wie wir das der Klasse zeigen könnten. Und wenn das was ganz Großes ist,
176 zum Beispiel ein neues Klettergerüst oder so, dann muss ich das auf einen Zettel

177 schreiben, und wenn der nächste Kinderrat ist, dann muss ich ja zum Kinderrat gehen,
178 und dann sag ich das dem Herrn L.
179
180 A: Und wenn ihr dann gemeinsam eine Entscheidung trifft, wie werdet ihr euch einig?
181 K: Dann stimmen wir manchmal ab, wer ist dafür, wer dagegen, und dann kommt
182 manchmal die Mehrheit, die kriegt das dann oder wir machen getrennte Gruppen.
183 Wenn jetzt jemand einen Film schauen will, aber die anderen wollen basteln, dann
184 kann der eine halt den Film gucken, und die anderen können halt basteln. Halt
185 getrennte Gruppen.
186
187 A: Vielleicht hast du ja auch Freunde, die nicht in deiner Gruppe sind. Gibt es das?
188 K: Ja, es gibt zum Beispiel die H. und der L. aus der 3a und sonst eigentlich nicht mehr.
189
190 A: Kannst du diese Freunde hier im Hort auch treffen?
191 K: Ja, manchmal treffe ich sie, wenn ich sie sehe.
192
193 A: Sag mal, wo findest du hier im Hort Bücher?
194 K: Ich finde in unserer Klassenbibliothek Bücher. Unten bei Frau S. im Bücherregal.
195
196 A: Kannst du dir diese Bücher auch ausleihen?
197 K: Wenn Dir Bücher aus der Klassenbibliothek sind, kann ich sie mir natürlich ausleihen
198 und lesen.
199
200 A: Gibt es auch Computer hier im Hort?
201 K: Wir haben hier einen Computer, aber da kann man nur mit Passwort rein.
202
203 A: Ich würde gerne wissen, ob und wann du diesen Computer benutzen darfst?
204 K: Früher konnten wir den immer benutzen, wenn wir wollten. Da konnten wir immer
205 malen oder ein Lernspiel machen. Und jetzt hat Frau K. in den Computer ein Passwort
206 rein gemacht, und das wissen wir nicht, deshalb können wir nicht mehr an den
207 Computer ran. Und sonst gibt es in diesem Haus keinen Computer mehr.
208
209 A: Gibt es hier noch andere technische Geräte, die ihr benutzen könnt?
210 K: Ja, Radio gibt es hier, dann gibt es in der Friemelbude vielleicht so Rohre und so, die
211 gehen auch.
212
213 A: Okay. Jetzt komme ich zu einem anderen Thema: Gibt es hier im Hort eine
214 Kinderküche?
215 K: Eine Kinderküche gibt es nicht, aber es gibt die Erzieherküche, und wenn wir zum
216 Beispiel am Mittwoch Pizza backen, das haben wir schon gemacht, dann darf die
217 ganze Gruppe, immer vier Kinder, da rein, und dann wird Pizza gebacken.
218
219 A: Sucht ihr auch manchmal die Rezepte selber raus?
220 K: Ja, am Gesunden-Ernährungs-Tag, da soll jeder ein gutes Rezept mitbringen, das
221 können wir dann auch machen.

222

223 A: Ihr sprecht also über gesundes Essen hier?

224 K: Ja, wir sprechen auch über gesundes Essen.

225

226 A: Wo kommen denn die Zutaten her? Bringt die jemand mit, oder geht ihr zusammen

227 einkaufen?

228 K: Manchmal geht Herr S. was einkaufen, aber meistens bringen die Kinder was mit. Am

229 Pizzatag bringen die Kinder was mit, die das organisieren müssen. Die bringen halt die

230 Zutaten mit.

231

232 A: Sag, hängen hier im Hort auch Uhren und Kalender?

233 K: Ja, wir haben einen Geburtstagskalender. Da gibt es alle Monate und dann auch noch

234 die Tage. Und dann darf sich jedes Kind an seinem Geburtstag reinschreiben mit

235 seinem Namen. Und dann schaut Frau K. immer auf den Kalender und sieht, wann sie

236 die Geburtstagskerze aufstellen muss. Und Uhren haben wir auch eine, aber die läuft

237 total falsch. Fast in jedem Zimmer ist eine Uhr drin. Und ob Kalender drin sind, weiß

238 ich nicht.

239

240 A: Gibt es denn auch ein Thermometer, an dem du erkennen kannst, was für eine

241 Temperatur es ist?

242 K: Wir hatten mal Temperaturen als Thema im Unterricht, da haben wir dann immer so

243 einen Wetterplan gemacht. Da haben wir dann immer die Temperaturen gemessen.

244 Aber sonst gibt es, glaube ich, keines, da müssten wir schon eins besorgen.

245

246 A: Hat jeder von euch ein Eigentumsfach?

247 K: Naja, wir haben Ablagen.

248

249 A: Darfst du bestimmen, wann du was machst?

250 K: Ja. Wenn es aber jetzt heißt, dass wir essen gehen und danach treffen wir uns im

251 Klassenzimmer, kann ich nicht sagen: „Ach nee, ich geh nicht ins Klassenzimmer, ich

252 geh dann raus.“ Manchmal muss ich das dann so machen, und wenn wir aus dem

253 Klassenzimmer raus dürfen, geh ich halt raus. Und das entscheide ich meist mit meiner

254 Freundin.

255

256 A: Und wie schaffst du es dann, pünktlich zu Terminen zu kommen?

257 K: Wenn zum Beispiel Kinderrat ist, ruft mich Herr S., und zur Kunst-AG werden wir

258 auch gerufen. Und wenn ich nachhause gehen muss, schau ich halt auf die Uhr.

259

260 A: Wo du von der Kunst-AG sprichst: Was für AGs gibt es denn hier im Hort?

261 K: Es gibt die Sport-AG, da spielt man Fußball, dann gibt es die Tanz-AG, da wir getanzt,

262 die Kunst-AG, da werden so kreative Sachen gemacht. Dann gibt es, was gibt es denn

263 noch für AGs? Mir fallen gar nicht so viele ein. Ah ja, die Zweifelderball-AG. Und

264 Tennis-AG.

265

266 A: Wieder ein anderes Thema: Gibt es bei euch im Hort Kinder aus anderen Ländern?

267 K: Ja, in unserer Klasse haben wir zwei, die kommen aus Amerika oder Afrika, das weiß
268 ich jetzt nicht. Und dann kam jetzt noch einer dazu, der kommt aus der Tschechei.
269
270 A: Sprecht ihr im Hort auch über die Länder, und wie die Menschen da leben?
271 K: Ja, wenn es in den Nachrichten mal ganz schlimm ist und einer sagt, dass er sich
272 darum Sorgen macht, dann kann er das Herrn S. sagen, und dann setzen wir uns
273 zusammen und reden über das Thema.
274
275 A: Und sprecht ihr da gleichzeitig über Deutschland und vergleicht?
276 K: Eigentlich nicht, aber vielleicht wird das ja mal.
277
278 A: Unterhaltet ihr euch manchmal über Gott und Menschen, die andere Religionen
279 haben?
280 K: In Ethik vielleicht, aber sonst im Hort nicht.
281
282 A: Dann habe ich jetzt noch zwei Fragen an dich: Wenn du dir deinen eigenen Traumhort
283 bauen könntest, wie würde der aussehen, und was könnte man da machen?
284 K: Der würde aussehen wie ein großes O. Da gäbe es so einen Kasten, da könnte man
285 einen Knopf drücken, und dann muss man sagen, was man gerne haben möchte, oder
286 was man gerne machen möchte, und dann kommt so eine gelbe Tür mit Sternen, da
287 kann man dann rein gehen, und dann steig man sozusagen in einen Fahrstuhl, und der
288 fährt nach oben oder nach unten, wie man es gerade will, und dann macht es „Pling“
289 und man kann aussteigen, und dann ist man da, wo man hin wollte, oder man hat das,
290 was man haben will. Das würde mein Traumhort sein.
291
292 A: Jetzt die letzte Frage: Wenn du der Erzieher wärest, was würdest du anders machen?
293 K: Ich würde eigentlich fast nichts anders machen, aber ich würde die Kinder immer
294 fragen, wenn sie zum Beispiel schlecht aussehen, und sie wollen nichts sagen, dann
295 würde ich sie fragen, was mit ihnen ist. Sonst könnte ich ihnen ja nicht helfen. Sowa
296 würde ich machen, den Kinder immer zur Seite stehen.
297
298 A: Ich danke dir total. Das war ein sehr schönes Gespräch mit dir, es hat mir gut gefallen.

1 Interview Kind L

2

3 A: Was interessiert dich besonders?

4 L: Ich finde es toll, dass wir eine Friemelbude haben, also die Holzwerkstatt. Und dass
5 endlich der Trinkbrunnen da ist und dahinter ein kleines Bild gemalt wird. Von
6 Malern. Ich finde es toll, dass wir ein Hausaufgabenzimmer haben, in dem wir immer
7 unsere Hausaufgaben machen. Dass wir ein richtig offizielles Spielzimmer haben. Wir
8 können natürlich auch in andere Zimmer gehen. Und ich finde es toll, dass wir
9 mittwochs auch mal in unseren Gruppen bleiben, dass die Gruppen auch mal unter
10 sich sind. Dann werden mittwochs auch meistens Geburtstage gefeiert.

11

12 A: Und womit beschäftigst du dich am meisten oder am liebsten im Hort?

13 L: Wenn es schlechtes Wetter ist, so im Herbst oder im Winter, sitze ich meistens unten
14 bei Frau S. und lese Comics. Im Sommer bin ich meistens draußen, da sitz ich nicht so
15 gerne hier drin, während ich im Winter fast nur hier drinnen rum sitze, außer wenn es
16 schneit. Ich geh auch gerne in die Holzwerkstatt.

17

18 A: Wenn du in der Holzwerkstatt Hilfe brauchst, wen sprichst du da an?

19 L: Wenn noch jemand anderes da ist, frag ich erstmal ein Kind, ob die da Bescheid
20 wissen. Wenn die nicht Bescheid wissen, geh ich zu Herrn L., weil der am nächsten
21 ist, und der kann mir das dann meistens erklären.

22

23 A: Wenn du mit Freunden etwas präsentieren willst, dürft ihr das?

24 L: Ja, das dürfen wir. Wenn wir was einstudieren würden, könnten wir das zum
25 Talentefest aufführen. Das müssten wir dann aber auch den Lehrern sagen. Oder wir
26 führen es zu einer Geburtstagsfeier auf, das liegt näher. Da freuen sich die Kinder,
27 wenn sie eine kleine Vorstellung zum Geburtstag kriegen. Das dürfen wir machen.

28

29 A: Und wo könnt ihr das vorbereiten?

30 L: Meistens fragen wir, ob wir auf den Schulhof dürfen, da hinten, da ist dann keiner, da
31 kann man dann in Ruhe proben.

32

33 A: Da wir gerade bei Geburtstagen waren: Was für Feste und Feiern finden denn noch so
34 im Hort statt?

35 L: Wir haben Oma-Und-Opa-Tag, das ist immer am Nikolaustag, da führen wir auch
36 Sachen vor. Wir haben das Talentefest, das ist jetzt so im Juni oder im Mai. Wie feiern
37 Fasching, da kommt jedes Jahr ein Mann, der macht dann Spiele, zum Beispiel
38 Dosenwerfen. Dieses Jahr haben wir eine riesig-lange Polonaise gemacht, alle haben
39 sich an den Schultern angefasst (lacht) und da hatten wir kaum Platz in unserer Halle.
40 Wir machen auch Weihnachtsmarkt, da basteln wir Dinge.

41

42 A: Du hast gerade von Weihnachten gesprochen. Unterhaltet ihr euch im Hort auch
43 darüber, warum es Weihnachten gibt?

44 L: Nein, darüber haben wir nicht geredet. Das haben wir im Unterricht gemacht. Da
45 haben wir gelernt, was für ein Anlass Weihnachten ist, und warum man es unbedingt
46 feiern muss. Manche feiern es nämlich auch nicht.
47

48 A: Macht ihr mit dem Hort auch manchmal Spaziergänge oder Ausflüge?
49 L: Ja, machen wir. Wir sind gestern mit unserer Lehrerin und Herrn S. ins Theater
50 gegangen und haben uns als Puppentheater „Die schwarze Mühle“ angeguckt. Aber
51 meistens machen wir in den Ferien Ausflüge, da sind Ferienspiele, die macht der Hort.
52 Da gehen wir immer irgendwo hin und machen dort etwas, und wenn wir wieder
53 kommen, gibt es Mittagessen, und den Rest können wir dann immer hier spielen.
54

55 A: Unterhaltet ihr euch im Nachhinein nochmal über diese Ausflüge?
56 L: Nach den Ferien, am ersten Schultag, fragt uns nachmittags der Herr S. die Kinder, die
57 in den Ferienspielen waren, wie ihnen die Ferien gefallen haben und was wir am
58 besten fanden.
59

60 A: Mit wem unterhältst du dich gerne im Hort?
61 L: Mit meinen Freunden und Mitschülern. Wenn es mal Streit gibt, unterhalten wir uns
62 natürlich auch, nur nicht ganz so nett. Manchmal löse ich auch Streits, auch wenn ich
63 kein Streitschlichter bin. Wir haben nämlich in unserer Klasse auch Streitschlichter.
64

65 A: Mit welchen Erziehern redest du gerne?
66 L: Am liebsten mit Frau J., Frau S., Frau Z. und Herrn S. Aber auch mit Frau S. und Frau
67 S. und Frau W. Frau R. war am Anfang nicht so meine, aber jetzt mag ich sie auch
68 gerne.
69

70 A: Wie ist das denn, wenn du mal schlecht drauf bist oder Probleme hast, kannst du da
71 auch mit jemandem hier im Hort reden?
72 L: Ja, dann rede ich meistens mit der S. und der L. und sag denen, was ist. Ich sag denen
73 dann auch, warum ich meine Ruhe haben möchte. Dann setze ich mich meistens hin
74 und lese oder spiele ganz alleine.
75

76 A: Hat dir auch schon mal ein Erzieher geholfen, wenn es dir schlecht ging?
77 L: Ja, das ist noch gar nicht so lange her. Ich war krank, hatte ganz viel Schnupfen und
78 mein linkes Auge hat ständig getränt und mein linkes Nasenloch war auch ganz doll,
79 das kommt vielleicht davon, dass ich Linkshänder bin. Das habe ich dem Herrn S.
80 gesagt, und da hat er gesagt, dass ich mich vielleicht mal hinlegen soll. Die S. hat dann
81 auch ein bisschen mit mir gespielt. Da fand ich den Herrn S. auch sehr, sehr nett.
82

83 A: Vorhin hast du schon mal angedeutet, was es für Räume im Hort gibt. Kannst du sie
84 mir nochmal genau aufzählen?
85 L: Das hier ist ein Unterrichtsraum, der wird nicht zum Spielen benutzt. Dann unser
86 Klassenzimmer, das liegt hier gleich nebenan, da spielen wir mittwochs. Das Zimmer
87 unten ist auch ein Klassenzimmer, aber auch das Spielzimmer der 3a. Und dann das
88 Zimmer unter uns, das ist das Zimmer von der 3b. Drüben im anderen Haus gibt es

89 viele Zimmer, aber da kenne ich mich nicht so gut aus. Es gibt aber ein offizielles
90 Spielzimmer, das ist das Zimmer von der Frau S.

91

92 A: Welche von den Räumen dürft ihr denn benutzen?

93 L: Wir dürfen die Räume unten benutzen. Wir dürfen in unser Zimmer. Dieses hier
94 dürfen wir nicht. Wir dürfen in das Musikzimmer, aber nur, um etwas zu holen, für
95 den Unterricht oder zum Chor.

96

97 A: Wie gefallen dir die Räume und die Einrichtung? Und was machst du da gerne?

98 L: Bei Frau S. gibt es eine schöne Kuschelecke, die ist eingestellt von Bücherregalen und
99 Schränken, da kann man sich schön hinsetzen und gut lesen. Bei Frau Z. gibt es hinten
100 einen Teppich, da kann man Barbie spielen. Man kann sich auch auf den Teppich
101 setzen und lesen, da gibt es Micky-Maus-Magazine. In unserem Zimmer gibt es
102 eigentlich keine Kuschelmöglichkeiten, bei uns kann man sich nur auf den nackten
103 Boden setzen, aber dafür gibt es Schränke mit ganz viel Spielzeug. In unserem
104 Zimmer lese ich auch gern, wir haben eine gute Bibliothek. Da sind alle Arten von
105 Büchern: Geschichten, Märchen, Atlanten und Wissensbücher.

106

107 A: Dürft ihr die Bücher auch ausleihen?

108 L: Ja, aber da müssen wir die Frau G. fragen.

109

110 A: Wenn ihr mal Ideen zur Raumgestaltung habt oder wenn neues Spielzeug angeschafft
111 wird, dürft ihr da mitbestimmen?

112 L: Ja. Zum Beispiel fragt uns der Herr S. manchmal zu Weihnachten, was wir uns für
113 unsere Gruppe wünschen würden. Frau G. hat uns das letztes Jahr auch gefragt. Da
114 haben wir uns alle ganz doll ein Klassenhaustier gewünscht. Aber dann waren die
115 Jungs so laut, dass der Weihnachtsmann kein Klassenhaustier bringen wollte. Ach
116 nein, das war vorletztes Jahr. Wir haben zu Weihnachten ganz viel Lego gekriegt, das
117 ist alles bei uns im Schrank, damit können wir mittwochs spielen. An den anderen
118 Tagen leider nicht, weil unser Zimmer das Hausaufgabenzimmer ist.

119

120 A: Wie gefällt dir denn das Außengelände, und was kann man da spielen?

121 L: Der Hortgarten gefällt mir sehr gut. Da gibt es nämlich zwei Holzpyramiden, daran
122 kann man sehr gut spielen. Wir haben zwei Schuppen. In dem am großen Sandkasten
123 ist das Sandspielzeug oder Kegel, die man auf die Wiese setzen kann. Und der andere
124 ist der Fahrzeugschuppen, da gibt es auch ein Gitter mit ganz vielen Tüchern und
125 Decken. Wir haben auch ein schönes Klettergerüst. Wir haben einen großen
126 Kiessandkasten, da ist ein Turm mit einer Rutsche und man kann sich oben hinsetzen.
127 Wir haben auch eine Holzsäule, da ist so ein Mastkorb drauf, da kann man auf einer
128 Takelage runter klettern. Oder auf einer Leiter. Oder auch hoch. Auf der Wiese
129 können die Jungs Fußball spielen, weiter hinten ist dann ein grüner Zaun, da ist eine
130 Sportplatzrunde, da kann man auch gut Wettrennen machen. Da gibt es auch eine
131 Sandgrube, in der man gut spielen kann. Das ist aber auch irgendwie für den Sport
132 gedacht. Der Hartplatz ist auch für die Jungs zum Fußballspielen.

133

134 A: Dürfen die Mädchen auch Fußball spielen?

135 L: Ja. (lacht) Aber meistens sind es ja die Jungs.

136

137 A: Eben hast du mal erzählt, dass du deinen Freundinnen sagst, wenn du deine Ruhe

138 haben willst. Wenn das so ist, was machst du dann hier im Hort?

139 L: Wenn ich meine Ruhe im Sommer haben will, wenn es ganz heiß ist, dann trink ich

140 erstmal was. Dann gehe ich raus und frage, ob ich ein Hochrad haben darf. Wenn ich

141 dann eins habe, oder irgendein anderes Fahrzeug, mache ich erstmal eine wilde Runde,

142 oder auch mehrere, über den Sportplatz. Auch wenn ich wütend bin, mache ich das,

143 dann tobe ich mich erstmal richtig aus, bis es dann wieder geht. Dann warte ich, bis

144 eine meiner Freundinnen fragt, ob ich mit ihr spielen will, weil, man kann ja dann

145 nicht einfach ankommen, weil man ja erst seine Ruhe haben wollte. Das ist ja dann ein

146 bisschen bescheuert. Im Winter setze ich mich hin und lese ganz viele Comics, weil

147 ich so eine Leseratte bin. Vor allem Comics.

148

149 A: Und wenn du deine Ruhe haben willst, darfst du dir auf jeden Fall auch die Zeit

150 nehmen?

151 L: Ja.

152

153 A: Wenn du die Ideen, Wünsche und Vorstellungen zur Gestaltung des Hortalltags hast,

154 darfst du die mit einbringen?

155 L: Ja, bei sowas wenden wir uns meistens an den Herrn S. Zum Beispiel hatten die J. und

156 ich mal die Idee, dass wir eine Schulzeitung machen könnten. Das haben wir dann den

157 Herrn S. gesagt, und dann dauerte es ganz lange, bis wir uns wieder an unsere Idee

158 erinnert haben, und jetzt sind wir wirklich die Schulreporter. Und wir haben bis jetzt

159 noch gar keine Zeitung gemacht, weil die J. nie mitmacht. Meistens bin das ich, die

160 dann ein bisschen anfängt. Also unsere Ideen und Wünsche können wir schon

161 einbringen.

162

163 A: Wie ist das denn, wenn ihr in der Gruppe Entscheidungen trifft, wie werdet ihr euch

164 da einig?

165 L: Also, wenn wir zum Beispiel zwei Bälle kommen, einer für die Jungs und einer für die

166 Mädchen, da gibt es meistens erstmal wildes Chaos, weil die Jungs und Mädchen sich

167 nicht einigen können, wer welche Farbe bekommt, da sagt der Herr S.: „Wer von den

168 Jungs ist für den roten Ball?“, da haben sich dann die meisten gemeldet. Dann war es

169 entschieden, dass die Jungs den roten Ball kriegen.

170

171 A: Also wurde abgestimmt?

172 L: Ja. Und dann wurde gefragt, wer von den Mädchen den weiß-blauen Ball will. Da hat

173 sich auch die Mehrheit gemeldet. Und schon war es dann entschieden. Da steht jetzt

174 ein großes M drauf, für „Mädchen“. Damit dürfen nur Mädchen spielen. Die Jungs

175 haben Ihren Ball sofort verschmutzt, unserer ist noch sauber.

176

177 A: Hast du auch Freunde im Hort, die nicht bei dir in der Gruppe sind?

178 L: Ja, die eine heißt S. und ich habe eine Freundin aus der vierten Klasse.

179

180 A: Wann und wie kannst du diese Freunde im Hort treffen?

181 L: Mit der L. aus der vierten Klasse spiele ich immer in der Hofpause, weil die kein
 182 Hortkind ist. Und die S. ist im Hort, mit der spiele ich auch oft.

183

184 A: Habt ihr Computer im Hort?

185 L: Im Erzieherzimmer, an dem dürfen wir von der Zeitung manchmal arbeiten.
 186 Ansonsten gibt es Computer in der Schule.

187

188 A: Gibt es denn noch andere technische Geräte, die ihr benutzen dürft?

189 L: Der Trinkbrunnen ist ein technisches Gerät, glaub ich. (lacht) Den dürfen wir
 190 benutzen. Wir haben CD-Player, und diese Klasse hat sogar einen Fernseher. Das
 191 dürfen wir auch alles benutzen. Wir haben auch ein Ding, mit dem man Bilder an die
 192 Wand machen kann. Der gehört aber mehreren Horten. Gerade hat ihn eine Frau von
 193 einem anderen Hort.

194

195 A: Kocht ihr auch manchmal zusammen?

196 L: Ja, aber nur in den Ferien. In den Winterferien gab es einen Koch-Und-Back-Tag. Da
 197 machen wir uns immer gesunde Sachen, gesundes Mittagessen. Dann fällt das richtige
 198 Mittagessen aus. Zum Beispiel Gemüsespieße.

199

200 A: Ihr sprecht also auch über gesunde Zutaten?

201 L: Ja. Und dann gehen wir noch mit einkaufen.

202

203 A: Ah, ihr geht mit einkaufen?

204 L: Ja, wenn wir selber gesundes Mittagessen machen, gehen die Gruppen einkaufen und
 205 bringen das dann mit, und wir machen immer ein Gericht nach einem Rezept. Zum
 206 Beispiel war ich beim letzten Mal dabei. Da haben wir mit der Frau R. ganz viel
 207 eingekauft und Kartoffelsalat gemacht. So eine große Schüssel Kartoffelsalat.
 208 (ausladende Bewegung mit den Armen)

209

210 A: Und wer hat die Einkaufsliste geschrieben?

211 L: Die haben wir nicht geschrieben, das stand alles auf dem Rezept.

212

213 A: Wie läuft die Zubereitung des Essens ab?

214 L: Dann werden die Kinder eingeteilt. Jeder bekommt eine Aufgabe. Und dann wird
 215 geschnitten, geschält und gekocht, und dann finden sich alle in einem bestimmten
 216 Klassenzimmer ein. Und dann wird tüchtig rein gehauen.

217

218 A: Gibt es hier im Hort auch Uhren und Kalender?

219 L: Kalender gibt es. Einer hängt an der Tür von der Friemelbude. Uhren gibt es auch. In
 220 unserem Klassenzimmer hängt eine Uhr, über den Magnettafeln hängen Uhren. Bei
 221 der Frau S. hängt eine Vogeluhr. Bei der Frau S. hängt auch eine Uhr. Wir haben hier
 222 sehr viele Uhren. Manche haben auch ihre Armbanduhren dabei.

223

224 A: Gibt es denn auch Thermometer, die ihr sehen könnt?

225 L: In unserem Zimmer ist ein Thermometer, mehr weiß ich jetzt nicht so richtig.

226

227 A: Darfst du deine Zeit im Hort selber einteilen?

228 L: Ja, außer mittwochs, da machen wir in der Gruppe immer etwas besonderes, also eine

229 Aktion. Zum Beispiel hatten wir letzten Mittwoch „Spielzeug- und Techniktag“. Dann

230 haben wir eine Rakete starten lassen, die Herr S. mit noch anderen gebaut hat. Die

231 haben wir dann vier Mal starten lassen. Da muss man Wasser rein tun, dann kommt

232 Luft dazu und dann zieht einer Nägel raus, und dann schießt sie in den Himmel. (lacht)

233 Die ist richtig bunt bekleckst und bemalt.

234

235 A: Wenn du dann deine Zeit selber einteilen kannst, wie schaffst du es, zu Terminen

236 pünktlich zu kommen?

237 L: Wenn wir AGs haben, wird immer Bescheid gesagt, wann die losgehen. Ich brauche

238 mich darum aber nicht mehr so zu sorgen, weil ich nur noch in eine AG gehe. An

239 dieser AG ist nur meine Gruppe beteiligt. Alle zwei Wochen habe ich Kunst-AG.

240 Zurzeit arbeiten wir in der Kunst-AG an einem Farbentanz, den führen wir dann zum

241 Talentefest vor.

242

243 A: Gibt es bei euch im Hort Kinder aus anderen Ländern?

244 L: Ja. Zum Beispiel geht in meine Klasse ein Junge aus der Türkei. Und dann haben wir

245 Zwillinge in der Klasse, das sind Afrikaner.

246

247 A: Sprecht ihr auch über die Länder, und wie die Menschen dort leben?

248 L: Einmal, als jemand den P. verspottet hat, weil er noch nicht so gut Deutsch spricht, sie

249 können eigentlich gut Deutsch, da haben wir darüber gesprochen, wie schwer es viele

250 Leute in Afrika haben. Und der K. hat sich zu Weihnachten ganz doll gewünscht, dass

251 es seiner Großmutter gut geht. Die haben nämlich ganz viele Verwandte in Afrika.

252 Und der A. viele Verwandte in der Türkei.

253

254 A: Zwei Fragen habe ich noch. Die eine: Wenn du dir deinen Traumhort bauen könntest,

255 wie würde der aussehen und was könnte man da machen?

256 L: Also, mein Traumhort wäre ein komischförmiges Gebäude, also so (macht wellige

257 Bewegungen mit den Händen). Und als Schornstein gäbe es eine Elfe, weil ich Elfen

258 liebe. Und es würden kleine Elfen im Hort herumfliegen. Man könnte lesen und

259 spielen und man hätte auch eine Zauber-AG. Die Lehrer wären Elfen, die würden

260 einem dann beibringen, wie man sich in eine Elfe verwandeln könnte. Es gäbe für die

261 Jungs Elfen-Fußball. Da gäbe es einen kleinen, durchsichtigen Fußball. Da gehen

262 abwechselnd Elfen rein, weil Elfen es lieben, herum zu purzeln. Das sind ganz wilde

263 kleine Wesen. Man würde auch ganz viele Spiele machen und viele Ausflüge. Und

264 man könnte sagen, was man gerne möchte, und das würde sofort erscheinen. Zum

265 Mittagessen bekäme jeder einen Korb hingestellt, da legt man verschiedene

266 Lebensmittel rein. Wenn man dann was essen will, dann kommt das gleiche nochmal.

267 Und wenn man etwas nicht mehr im Korb haben will, dann zeigt man auf das

268 Lebensmittel und sagt: „Leer.“ Und dann tut man ein anderes rein.

269

270 A: Toller Hort. Die letzte Frage: Wenn du hier die Erzieherin wärest, was würdest du
271 anders machen?

272 L: Ich würde nicht viel anders machen, weil ich nicht weiß, was man anders machen
273 sollte, weil ich den Hort hier ganz toll finde. (überlegt) Nee, ich weiß wirklich nicht,
274 was ich anders machen sollte.

275

276 A: Ist ja prima. Das ist ja ein Zeichen dafür, dass die Erzieher hier tolle Leute sind.

277 L. (nickt)

278

279 A: Das war ein ganz tolles Gespräch mit dir. Hat mir echt Spaß gemacht. Vielen Dank.

1 Interview Kind M

2

3 A: Was interessiert dich?

4 M: Ritter oder Römer. Manche Computerspiele, aber nicht alle. Ich gehe auch ziemlich
5 gerne Fußball spielen, gehe raus und das war es eigentlich.

6

7 A: Womit von den genannten Sachen beschäftigst du dich am liebsten?

8 M: (grinst) Fußball.

9

10 A: Wenn es Sachen gibt, die dich stark interessieren, wie kannst du dich darüber
11 informieren?

12 M: Ich gehe in die Bibliothek, suche mir dort Bücher heraus oder frage den Herrn L.

13

14 A: Habt ihr hier im Hort eine Bücherei?

15 M: Ja, eine Schulbücherei, da dürfen wir auch in der Hortzeit rein. Zwei Tage die Woche.

16

17 A: Darfst du da auch Bücher ausleihen?

18 M: Ja, die dürfen wir auch mit nachhause nehmen.

19

20 A: Wenn du Hilfe und Unterstützung im Hort brauchst, wen sprichst du da an?

21 M: Der Herr L. sagt immer, dass wir, wenn wir was nicht wissen, erstmal die Kinder in
22 der Gruppe fragen sollen. Wenn die das dann auch nicht wissen, sollen wir zum Herrn
23 L. oder zur Frau L. gehen. Aber meist geh ich gleich zu Herrn L., weil es dann
24 schneller geht.

25

26 A: Dürft ihr hier im Hort Präsentationen machen?

27 M: Wenn wir Gemeinschaftstag haben oder was anderes und das eben machen, dann
28 führen wir das auch vor. Wir üben das nicht ohne Grund. Manchmal machen wir das
29 nur in der Gruppe, zum Beispiel Nachrichten oder Zirkus. Da fragen wir Herrn L. Es
30 kommt dann drauf an, ob er es machen möchte oder nicht, und dann dürfen wir das
31 meistens.

32

33 A: Und wo kann das eingeübt werden?

34 M: Die Sachen, wo kein Erzieher dabei ist, werden nur kurz geübt. Da gehen die Kinder
35 dann rein und üben fünf Minuten, oder so. Und wenn wir was richtig Großes
36 vorhaben, dann üben wir an Gemeinschaftstagen und an Tagen, wo wir richtig viel
37 Zeit haben.

38

39 A: Ich würde gerne etwas über die Feste und Feiern hier im Hort erfahren.

40 M: Ui. (überlegt) Es gibt das Sommerfest, Fasching, da zieht sich jeder ein Kostüm an,
41 das ist ja eigentlich logisch. Dann gibt es Bratwürste und wir spielen im Haus.

42

43 A: Wer organisiert das dann?

44 M: Die Frau H. Und meistens sprechen wir vorher im Kinderrat darüber.

45

46 A: Fallen dir noch andere Feste ein, die im Hort gefeiert werden?
47 M: Ja, ich muss überlegen, da gibt es so viel. Es gibt noch den Tauschmarkt, da bringt
48 jeder Spielzeug mit, das kann man dann eben tauschen. Dann gibt es noch das
49 Sportfest, das war letzte Woche und heute war die Auswertung. Das ist das Fest, das
50 mir am meisten Spaß macht. Sonst fallen mir keine mehr ein.
51
52 A: Wie ist denn das mit Ostern und Weihnachten?
53 M: Ach so, ja, Ostern hatten wir das Ostercafé und Weihnachten war ich krank.
54
55 A: Redet ihr im Hort darüber, warum man Ostern und Weihnachten feiert?
56 M: Nein, da reden wir nur in Ethik oder Religion drüber.
57
58 A: Unternehmt ihr mit dem Hort auch manchmal Spaziergänge und Ausflüge?
59 M: Ja, wir gehen zum Beispiel morgen in einen Park und sonst machen wir auch viele
60 Ausflüge in die Hundeschule.
61
62 A: Ward ihr mit dem Hort auch schon mal in einem Museum?
63 M: Gute Frage. (überlegt lange) Nein.
64
65 A: Unterhaltet ihr euch nach Ausflügen mit den Erziehern nochmal darüber?
66 M: Eigentlich nicht, aber ich denke, dass die das machen, weil wir dann Spaß haben.
67
68 A: Mit wem unterhältst du dich im Hort?
69 M: Mit meinen Freunden.
70
71 A: Worüber redet ihr denn so?
72 M: Über Fußball, über das Spiel, was wir ganz oft spielen und sonst über das, was man
73 halt so redet, wenn man sich trifft.
74
75 A: Redest du auch mit Leuten im Hort über Sorgen und Probleme?
76 M: Ja, das sag ich dann meinen Freunden, die sagen es dann vielleicht einem anderen
77 Freund. Aber das sagen die bloß dem, dem sie vertrauen können.
78
79 A: Kannst du dich auch mit Erziehern gut unterhalten?
80 M: Ja.
81
82 A: Ich würde gerne von dir wissen, was es für Räume im Hort gibt.
83 M: Oh Gott. Es gibt ganz, ganz viele. Einen Kunst- und einen Musikraum. Dann gibt es
84 die Aula und die Bibliothek. Dann haben wir noch den Töpferraum, die Cafeteria, die
85 Kinderküche, die ganzen Toiletten, die hier sind. Das Hausmeisterzimmer, wo man
86 immer gucken kann, wenn man was verloren hat. Und das war es dann.
87
88 A: Welche der Räume dürft ihr benutzen?

89 M: Den Töpferraum, da gibt es eine AG Töpfern, da geh ich aber nicht rein. Dann noch
90 die Bibliothek, das Hausmeisterzimmer, wenn wir was verloren haben und dort gucken
91 wollen. Die Cafeteria und dann noch alles eigentlich.
92

93 A: Wie gefallen dir die Räume hier?

94 M: Die sind recht schön. Es gibt kleine aber lange Räume, wie im Keller, es gibt dicke
95 Räume und die sind auch lang. Das sind dann meistens die Klassenzimmer.
96

97 A: Was machst du denn gerne in den Räumen?

98 M: Dort unterhalte ich mich gerne über Fußball. Das ist mir ganz wichtig.
99

100 A: Werdet ihr auch manchmal nach euren Ideen und Vorschlägen gefragt, wenn die
101 Räume gestaltet werden sollen oder wenn neues Spielzeug angeschafft wird?

102 M: Die Räume werden an sich nicht neu gestaltet. Wenn wir Leisten haben, wo die
103 Kunstbilder dran gemacht werden können, fragen Frau L. und Herr L. immer, wo man
104 die am besten dran machen könnte. Ansonsten wird nicht viel neues Spielzeug
105 gekauft, weil wir nicht mehr so damit spielen. Wenn es neues Spielzeug gibt, ist es das
106 von Frau L.'s Tochter, wenn die das nicht mehr braucht.
107

108 A: Was gibt es denn für Spielmöglichkeiten auf dem Außengelände?

109 M: Roller, Dreiräder, ganz viel Sandspielzeug, Kipper, also solche Fahrzeuge. Schippen,
110 dann gibt es dort ungefähr noch einen Busch. Dann ist dort noch eine Rutsche und ein
111 Klettergerüst. Bald werden wir einen neuen Sportplatz haben, dann kann man da
112 wieder richtig gut Fußball spielen. Wir haben selber in der Gruppe einen Ball, da
113 müssen wir nicht ins Spielehaus gehen. Im Spielehaus werden die ganzen Spiele
114 gesammelt. Das war es eigentlich.
115

116 A: Wie gefällt es dir denn draußen?

117 M: Das ist schön. Man kann beim Fangen immer über die Büsche drüber hüpfen und auf
118 den Sportplatz rennen, und schon ist man weg.
119

120 A: Was machst du denn am allerliebsten auf dem Außengelände?

121 M: Fußball spielen. Aber wir haben jetzt Ballverbot, weil wir uns nicht einigen konnten,
122 wer den Ball mit rein bringt. Wir spielen immer so, dass der letzte, der den Ball
123 berührt, ihn mit rein nehmen muss. Dann werfen wir uns immer so ab, und weil der
124 Ball nass war, hat der eine jemand an der Hose getroffen; und die Hose war dann nass;
125 und da ist es zu einem Riesenstreit gekommen, deshalb dürfen wir den Ball die ganze
126 Woche nicht mehr mit raus nehmen.
127

128 A: Dürft ihr beim Einkauf von neuen Fußbällen mitbestimmen?

129 M: Es gibt am Anfang des Jahres zwei Fußbälle, die jede Gruppe bekommt, und da
130 werden wir nicht gefragt. Die kriegen wir einfach.
131

132 A: Und bei neuen Fahrzeugen, werdet ihr da gefragt?

133 M: Nein, es gibt immer diese roten, und die sind ganz okay. Wir brauchen gar nicht mehr
134 so viel, weil der Schuppen nicht ausreicht. Und es sind noch ganz viele beim
135 Hausmeister, aber der hat keine Zeit, die zu reparieren. Es gibt schon ganz viele.
136

137 A: Wenn du mal hier im Hort deine Ruhe haben willst, was machst du dann?

138 M: Ich lege mich auf die Matratze am Spielschrank und versuche zu schlafen. Das ist in
139 unserer Gruppe. Wir haben da eine große Matratze. Aber wenn es mir schon so geht,
140 ist es viel zu langweilig, mich alleine dort hinzulegen. Dann nehme ich mir einen
141 Freund, und der legt sich dann meistens mit hin.
142

143 A: Was machst du beim Entspannen?

144 M: Liegen und über Fußball reden.
145

146 A: Darfst du dir die Zeit für die Ruhe auch nehmen?

147 M: Ja. Außer wenn wir Hausaufgaben machen müssen, dann machen wir die auch. Wir
148 wollen die auch machen, weil, nachmittags wollen wir viel lieber raus gehen.
149

150 A: Wie kannst du denn deine Ideen, Wünsche und Vorstellungen in den Hortalltag mit
151 einbringen?

152 M: Der Herr L. bespricht mit und nach dem Unterricht das Organisatorische, und wenn es
153 irgendwelche Fragen gibt, stimmen wir dann meistens ab.
154

155 A: Kannst du dich im Hort auch mit Freunden treffen, die nicht in deiner Gruppe sind?

156 M: Ja. Wenn ich frage, ob ich in eine andere Gruppe kann, darf ich das auch, bloß macht
157 das keiner, da wir viel zu sehr mit Fußball spielen beschäftigt sind.
158

159 A: Habt ihr Computer im Hort?

160 M: Ja, es gibt auch einen Computerraum, das habe ich vergessen zu erzählen, da dürfen
161 wir nur zu bestimmten Anlässen rein. Da dürfen wir Bilder malen und manchmal auch
162 ins Internet. Aber wir dürfen keine Spiele machen, wo man sich anmelden muss.
163

164 A: Was gibt es denn noch für technische Geräte im Hort?

165 M: Radio und einen Computer bei uns im Zimmer. Wenn Spielzeugtag ist, dürfen wir
166 unsere Nintendo DS mitbringen. Wenn wir keine haben oder sie nicht mitbringen
167 dürfen, haben wir auch welche im Hort. Hier gibt es auch einen Fernseher.
168

169 A: Ich habe gesehen, dass ihr auch eine Kinderküche im Hort habt. Wie wird die genutzt?

170 M: Wir haben ein gesundes Schulfrühstück in der Schule, da muss man ja dafür
171 einkaufen. Da bereitet man das dort vor, weil dort auch die ganzen Messer sind.
172

173 A: Hängen denn im Hort Uhren und Kalender?

174 M: Wir haben einen Kunstkalender, da kann man immer dran gucken. Und die Uhr ist das
175 wichtigste Gerät, weil ich immer gucken muss, ob gleich Stundenschluss ist oder
176 nicht.
177

178 A: Gibt es auch Thermometer, die ihr sehen könnt?

179 M: Es gibt bei uns im untersten Stock ein Thermometer. Da ist so eine Figur, die zeigt, ob
180 man mit Badehose rausgehen kann oder mit Wollpullover oder sowas. Der hat dann
181 immer das an, was man braucht.

182

183 A: Hat denn jedes Kind ein Eigentumsfach?

184 M: Wir haben mit einem anderen Kind einen Spind zusammen. Da ist es immer besser,
185 wenn man den Kindern auch vertrauen kann. Da machen wir immer das rein, was wir
186 brauchen. Der C. hatte zum Beispiel mal ein Spiel, da hat er seine Fußballschuhe dort
187 rein getan.

188

189 A: Darfst du selber bestimmen, wann du was machen willst?

190 M: Wenn wir Hausaufgaben machen, dann machen wir das, was wir wollen. Außer laut
191 sein, da gibt es so einen Gong bei uns. Wenn der geschlagen wird, müssen alle Kinder
192 aufhören zu spielen und zu reden und zum Lehrerpult gucken.

193

194 A: Dürfen nur Lehrer und Erzieher den schlagen oder ist das auch Kindern erlaubt?

195 M: Wenn gerade kein Erwachsener da ist, dürfen den auch Kinder schlagen. Dann machen
196 wir das einfach. Da reicht einmal. Wenn es dann immer noch nicht leise ist, sagen wir
197 es dann dem Lehrer. Wenn ein Erwachsener da ist, fragen wir, ob wir das machen
198 dürfen, weil es uns zu laut ist. Das dürfen wir dann.

199

200 A: Gibt es denn AGs hier im Hort?

201 M: Es gibt viel. Es gibt viel zu viel. Computer-AG, dann gibt es noch Fußball, Handball,
202 (überlegt) dann gibt es noch Musiktheater, dann gibt es noch Schülerzeitung.
203 Ampelmännchen für die ersten und zweiten Klassen, das ist Verkehrserziehung. Und
204 Tischtennis. Und freitags gibt es, wenn man kein Handball oder Fußball hat, offene
205 Angebote. Da gibt es meistens drei Sachen, die man dann machen kann. Da muss man
206 sich in die Listen eintragen, und dann macht man das auch.

207

208 A: Was sind das für Angebote?

209 M: Das ist immer verschieden.

210

211 A: Gibt es bei euch im Hort Kinder aus anderen Ländern?

212 M: Ja, aus Griechenland. Mehr sind nicht in unserer Gruppe. Der ist relativ nett.

213

214 A: Sprecht ihr über die Länder und wie die Menschen da leben?

215 M: Nein, nicht im Hort. Nur in der Schule. Wenn wir was über andere Länder wissen
216 wollen, gehen wir in die Bibliothek.

217

218 A: Unterhaltet ihr euch manchmal über Gott und Menschen, die andere Religionen
219 haben?

220 M: Nicht im Hort. Das ist viel zu anstrengend.

221

222 A: Hast du das Gefühl, dass du im Hort etwas lernen kannst?

223 M: Also über Fußball lerne ich viel. Und wenn wir was aufführen, lernen wir, wie man
224 das macht. Und sonst alles, was man eben im Hort auch lernt. Wenn wir was
225 vorbereiten, oder so?
226

227 A: Wenn du dir deinen eigenen Traumhort bauen könntest, wie würde der aussehen und
228 was könnte man da machen?

229 M: Das wär schön. Es würde ein riesiges Klassenzimmer sein, und jeder darf neben dem
230 sitzen, neben den er will. Jeder hat einen Computer an seinen Tisch, dass man nicht
231 extra in den Computerraum muss. Sonst kann es bleiben, wie es ist. Nur die weiten
232 Wege nerven. Und den Fahrstuhl dürfen nur die Lehrer benutzen. Manchmal ist eine
233 Ausnahme, da dürfen wir den auch benutzen.
234

235 A: Wenn du hier der Erzieher wärest, was würdest du anders machen?

236 M: Wenn wir im Gespräch sind, und wir reden, dann würde ich nicht sagen: „Hab nicht
237 immer das letzte Wort.“ Sonst würde ich eigentlich nichts ändern.
238

239 A: Dann danke ich dir ganz doll für das Gespräch

1 Interview Kind N
2
3 A: Für was interessierst du dich?
4 N: Für Tiere, für Spielen, also für Sport auch so. Ja, das war es eigentlich.
5
6 A: Und womit davon beschäftigst du dich am meisten im Hort?
7 N: Mit Spielen und mit Basteln.
8
9 A: Was brauchst du denn zum Spielen und Basteln im Hort?
10 N: Schere, Leim und Material. Und zum Spielen einfach Freunde und Spielgeräte.
11
12 A: Wenn du Hilfe benötigst, bei Sachen, die du gerne machst, wen sprichst du da an?
13 N: Im Hort die Frau A., das ist unsere Hortnerin. Oder den Erzieher, der gerade bei uns
14 ist.
15
16 A: Wenn ihr im Hort mal etwas vorführen wollt, dürft ihr das?
17 N: Das dürfen wir. Wir sind ja bald nicht mehr im Hort, da machen wir für die Eltern und
18 für uns ein kleines Abschlussprogramm.
19
20 A: Wer übt das mit euch ein?
21 N: Die Frau A. und die Frau S.
22
23 A: Übt ihr auch manchmal alleine etwas ein, das ihr dann den anderen Kindern vorführt?
24 N: Ja. Die Mädchen üben ganz oft Tanzstücke ein.
25
26 A: Und wo könnt ihr dann proben?
27 N: Das machen wir entweder auf dem Gang oder in der Aula.
28
29 A: Wo wird das denn dann vorgeführt?
30 N: Das ist denen eigentlich egal. Wir können das in der Aula vorführen oder wo wir das
31 sonst machen wollen.
32
33 A: Was gibt es denn für Feste und Feiern bei euch im Hort?
34 N: Es gibt das Sommerfest, dann gehen wir manchmal wo hin und ja...
35
36 A: Wird hier auch das Fest mit dem Tier mit den großen Ohren und das Fest mit dem
37 Mann, der einen Sack auf dem Rücken trägt gefeiert?
38 N: Ja, das wird auch gefeiert. (lacht) Ja, an Ostern kriegen wir auch immer Geschenke.
39
40 A: Sprecht ihr dann auch über die Bedeutung und die Geschichte von diesen Festen?
41 N: Ja, ganz oft. Da haben wir auch immer viele Fragen dazu. Zu Weihnachten haben wir
42 auch einen Kalender, wo man was vorlesen kann.
43
44 A: Gibt es diese Gespräche in der Schule oder im Hort?
45 N: Also, in der Schule und im Hort.

46
47 A: Unternehmt ihr den mit dem Hort Spaziergänge oder Ausflüge?
48 N: Mittwochs gehen wir immer in den Park. Jeden Mittwoch. Außer wenn etwas
49 dazwischen kommt. Regen oder so.
50
51 A: Wie ist das in den Ferien?
52 N: Da gibt es auch Angebote. Die Ferienangebote. Dazu müssen wir uns anmelden und
53 dann dürfen wir herkommen und mit den Hortnern was unternehmen.
54
55 A: Was gibt es denn dann für Ausflüge?
56 N: Wir gehen zum Beispiel auf einen Bauernhof oder auf einen Spielplatz. Manchmal
57 basteln wir etwas oder gehen in eine Kerzenfabrik.
58
59 A: Unterhaltet ihr euch nach solchen Ausflügen nochmal darüber?
60 N: Ja, eigentlich schon.
61
62 A: Und was fällt dir noch zum Thema Ausflüge ein?
63 N: An Gemeinschaftstagen gehen wir ganz oft irgendwo hin. Und Ausflüge machen Spaß.
64
65 A: Mit wem unterhältst du dich denn so im Hort?
66 N: Mit meinen Freundinnen, auch mit der Frau A., auch mit den Jungs, wenn mich etwas
67 interessiert. Auch mit anderen Kindern.
68
69 A: Und worüber habt ihr das letzte Mal geredet?
70 N: Ich glaube, ich habe mit meiner Freundin über die Klasse geredet.
71
72 A: Ist es schön für dich, dass du Leute zum Reden hast?
73 N: Ja, das finde ich sehr schön, weil, denen kann ich auch was anvertrauen.
74
75 A: Kannst du den Erziehern auch mal etwas anvertrauen?
76 N: Ja, denen kann ich auch etwas anvertrauen und dann helfen die mir auch.
77
78 A: Was gibt es denn für Räume hier im Hort?
79 N: Also, die Aula, für die ersten Klassen gibt es drei Räume, Toiletten, ein Musikraum,
80 eine Bibliothek, wo wir uns Bücher ausleihen können. Ein Arztzimmer, wo sich der
81 Zahnarzt unsere Zähne anschaut. Dann noch die Räume für die zweiten, dritten und
82 vierten Klassen. Ein Computerraum, das Sekretariat, dann noch ein Lehrerzimmer, ein
83 Werkraum und ein Schuhkeller, wo wir unsere Schuhe umziehen.
84
85 A: Welche von den Räumen dürft ihr im Hort benutzen?
86 N: Das Klassenzimmer, wir können auch in andere Klassenzimmer gehen, da müssen wir
87 uns aber abmelden. Wir dürfen auch in die Bibliothek gehen. Und wenn wir fragen
88 und was üben wollen, können wir auch in die Aula gehen oder in alle Räume, die frei
89 sind.
90

91 A: Wie gefallen dir denn die Räume?
92 N: Die gefallen mir gut. Im Musikraum sind Instrumente, die wir uns angucken können.
93 Das gefällt mir eigentlich ganz gut.
94
95 A: Wenn im Hort neue Sachen angeschafft werden, Spielzeug oder Bastelmaterial, werdet
96 ihr da nach euren Wünschen gefragt?
97 N: Ja, also die Frau A. kriegt das ja auch mit, was wir immer ganz gerne machen, mit
98 welchem Material, dann fragt die Frau A. Wir sammeln auch manchmal kleine
99 Fußballpunkte, da bekommt man dann einen Fußball dafür. Die Punkte sind zum
100 Beispiel auf der Nutella drauf.
101
102 A: Was gibt es denn für Spielmöglichkeiten auf dem Außengelände?
103 N: Roller, Einrad, Stangen, Klettergerüst, Sandkasten, Bänke, wo man sich unterhalten
104 kann. Bäume und noch ganz viele Spielgeräte.
105
106 A: Dürft ihr bei Neuanschaffungen für das Außengelände manchmal mitbestimmen?
107 N: Das ist mir eigentlich noch nie passiert. Der Hausmeister repariert immer die
108 Fahrzeuge. Da schaffen wir nicht so viel neu an.
109
110 A: Was machst du denn im Hort, wenn du mal deine Ruhe haben willst?
111 N: Ich lese oder ich ruhe mich eben aus.
112
113 A: Und wo kannst du dich ausruhen?
114 N: Ich frag dann die Frau A., ob ich vielleicht mal ins Arztzimmer gehen kann oder in
115 irgendein Zimmer, wo man sich mit Freunden oder alleine entspannen kann.
116
117 A: Du darfst dir auch die Zeit zum ausruhen nehmen?
118 N: Ja.
119
120 A: Wie kannst du deine Ideen, deine Wünsche und deine Vorstellungen in den Hortalltag
121 mit einbringen?
122 N: Die Frau A. fragt immer, was wir die Woche machen wollen und was noch wichtig ist,
123 da kann man dann seine Ideen einbringen. Und im Kinderrat bekommen wir einen
124 Zettel, auf den wir unsere Wünsche schreiben können.
125
126 A: Wenn es dann verschiedene Ideen und Meinungen gibt, wie werdet ihr euch dann
127 einig?
128 N: Wir stimmen ganz oft ab und dann werden wir uns einig.
129
130 A: Wie kannst du Freunde im Hort treffen, die nicht in deine Gruppe gehen?
131 N: Wir können die Horterzieher fragen, ob wir in eine andere Gruppe gehen können und
132 mit demjenigen spielen. Und auf dem Hof treffen wir uns ja auch.
133
134 A: Und die Zeit euch zu treffen habt ihr auch?
135 N: Ja, wir haben die Zeit.

136
137 A: Du hast von der Bücherei hier erzählt. Wo ist die denn?
138 N: Die ist ganz oben, bei den ersten Klassen.
139
140 A: Kannst du dir dort Bücher ausleihen?
141 N: Ja, die kann man da ausleihen. Wir haben so einen kleinen Ausweis dafür. Da gehen
142 wir da hin, zeigen den Ausweis und können uns Bücher ausleihen, dann bekommen
143 wir gesagt, wie viel Wochen wir die behalten dürfen, dann schreiben wir uns das ins
144 Hausaufgabenheft, und dann müssen wir die wieder zurück bringen. Wenn etwas
145 überfällig ist, dann ist es nicht so schlimm, dann muss man nichts bezahlen wie in
146 richtigen Bibliotheken.
147
148 A: Die Bücher dürft ihr mit nachhause nehmen?
149 N: Ja, das dürfen wir. Aber auch für den Unterricht dürfen wir die nehmen. Wenn wir mal
150 etwas für ein Thema benötigen.
151
152 A: Habt ihr denn Computer im Hort?
153 N: Ja, in den Zimmern sind auch welche. Und dann sind im Computerraum welche, da
154 dürfen wir dann auch mal hingehen. Da gehen wir dann mit einem Horterzieher hin.
155 Da dürfen wir uns auch mal ein Bild ausdrucken.
156
157 A: Wann dürft ihr die Computer benutzen?
158 N: Eigentlich jederzeit. Man muss bloß vorher fragen.
159
160 A: Was gibt es denn noch für technische Geräte hier im Hort?
161 N: Gameboys, CD-Player und ja...
162
163 A: Wie wird denn eure Kinderküche genutzt?
164 N: Die wird zum Beispiel für AGs genutzt, oder am Freitag wird dort das gesunde
165 Frühstück gemacht, für alle Klassen.
166
167 A: Bist du da dabei?
168 N: Ja, da ist jeder mal dran.
169
170 A: Wie kommt ihr denn an die Rezepte?
171 N: Für die AG kommen die Rezepte von den Horterziehern und beim gesunden Frühstück
172 machen wir immer das gleiche, da wissen wir dann schon, wie das geht.
173
174 A: Sprecht ihr auch über gesunde Zutaten?
175 N: Eigentlich nicht.
176
177 A: Wer kauft denn die Zutaten?
178 N: Da gibt es auch so eine AG, da kaufen die Kinder für das Ganze ein.
179
180 A: Wie läuft denn die Zubereitung des Essens ab?

181 N: Die einen Kinder schmieren die Brote und die anderen belegen sie. Dann werden die
182 Brote geteilt und auf ein Tablett gelegt und bei dem Gemüse werden wir auch
183 eingeteilt. Wir schneiden selbständig, aber wir müssen aufpassen. Und wenn wir uns
184 mal schneiden, dann holen die Erzieher auch sofort ein Pflaster. Und es dürfen auch
185 Eltern mit helfen. Also bei dem Frühstück.
186

187 A: Sag mal, hängen hier Uhren und Kalender im Hort?

188 N: Ja, in jeder Klasse ist eine Uhr. Also, wenn die nicht kaputt ist. Und Kalender gibt es
189 auch in der Klasse. Und an der Tafel steht jeden Morgen das Datum.
190

191 A: Dürft ihr die Uhren und Kalender auch benutzen?

192 N: Die Uhren benutzen wir eigentlich überhaupt nicht, und bei den Kalendern dürfen wir
193 gern mal gucken, wann was ist.
194

195 A: Gibt es denn auch ein Thermometer, das du sehen kannst?

196 N: In unserer Gruppe nicht, aber unten, wo die zweiten und dritten Klassen sind, da gibt
197 es so ein Thermometer, ja. Da kann dann jeder sehen, wie kalt oder warm es ist und
198 was man anziehen sollte. Das zeigt dann zum Beispiel eine Figur mit einem
199 Regenschirm.
200

201 A: Habt ihr denn auch Eigentumsfächer?

202 N: Ja, in jeder Klasse gibt es Fächer, wo man Schere, Leim und Locher rein tun kann. Das
203 hat eigentlich jeder. Da kann man auch kleine Geheimsachen rein tun. Da darf man
204 nur selber dran. Und dann haben wir eben auch unsere Spinde, da können wir die
205 Sachen rein hängen.
206

207 A: Darfst du eigentlich selber bestimmen, was du wann machen möchtest?

208 N: Wenn wir raus gehen, müssen wir alle mit raus, außer wenn wir was Wichtiges
209 machen müssen, zum Beispiel für Muttertag. Aber wenn wir was üben wollen, können
210 wir das auch machen.
211

212 A: Und wie schaffst du es, pünktlich zu Terminen zu kommen?

213 N: Entweder sagt mir meine Horterzieherin dann Bescheid oder ich guck eben selber auf
214 die Uhr.
215

216 A: Was gibt es denn für AGs hier?

217 N: Einmal die Kinderküche, einmal die zum Einkaufen, dann Seidenmalen und Töpfern.
218 Computer, Tanzen und noch mehr. Und Kinderrat gibt es ja auch.
219

220 A: Wenn man in so einer AG ist, muss man dann jeden Termin wahrnehmen?

221 N: Wenn etwas Bestimmtes dazwischen kommt, nicht, aber eigentlich schon. Wenn man
222 jetzt überhaupt keine Lust hat, kann man sich für den Tag abmelden.
223

224 A: Gibt es in eurem Hort Kinder aus anderen Ländern?

225 N: Ja, in der 4a ist ein Mädchen aus Griechenland, und bei uns sind zwei aus Vietnam.

226

227 A: Unterhaltet ihr euch über die Länder?

228 N: Die Frau A. hat schon mal mit uns darüber gesprochen, und dann hat der N., das ist
229 mein Klassenkamerad, hat dann etwas über sein Land erzählt.

230

231 A: Redet ihr bei solchen Gesprächen dann auch über Gott und Menschen, die andere
232 Religionen haben?

233 N: Ja, im Ethikunterricht und auch im Religionsunterricht.

234

235 A: Hast du das Gefühl, dass du im Hort etwas lernen kannst?

236 N: Ja, sehr viel sogar. Wir dürfen ja auch lesen und die Frau A. sagt uns ja auch immer
237 was.

238

239 A: Wenn du dir deinen eigenen Traumhort bauen könntest, wie würde der aussehen und
240 was könnte man da machen?

241 N: Eigentlich gefällt mir der hier so, wie er ist. Ich würde nichts daran verändern. Es ist
242 einfach traumvoll hier.

243

244 A: Wenn du die Erzieherin wärest, was würdest du anders machen?

245 N: Weiß nicht. Garnix, weil es hier eigentlich total super ist. Frau A. macht das auch
246 wunderschön.

247

248 A: Gut, dann war es das. Freut mich, dass du in so einen tollen Hort gehst. Vielen Dank
249 für das Gespräch.

Datenaufbereitung mittels MAXQDA

	Mögliche Treffer	Kind B	Kind F	Kind C	Kind I	Kind J	Kind K	Kind D	Kind L	Kind E	Kind G	Kind H	Kind M	Kind N
Somatische Bildung	19	18	17	27	23	18	27	20	20	11	11	13	17	19
Soziale Bildung	24	20	12	19	16	9	17	13	15	17	22	12	16	16
Kommuni- kative Bildung	27	20	15	29	22	8	23	18	20	19	20	18	17	19
Ästhetische Bildung	10	5	5	8	5	2	4	7	5	4	4	0	3	4
Naturwis- senschaft- liche Bildung	2	0	1	5	3	1	5	1	3	1	1	0	2	3
Mathema- tische Bildung	10	7	7	7	10	6	9	6	7	5	9	8	6	8
Religiöse Grunder- fahrung	2	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	1
Gesamt- nennungen	94	70	57	95	75	44	85	66	70	57	67	51	61	70

Die Tabelle gibt an, wie oft einzelne Bildungsbereiche durch den Interviewleitfaden abgefragt wurden und wie oft die Kinder die Bildungsbereiche tatsächlich in ihren Antworten angesprochen haben. Zusätzlich gibt die Spalte „Gesamtnennungen“ Auskunft über die Gesamtanzahl von Nennungen bezüglich der Bildungsbereiche.

Datenaufbereitung mittels MAXQDA

	Mögliche Treffer	Durchschnittliche Treffer Einrichtung I	Durchschnittliche Treffer Einrichtung II	Durchschnittliche Treffer Einrichtung III	Durchschnittliche Treffer Einrichtung IV
Somatische Bildung	19	22,5	22,7	19,5	15
Soziale Bildung	24	16	14,7	15,5	19
Kommunikative Bildung	27	17,5	19,7	20	18,5
Ästhetische Bildung	10	5	5	5	2,75
Naturwissenschaft- liche Bildung	2	0,5	3	205	1,5
Mathematische Bildung	10	7	7,7	6,75	7,75
Religiöse Grunder-fahrung	2	0	0	0,25	0,25

Die Tabelle gibt an, wie oft die Bildungsbereiche durchschnittlich in jeder Einrichtung benannt wurden. Zum Vergleich zeigt die erste Spalte die Zahl der mögliche Gesamtnennungen pro Bildungsbereich, laut Vorgabe des Interviewleitfadens.